

Keine "Spaltung", sondern "Ab-Fall".

Ein Blick in "die Vergangenheit"
und in "die Gegenwart"

und

Eine Widerlegung der Broschüre:

"Die wahre Ursache der Spaltung in der Wiederhergestellten
Apostolischen Sendungsgemeinde in Holland"

Aus dem Holländischen übersetzt

1

Enkhuizen – Hamburg

F. J. W. Posthuma.

1901

* Eine Schrift aus der Geschichte der Neuapostolischen Kirche *

Die vorliegende Schrift zeigt, dass die direkte Herleitung der Neuapostolischen Kirche von den englischen Aposteln nicht möglich ist, dass sie als eine eigenständige Entwicklung in Deutschland entstand aus der Abspaltung. Auch hat die 'brüderliche Einheit' unter den Aposteln nicht recht bestanden, aber Abspaltung, Ausschluss, Anschuldigung und Machtkampf. Der einende Heilige Geist wirkt so nicht unter den frühen Aposteln der Neuapostolischen Kirche.

Die zentrale Stellung des Apostelamtes unter dem Apostel 'Vater Krebs' und Apostel Niehaus wächst und wird ausgebaut und ihre Stellung wird durch 'Jesus im Apostel' unbiblich überhöht. Dabei wird das Prophetenamt zurückgedrängt; Weissagung, Vision und (Traum-)Gesicht werden in fast spiritisti-

scher Weise zur Beeinflussung der Gläubigen benutzt, denn 'Jesus in der Einheit der Apostel' fordert widerspruchslose Unterordnung. Dabei ist der Ton der Schrift gelegentlich fast drohend. – Dazu berichtet eine Aussteigerin: Als sie als Mädchen Traumgesichte erfand, wuchs sie sehr im Ansehen in ihrer neuapostolischen Gemeinde.

Die Lehre jener neuapostolischen Apostel, gemischt mit Vision, Gesicht und Weissagung, verbunden mit einem drohenden Gottesbild, geben zu denken, dass sensible Gläubige schon damals dadurch in große psychische Bedrängnis geführt werden konnten. – Aber die neuapostolischen Apostel können als Zeichen ihres Auftrages und der durch sie wirkenden Kraft ihres Senders nicht Kranke heilen, Aussätzige genesen lassen, Blinde wieder sehend machen und Tote wieder erwecken, so wie es die Apostel der Bibel konnten durch die Kraft ihres Senders.

Betont wird in der Schrift in einer Weise das Verhältnis von Schwiegervater und Schwiegersohn fast als Kampfbegriff. Gibt es solche 'Familienämter', genannt 'Segenslinie', nicht auch heutzutage in der Neuapostolischen Kirche?

Vorwort

Der unbefangene Leser wird in dieser Schrift lesen können, wie unser Herrgott sich in unserer Zeit aufgemacht hat, und noch aufmacht, "**SEIN WERK**" durchzuführen.

Wir meinen nämlich: Der Welt zu zeigen, dass das Apostolische Werk – hier in Holland bekannt unter dem Namen "Die Wiederhergestellte Apostolische Sendungsgemeinde" – von Ihm ist ausgegangen, und dass Er, der Gott der Wahrheit, das Werk Seiner Hände **nicht** fahren lässt.

Auch wird der Leser hierin gewahr werden, dass einzelne derjenigen, welche die Sendungswahrheit erst erkannten, wo sie sich hineinbegaben, daraus **zurück gefallen** sind. Dieses ist nun entschieden der unglücklichste Zustand, in den ein Mensch kommen kann, sich nämlich zurückzuziehen von dem Gotteswerke; denn dadurch zieht er sich von Gott zurück und lebt **ohne Gott** in der Welt, wo er Ihm in Seinem Werke den Rücken zugewandt hat.

Schließlich wird der Leser in der Mitteilung auf folgenden Seiten eine Widerlegung finden von dem, was geschrieben ist in der Schrift, genannt: "Die wahre Ursache der Spaltung in der Wiederhergestellten Apostolischen Sendungsgemeinde in Holland."

So senden wir diese unsere Schrift in die Welt; **für die treuen und in der Gottes – Sendung gebliebenen Kinder** dienlich zur **Befestigung der Wahrheit**, worin sie stehen, und zur **Ursache**, dem Gott und Sender unseres Herrn Jesus zu danken für Seine rettende Vaterliebe.

Für die, welche das Sendungswerk noch nicht kennen, und demzufolge nie darin waren, um sie durch die Wahrheit zu der Wahrheit, welche Jesus ist, zu ziehen, und damit sie Ihn mögen kennen und Ihm dienen lernen, andererseits auch zur Warnung in Bezug auf die Lüge, welche **ist** und **offenbar** wird. –

Für die, welche, ohne es zu wollen und zu wissen, aus dem Gotteswerke getreten sind, wo sie jenen folgten, welche in **Ungehorsam und Widerstreben** gefallen; damit sie sehen werden, durch die **Wahrhaftigkeit der heutigen Gottestaten**, dass Gott sich in Seinen Taten erklärt **wider ihre Führer und deren Taten**.

Schließlich für diejenigen, welche sich heute als Führer der Abgefallenen – unter welchen Namen auch – stellen, damit sie sehen, dass das Gotteswerk fortschreitet, indem das ihrige stillstehet, Das Gotteswort soll ausrichten das, wozu es gesandt wird, und das wird auch **jetzt** in dieser seiner Auswirkung **nicht fehlen**.

Dass jeder es als ein "**Gotteswort**" erkennen wird, ist der Wille desjenigen, der es von Sich ausgehen lässt

Also lese jedermann diese Schrift derart, dass der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus durch den Heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, sein Herz erfüllen **kann** mit Seinem Lichte und Seiner Wahrheit.

d. V. und B.
Amsterdam, 1. Juli 1900.

Ein Blick in "die Vergangenheit" und in "die Gegenwart".

Erster Teil

Johannes 3, 16 - 21.

Motto: Die Wahrheit wird euch frei machen.

Das Lesen der früher von Gott gewirkten Taten kann uns Ihn kennen lehren im Lichte und der geoffenbarten Wahrheit dieser zeitgemäß gewirkten Taten. Aus den vielen biblischen Erzählungen erhellt, wie der Gott der Gnade und der Wahrheit stets schaffte, aus der Finsternis das Licht hervorkommen zu lassen und auf wunderbaren, nämlich Gotteswegen, dem gedemütigten Menschen das Gute zuführte, wo das Böse ihn auf dem selbstgewählten Wege hatte umkommen lassen.

Dieses gilt nicht nur für einzelne Menschen, sondern, wie die Geschichte beweist, auch für ganze Völker. Gott wollte gekannt sein von denen, welche Ihn nannten "unsern Gott."

Um zu dieser Gotteskenntnis (das Kennen von Gott), welche selig machte, zu führen, wirkte Gott Taten, heute so, morgen wieder anders. An diesen Taten konnte man Gott sehen und Ihn darin kennen lernen, wo diese Taten vom Lichte der Wahrheit, das stets zeitgemäß ist, beleuchtet wurden. Für dieses Beleuchten erwählte der Herr immer Lichtträger, welche Er mit Licht erfüllte, damit die Taten Gottes im Lichte Gottes betrachtet werden konnten, und nicht im Lichte der eigenen Meinung und Auffassung, welches Finsternis ist.

Das Nichterkennen dieses Lichtes in den gesandten Lichtträgern, wodurch man ohne das Kennen von Gott blieb, war die Sünde des Volkes Israel.

Das Licht Gottes konnte nicht durch die dichten Wolken von eigener Meinung und Auffassung hindurchdringen, wodurch dieses auserwählte Volk in der Finsternis der eigenen Frömmigkeit und in toten Formen wandelte.

Die Geschichte von Israel zeigt an vielen Stellen, dass der Herr das Maß des Selbstwillens, d. h. das Maß der Ungerechtigkeit überfließend voll werden ließ, damit dadurch eine Sündenerkenntnis gewirkt würde, das Volk sich demütigen lerne und Gott aufs Neue als der Gnädige den Demütigen zur Hilfe kommen könnte.

Es ist eine große Gnade, wenn Gott Personen und Völker besucht mit einer vom Ihm ausgehenden Sendung, wodurch seine Taten gewirkt werden; allein ein solches Besuchen bringt eine Verantwortung mit sich. So war es in der Vergangenheit, so ist es auch jetzt. Wo es zur großen Lehre ist, die

früheren Gottestaten im Lichte der Wahrheit zu besehen, so ist dieses besonders eine Wahrheit im Bezug auf das jüngst Durchlebte.

Redeten wir vom Volke Israel, als von der Sünde dieses Volkes, wo es nicht erkannte und nicht annahm das Licht und die Wahrheit von Gott gelegt in die, welche Er sandte, und besonders in Ihn, den Er gab, und der Jesus Christus der Herr ist, wieviel grösser ist die Sünde, mit welcher das christliche Volk, als "das geistliche Israel" beladen, wo es sich vom Teufel **das von Gott der christlichen Kirche gegebene Apostelamt** hat rauben lassen. Jedermann kann im Neuen Testament lesen, wie der Zustand in der Kirche Christi war, als das Apostelamt noch in **lebenden** Männern anwesend war. Aus der Kirchengeschichte kann man jedoch gewahr werden, wie tief die Christenheit gefallen ist, als **dieses Amt nicht mehr da war**. Jämmerlich war geworden der Zustand der Kirche, welche erst so herrlich stand, beschenkt mit dem Amte, das zur **Vervollkommnung** und **Verherrlichung** der Gotteskinder gegeben war und führen sollte. Als das Apostelamt von der Erde weggetan, war es bald vorüber mit der Schönheit, als mit der geistlichen Zierde der Kirche Christi; ein jeder achtete sich berufen, als Haupt aufzutreten.

So liest man in der Geschichte des Neu-Testamentlichen Volkes, dass die Sonne "Christus im Apostelamte" untergegangen, und man sich in der nächtlichen Finsternis befand.

Hie und da findet man einzelne Zeugen, die redeten von dem, was "**gewesen**", und deren Herzen aussah nach neuem Leben, in welchen Personen das Verlangen war, Gott wolle in seiner Gnade das durch **eigene Schuld** Verlorene wieder zurückgeben.

Kurz, so hie und da, in verschiedenen Ländern und verschiedenen Zeiten gab es Männer, welche so zu sagen "Vorläufer" waren, von jenen, welche zur Zeit der Reformation "die Bahnbrecher" waren.

Wenn wir jedoch fragen: "wie ist es gegangen mit dem Werke der Reformation?", so folgt von selbst die Antwort: Man ist nicht einmütig geblieben, Gott den Vater zu bitten, **alles wieder zurückzugeben, wie es im Anfange gegeben war**.

Man ist beim Beginn stehen geblieben, ja man ist sogar zurückgegangen; und diejenigen, welche sich rühmen, Kinder der Reformatoren und der Reformation zu sein, statt weiter zu schreiten auf dem Weg, sind durch die eigene Schuld aufs neue verführt vom Fürsten der Finsternis. – In wieviel Parteien und Abteilungen liegt das ursprüngliche Reformationswerk da? Die eine Partei bekämpfte die andere, jede Abteilung hat einen Zweck, und **der Zweck**, welchen Gott sich mit dem Menschen vorgenommen hat, **wird übersehen**. Dennoch will Gott der Herr, welcher der Allmächtige ist, Sein Ziel erreichen, und wo die Reformationskinder durch dieses vorlaufende Werk Gottes sollten geschickt gemacht sein, um dem Werke, welches Er offenbaren wollte in der Sendung Seiner Apostel, zu huldigen und zu erkennen, sehen wir, der größte Teil will davon nichts wissen.

Wenn wir einen Augenblick zurückgehen und stillstehen bei der Wiederaufrichtung des Apostolischen Werkes im Jahre 1830 und den folgenden Jahren, so müssen wir sagen: Das Zeugnis, welches von den Aposteln damals ausgegangen ist an alle, welche es empfangen oder gehört, ist nicht empfangen und angenommen, wie es geziemte.

Das Manifest, von den aus England gebürtigen Aposteln aufgestellt, war jedoch klar genug geschrieben und enthielt alles, was nötig war, um hinzuweisen auf die Notwendigkeit der Anwesenheit des Apostelamtes.

So lesen wir unter anderem auf Seite 25 und 26: (Das Zeugnis der Apostel*) [*Beilage zu "Der Aufbau der Kirche Christi" von E. A. Rossteuscher. Basel, bei S. Schneider 1886.] "Apostel und nur Apostel

kennt die Schrift als das Zentrum der Autorität, der Lehre, der Einheit für die ganze sichtbare Kirche Christi auf Erden".

Und auf Seite 29 und 30: "Aber wie kein einzelner Bischof, **so können auch alle zusammen nicht** das bestimmte Amt und die damit zusammenhängenden Pflichten **des Apostolates** ausüben. Das Apostelamt bewirkt **die Darreichung des lebendig machenden Geistes** unmittelbar vom Herrn Jesu Christo, und wird so **die Quelle und Kraft jedes anderen Amtes**. Es ist das Amt, wodurch der Herr Jesus Christus erkannt wird als der Täufer mit dem Heiligen Geist. – Weil die Apostel **alle anderen Ämter in sich trugen, als der Grund, auf welchem alle anderen stehen in dem Herrn**; weil ferner durch sie **die Gabe des Heiligen Geistes, des Geistes der Einheit** mitgeteilt ward, und von ihnen der eine Glaube ausging, und **die Einheit der Lehre und der Disziplin**; so war es durch die Natur ihres Amtes gegeben, dass die Zahl der Apostel eine beschränkte sein musste. Denn das Regiment der Gesamtheit kann nicht in den Händen einer unbegrenzten oder unbestimmten Zahl ruhen. **Nicht, dass die Zahl der Männer, welche nach einander in diesem Amte stehen sollten, eine schlechthin bestimmte gewesen wäre!** Die ganze heilige Schrift und die unbestrittenen Überlieferungen der Kirche zeigen deutlich, dass **mehr als zwölf Männer** schon in den ersten Zeiten als Apostel arbeiteten. Aber gleich der Name, womit sie genannt werden, "die Zwölfe", ferner die zukünftige Verheißung der Apostel aus der Beschneidung, dass sie die zwölf Stämme Israels richten sollten (Matth. 19, 20); die Erwählung von Matthias, um die Zwölfzahl voll zu machen (Apostelgeschichte 1, 15 – 26) und viele andere aus der heiligen Schrift und den Überlieferungen der Kirche hergeleiteten Gründe berechtigen zu dem Schlusse, dass das Apostelamt an und für sich zwölffach ist."

Und auf Seite 38: "Aber das allererste Amt in der Kirche, das apostolische Amt in Menschen, Aposteln, diese Wurfschaukel in der Hand des Herrn, womit Er Seine Tenne feget, - dieses Amt, wodurch Er mit dem Heiligen Geist und mit Feuer tauft, ist **verschwunden**."

So auf Seite 42: "Der Zweck, für welchen Gott die Apostel gegeben, blieb **noch unerreicht**, und die stellvertretenden Mittel können **nie und nimmer** das Werk zustande bringen, für welches das ursprüngliche Werkzeug **von Gott in Seiner Weisheit angepasst war**."

Und auf Seite 44: "Waren **keine Apostel mehr da**, so lässt sich leicht begreifen, dass auch die Propheten – aber auch alle anderen Ämter – aufhören mussten; denn **die Handauflegung der Apostel ist der rechtmäßige Weg**, um den **Heiligen Geist mitzuteilen, sowohl in Gaben, als in Ämtern und Wirkungen**. – Apostel sind Seine unmittelbare Gabe; aber Propheten und andere Ämter sind, wenigstens der Ordnung nach, **Seine durch Apostel vermittelten Gaben**."

Mehrere Schriften sind von den Aposteln, wovon **Cardale** der (am 31. Oktober 1832) erstberufene war, herausgegeben, und darin ist auf vielfältige Weise dargelegt, dass es der Wille Gottes **war und ist**, dass das Apostelamt **bleiben sollte**.

Kurz, die Apostel, welche nach 1832 in England als solche aufgetreten sind, haben auf einfache und sehr klare Weise bewiesen, **dass das Apostelamt hätte bleiben müssen**, ferner, dass **es die Barmherzigkeit Gottes gewesen**, dieses Amt **zurück zu geben**, und schließlich, dass **das jetzt wiedergegebene Amt bleiben muss, bis der Zweck Gottes, für welchen Er dieses Amt in Männer legte und der Kirche gab und wieder gab, erreicht sein wird**. Hierüber lesen wird noch etwas im Zeugnis auf Seite 24, wo auch von den **Aposteln** die Rede ist: Auch sind sie nicht bloß gegeben für eine Zeit, die **bereits vorüber wäre**. Der **Zweck**, der durch sie erreicht werden soll, ist **noch nicht erfüllt**, und **durch sie allein kann er erfüllt werden**; denn die Heiligen sind **noch nicht** vollendet, das Werk des Amtes hat **noch nicht sein Ende erreicht**, der Leib Christi ist **noch nicht erbaut**.

Auch die von ihnen herausgegebene und von drei Aposteln aufgestellte Schrift (C. G. Brandis in Berlin 1850): "Das apostolische Amt" zeugt davon.

Wir lesen z.B. Seite 30 (Deutsche Ausgabe): War dies Amt (nämlich das Apostelamt) dazu bestimmt, fortzubestehen?

Auf diese, der Christenheit von ihnen vorgelegte Frage, antworten sie ausführlich und sagen unter anderem (siehe Seite 33, Zeile 10 von unten): "Der Herr wusste nichts von dieser neuersonnenen Theorie, wenn er sagte: Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt, **nicht mit verstorbenen Aposteln, oder mit geistigen Söhnen der Apostel, sondern mit lebenden Aposteln, welche die Kirche lehren.**"

Und wo die Apostel also schrieben, legten sie dar, dass dieses Apostelamt **bleiben sollte** in der Kirche, als das Apostolat, wodurch die Kirche, als durch diese Aposteleinheit, sollte geführt und gesegnet werden.

Wir lesen doch in der Schrift (Heinrich Zimmer zu Frankfurt a. Main – Ausgabe von 1898; jetzt vergriffen): Erzählungen von Tatsachen usw. auf Seite 34 und 35: Die **Einheit** des Apostolats, die zwölfwache Einheit, wurde zu dieser Zeit (nl. Juli 1835 und später) besonders geltend gemacht; und die Apostel, während sie mit Verhandlungen über die Kirche beschäftigt waren, wurden vielfach gewarnt und vom Herrn an ihre zwölfwache Einheit erinnert, so dass bei einer Gelegenheit und mit Bezug auf Sachen von allgemeiner Wichtigkeit, die Ordnung und das Wohlbefinden der ganzen Kirche betreffend, ausdrücklich durch den Heiligen Geist gesagt wurde: "wenn ein Apostel nein sagt, so habt ihr nicht den Sinn des Herrn, wenn ein Grund fehlt, wie soll die Stadt gebauet werden?"

Rücksichtlich der Amtsführung einzelner Apostel wurden die Engel daran erinnert, dass sie durch das Apostolat, durch die Stimme der Zwölfe, und nicht durch die Stimme des Einzelnen, durch die Stimme der Zwölfe, die in Christo eins sind, sollten geleitet und gesegnet werden. –

Es kann also keiner aufstehen und sagen, dass **diese Apostel** nicht genügend für das Apostelamt und dessen Rückgabe geschrieben haben, und wiewohl ihre Stimme und ihre Schriften nicht jeden Menschen erreicht haben, so ist es dennoch der Welt öffentlich mitgeteilt: "Gott hat wieder wahrhaftige Apostel in die Welt gesandt, um diejenigen, welche wollen, für die Herrlichkeit Gottes zuzubereiten."

Gibt es jedoch jetzt viele unter den sogenannten Gläubigen, die da sagen: "Die englischen Apostel haben persönlich nicht geglaubt, was sie uns zugerufen, denn sie selber haben das Apostolat austerben lassen!" so sagen wir, als diejenigen, welche den Aposteln **der neuen Ordnung**, oder der **Wiederhergestellten Apostolischen Sendungs-Gemeinde**, folgen: so habt ihr damit noch nicht das Recht, **diese** zu verwerfen. – Wir sagen vielmehr dieses: Gott hat durch die englischen Apostel der Christenheit **damals** schon geschrieben, dass Er "diese Männer" senden wollte, damit, wenn sie kämen, **ihr glauben würdet**. – Die Kirchen-Gläubigen können sich also nicht retten, wo sie dieses von den englischen Aposteln sagen würden, denn, indem sie **dieses** sagen, können sie nie den Zweck Gottes erreichen, vielmehr, wo sie sich stellen **unter die jetzt lebenden, in der Aposteleinheit stehenden wahrhaftigen Apostel**.

Würden sie sagen: "So gilt dieses auch jenen, welche sich rechnen zu der aus England gebürtigen Apostolischen Kirche", so muss man ihnen Recht widerfahren lassen, denn **ein Apostel (F. Woodhouse)** kann unmöglich "eine zwölfwache Einheit" sein.

Auch würde – wenn dieser ehrwürdige graue Apostel **entschlafen ist**, wie schon lange gesagt wurde und **was auch eine Wahrheit sein muss**, die ganze Welt Recht haben, zu sagen: Leset doch, was ihre

eigenen Apostel geschrieben in der Schrift, genannt: Das Apostolische Amt" auf Seite 34: "Sind Apostel in die Kirche, dem Leibe Christi, gesetzt, und zwar **an erster Stelle**, dann **sollten**, wo immer **der Leib** gesehen wird, auch **Apostel gesehen werden**, 1. Korinther 12, 28. Genügen **verstorbene Apostel**, warum genügen dann nicht auch verstorbene Prediger und Hirten? Warum nicht am Ende auch **tote Heilige**? Sind die Apostel **selbst** unnötig, so sind **ihre Schriften noch viel unnötiger**, denn ihre Schriften sind nur ein Notbehelf für ihre persönliche Gegenwart, und **niemand** kann sagen, dass die **toten** Apostel vermittelt ihrer **Schriften** ebenso bei uns sind, wie der **lebendige** Jesus bei uns ist durch den Heiligen Geist. Endlich, wenn Apostel der größte Segen für die Kirche sind, so ist Gott partiisch, indem Er einer Generation der Christenheit schenkte, was Er allen anderen versagt, indem Er jene ersten Christen (auch so in 1832 und später) mit den Speisen Seiner Mahlzeit erquickte und den späteren allen, die **doch derselben Haushaltung** (Reich der Gnade) **angehören**, überließ, **die Brosamen aufzulesen.**" –

Ja, wahrlich, so es in Wirklichkeit geschehen, dass der letzte der Englischen Apostel entschlafen ist, so sind sie ganz und gar den anderen kirchlichen Abteilungen ähnlich, dass sie **ohne das Apostelamt** dastehen.

Laut Erklärung ihrer eigenen entschlafenen Apostel ist es dann eine Unmöglichkeit, zubereitet werden zu können für die Herrlichkeit Gottes, wofür man von dem Apostel das Unterpfand (Pfand) bekommen hat, denn sie schrieben – wie wir schon zitierten – Seite 42 (Deutsche Ausgabe) von ihrem Manifest oder Zeugnis: "**Dass die stellvertretenden Mittel nie und nimmer das Werk zustande bringen können, für welches das Apostelamt von Gott in Seiner Weisheit gegeben war.**"

Dieses gilt in Bezug auf das eine Amt wie auf das andere. Ein Coadjutor kann es ebenso wenig tun als ein Bischof (siehe Seite 29 und 30) – schon von uns erwähnt – und wenn alle Bischöfe zusammen es nicht zustande bringen können, ist es eine ebenso unumstößliche Wahrheit, dass alle Coadjutoren zusammen es ebenso wenig zustande bringen können.

Wir sind überzeugt von der Wahrhaftigkeit ihres Apostolats, und sagen daher nicht nur zu den Kirchglaubigen, "untersuchet, ob nicht diese in Wahrheit "Apostel" sind", sondern vielmehr rufen wir den Gliedern der aus England gebürtigen Apostolischen Kirche zu: "Untersuchet, ob diese in Wahrheit "Apostel" sind, "denn **der Zweck Gottes ist mit Euch noch nicht erreicht**, noch seid ihr nicht vollendet, ihr seid noch nicht verherrlicht, und ihr werdet **ohne das Apostelamt in lebendigen Männern nie und nimmer verherrlicht werden**, denn **ohne** diese von Gott in **Seiner Weisheit** gegebene **Apostelamt** ist es **nie** und **nimmer** zustande zu bringen.

Also zeugen die Schriften **ihrer entschlafenen Apostel**, und hierin sagen wir: Was gestern "unmöglich" war **ohne** das Apostelamt, ist heute nicht "möglich" mit Coadjutoren oder anderen Ämtern. Durch die **Sendung von mehreren Aposteln** hat Gott bewiesen und gezeigt, dass es wirklich "unmöglich" ist **ohne** dieses Amt.

Und so wollen wir mitteilen, wie Gott das Werk Seiner Hände nicht hat fahren lassen, sondern fortgefahren ist, sich als der **weise** Gott zu zeigen, **wohl wissend, was für die Vollendung des Werkes nötig ist.**

Im Jahre 1860 trafen die Ämter der allgemeinen Kirche in England in Albury zusammen, und **hierbei waren auch 6 Apostel zugegen**. In dieser Versammlung wurde der Engel-Evangelist **Böhm** zum Apostel für Deutschland und der Engel-Evangelist **Caird** zum Apostel für Frankreich durch Weissagung berufen.

Wo schon verschiedene Apostel entschlafen waren, **galt es als selbstverständlich, dass laut der von den Aposteln gepredigten Lehre, die entstandenen Lücken ausgefüllt werden müssten.** Etliche der Apostel erkannten anfänglich die Berufung an, allein, nach einer Konferenz erklärten die Apostel: Wir nehmen keine Apostel mehr in unserer Mitte auf, und sie wollten beide zu Apostelhelfern (Coadjutoren) machen.

In der Gemeinde zu Königsberg wurde der Älteste **Rosachasky** ins Apostelamt gerufen, allein auch diese Rufung wurde verworfen.

In Berlin war **F. W. Schwartz** schon im Jahre 1850 ins Priesteramt gerufen und gesetzt, und dieser diente dort unter der Hand des Bischofs oder Engels **Rothe**. Nachher wurde er ins regierende Ältestenamt gesetzt.

Vielfach wurde durch Visionen und Weissagungen angedeutet, dass der Herr ihn (nämlich F. W. Schwartz) noch als Apostel gebrauchen wollte.

Im Jahre 1858 wurde ihm vom Bischof **Rothe** die Gemeinde in Hamburg übergeben, wo er als Regierend-Ältester vorstand. Als das Werk sich dort ausbreitete, wurde **F. W. Schwartz** durch den Geist der Weissagung zum Bischof in Hamburg und Berlin berufen. Er wurde in diesem Amt befestigt und gesetzt durch den Apostel **F. Woodhouse** und seine Mitämter **Geyer, Böhm** und **Thiersch**, und er diente als Bischof bis 1863. –

Im Anfange von 1863 entstand Uneinigkeit. Der Bischof **Schwartz** strebte dafür, dass der Gemeinde die Vollzahl der Ämter gegeben würde. Epheser 4, 11 – 13, denn während kleinere Gemeinden dieselben schon hatten, wurden sie der großen Gemeinde in Hamburg durch den Ober-Bischof **Rothe** verweigert.

Ebenso war der Bischof Schwartz **für die Fortsetzung des zwölffachen Apostolats, wie es alle (Apostel) bis dahin gelehrt hatten.**

Als Rosachasky ins Apostelamt gerufen wurde, freute sich Schwartz über die Fortsetzung des Apostolats und es betrückte ihn, als er hörte, er sei zurückgetreten; er, samt der Gemeinde Hamburg hatten Rosachasky als Apostel anerkannt. Dadurch entbrannte der Kampf. Schwartz reiste nach Berlin. Es wurde ihm die Forderung gestellt, das Geschehene als "Teufelswerk" zu erklären. Schwartz weigerte sich, indem er betonte, er fürchte sich, die Wirkungen des Heiligen Geistes als Teufelswerk zu erklären und er möchte nicht die Sünde wider den Heiligen Geist begehen. Rothe blieb bei seiner Forderung. Schwartz erklärte: "Wir können nicht nach dieser Forderung zurückkehren, denn wir glauben an die Vollzahl der Ämter und **an die Fortsetzung des zwölffachen Apostolats, so wie es die Apostel bisher gelehrt haben und darinnen sollen wir beharren, der liebe Gott wird es gut machen.**"

So wollte Schwartz nach Hamburg zurückreisen, wurde aber durch Thiersch gebeten, noch zu bleiben, der Apostel Woodhouse wollte ihn am folgenden Abend in der Sakristei sprechen. Er kam, und jetzt wurde ihm durch den Apostel Woodhouse die Exkommunikation vorgelesen (nämlich wo er **die Wahrheit** glaubte).

Durch diese Exkommunikation oder Ausschließung hat der Apostel F. Woodhouse gezeigt, dass er und die Seinen mit Schwartz und den Seinen, oder besser gesagt, mit den Gliedern der Hamburger Gemeinde **keine Gemeinschaft** mehr haben wollten.

Bemerkenswert fürwahr, dass diese Tat geschehen **musste** und in der Hand Gottes das Werkzeug sein musste, wodurch Gott Ausführung geben konnte an Sein Sich schon vorgestecktes Ziel!

Denn was ist doch geschehen? Gott der Herr hat in und durch **Schwartz**, welcher nachher zum Apostel berufen wurde – wo er schon die (inwendige) innerliche Rufung hatte, als die 12 Englischen Apostel noch lebten (**dieses nach seiner eigenen Aussage, Brakke**), - Sein Werk fortgesetzt; und wir sehen auch in dieser Fortsetzung des Gotteswerkes **die Erfüllung der Schrift**.

Wo nun Gott der Herr **durch Taten** gezeigt hat, dass die von den Englischen Aposteln in ihren Schriften aufgestellte Wahrheit bezüglich des Fortbestehens des Apostelamts "eine göttliche Wahrheit" ist, so ist die Frage berechtigt: "wer ist schließlich als exkommuniziert zu betrachten? Sind es diejenigen, welche mit den englischen Aposteln **"stehen geblieben sind"**, als Gott der Herr zeigte: **Ich will weiter gehen**, oder fragen wir, sind es diejenigen, welche mit Gott weiter gingen, als Er sich aufmachte, weiter zu gehen?

Es ist zu deuten, dass nicht ein jeder hierauf die rechte Antwort geben kann.

Gott der Herr **selbst** hat erwiesen, dass die Apostel dieser **zweiten Reihe** die Seinen sind, und wo bei ihnen wieder Männer in die Ruhe gegangen, gab Er wieder andere.

Wo Gott aufs Neue Seine Apostel geben wollte, ging Er die lebenden (6 Apostel waren in 1860 in Albury zusammen) nicht vorbei, sondern, **wo sie nicht wollten**, da ging der Herr seinen Weg **ohne sie**.

Die Apostel neuer Ordnung sind kein Hindernis für **Gott den Herrn, da sie nicht sind wider die Fortsetzung des Apostolats**.

Hierin geht also der Herr der Sendung Seine wahrhaftigen Apostel **nicht vorbei**, und daher schrieb der Apostel Schwartz nach dem Tode des Apostels Preuss, wo viele Männer gerufen waren und man handelte, als ob keine Apostel da wären: Man wollte ohne uns **Apostel** handeln.

Wir sahen, dass Gott die von Ihm berufenen **nur dann** vorbeigeht, wenn sie für Ihn ein Hindernis sind.

Wir sahen jedoch auch, dass Gott die von Ihm gegebenen Apostel (Neuer Ordnung) **nicht vorbeigeht**, weil sie für Ihn **kein Hindernis** sind.

Wo Gott also beweist, dass Er die Seinen **nicht vorbeigeht, ist alles**, was sich da draußen als Apostel aufstellt, **nicht von Gott gekommen** (gesandt).

Die Abgefallenen in unsren Tagen – wünschten sie es auch noch so gerne – können also ihre Stellung keineswegs damit verteidigen, dass sie sagen: Schwartz war exkommuniziert und **dieser** wird anerkannt, also müsset ihr **auch mich** anerkennen.

Was nun die englischen Apostel (welche jetzt **alle** schon müssen entschlafen sein) und ihre Anhänger betrifft, diese sind **stehen geblieben**, und wo die jetzt zur Englisch-Apostolischen Kirche gehörigen Glieder **ohne das Apostelamt** stehen, muss von selbst bei ihnen die Frage hoch kommen: Sind wir nicht schließlich die Ausgeschlossenen, **die wir jetzt ohne das Amt der Zubereitung für die Herrlichkeit Gottes stehen ?**

Die Abgefallenen und welche bei ihnen sind und sich als **Apostel ausgeben**, kommen erst an's Wort, wenn sie **beweisen können**, dass Gott mit ihnen eine **dritte** Reihe angefangen.

Dieses nun ist **ganz und gar unmöglich**, und **der** Widerstreber, woraus sie geboren durch den Geist der Ungehorsamkeit, kann dieses nicht beweisen, wiewohl gesagt werden muss, dass der Teufel "das geschriebene Wort" sehr geschickt verdrehen kann.

Bei ihnen verwirft der eine den anderen.

Der **abgefallene Diakon**, der sich als Apostel ausgibt, erkennt den nicht an, der sich als Apostel ausgibt, weil er **abgefallener Prophet** ist, und **der seines Amtes entsetzt Bischof**, der sich auch als Apostel will gelten lassen, wird von dem anderen nicht anerkannt und erkennt für sich den anderen auch nicht an.

Der seines Amtes entsetzte Stamm-Prophet, **welcher schon seit Jahren Jesu in Seinem Apostolat den Rücken kehrte**, will jetzt einen neuen Mormonismus stiften, nämlich in Bezug auf die Stellung der Ämter, denn er will **über** dem Apostelamt stehen. Biblisch ist dies **in keinem Fall**, der Apostel Schwartz entsetzte ihn demzufolge seines Amtes.

Die Beantwortung der Frage, ob es teuflisch ist, überlassen wir ihm persönlich.

Wo doch bei dem einen – dieser falschen Apostel – **eine sogenannte Weissagung** kommt, dass der andere (mit Namen und Vornamen dabei) "**Verflucht ist bis in alle Ewigkeit**", ist es doch klar und deutlich, was für Ware zum Markte gebracht wird.

Wir könnten **hierüber noch viel mehr** schreiben, doch wir kommen zurück auf unsere Mitteilung der Tatsachen.

Jetzt wurde ein Evangelist Rührmond nach Hamburg gesandt, um die Gemeinde aus den Händen des Herrn Schwartz zu erretten, aber die Gemeinde war ebenso von der Wahrheit (nämlich, welche von den Aposteln mündlich und schriftlich gelehrt war) überzeugt, wie ihr Bischof.

Es wurde der Beschluss gefasst, ruhig zu warten, bis der Herr der verwaisten Gemeinde Hamburg einen Apostel geben würde. Wären dieses alles Machinationen des Bischofs Schwartz gewesen, dann wäre er ja Apostel in Hamburg geworden und geblieben; aber nein, es wurde in Hamburg der Priester Preuss ins Apostelamt berufen und von dem Bischof Schwartz und der Gemeinde angenommen, unter welchem Schwartz nun diente bis September 1863.

Bereits am Pfingstfeste desselben Jahres wurde Schwartz durch viele Weissagungen in das Apostelamt berufen, später bekam er durch den Heiligen Geist die Anweisung: Holland sei sein Arbeitsgebiet.

Im September 1863 reiste er als Apostel in der lebendigen Überzeugung seiner Berufung und Sendung, fast aller Mittel bar, nach Holland und fing in Amsterdam seine Arbeit an.

Obwohl er in den ersten Zeiten schwere Prüfungen durchmachen musste und sich öfter der Mangel an dem Nötigsten bei ihm meldete, so blieb er doch standhaft.

Mit vielen Versuchungen musste er kämpfen und das durch ihn verkündigte Zeugnis erwarb ihm viele Feinde. Der Teufel nahm, was er nur finden konnte, um dieses Zeugnis zu dämpfen; es wurde sogar in der Presse vor diesem Zeugnis gewarnt.

Das ist für einen wahren Christen ein gutes Zeugnis, denn Jesus und auch Sein Werk ist gesetzt **zu einem Zeichen, dem widersprochen wird**.

Fromme und Gottlose bekämpften ihn, sogar hat der Feind ihm nach dem Leben getrachtet. Mit Geld hat der Teufel es versucht, ihn sein Apostelamt verleugnen zu lassen. Es wurde ihm von jemand Geld versprochen, wenn er nur leugnete, "Apostel" zu sein.

Im Mai 1869 fand die erste Versiegelung statt in Amsterdam, und von dort aus wuchs das Werk wie ein Baum und breitete sich aus in Holland, ja, die Zweige dieses Baumes gingen über die Grenzen Hollands.

Das Apostolat wurde von Holland übertragen nach Deutschland durch den Apostel **Menkhoff** (Westfalen), welcher dort bis 20. Juni 1895 lebte und wirkte.

Durch denselben, nämlich Menkhoff, kam das Apostolat auf den Apostel **Krebs** und durch den auf den Apostel **Ruff** (Hessen) und weiter wurde das Apostolat verpflanzt nach Australien durch den Apostel **Niemeyer** und von da aus wurde es nach Afrika verpflanzt durch den Apostel **Klibbe**.

Auch ist von Holland aus das Apostolat nach Ost-Indien übertragen durch den (jetzt schon entschlafenen) Apostel **F. L. Anthing**. Nach dessen Tod wurde zu diesem Amte berufen **Lim Tjoekhim**, indem nach dessen Hingang der Apostel **Hannibals** dazu berufen ist. Letzterer arbeitet dort jetzt zusammen mit den Aposteln **Sadrach** und **Jacobs** und mit viel Frucht.

An der Frucht soll man den Baum erkennen. So ist das Werk, welches Gott durch den – am 6. Dezember 1895 entschlafenen – Apostel **Schwartz** hat fortgesetzt, auf den lebendigen Grund – nämlich Christum – gebaut und hat sich als solches bewährt.

Im Nachsehen wirst du mich kennen, sprach Gott zu Mose. Wo nun auch der Herr in unserer Zeit vorbei gezogen ist in Seinen Taten, die Seinigen in die Felsenkluft stellend, wird es doch gut sein, Ihm von hinten nachzusehen. Wo eine Sendung von dem Herrn ausgegangen, da kann auch von den Gottestaten geredet werden

Gott der Herr kann und will nun in und vermittelt des Gesandten gekannt werden, wie Jesus sagte: Ich bin gekommen, euch den "Vater zu verkündigen" und "wer mich sieht, sieht den Vater".

Ebenso, wie nun die natürliche Sonne von ihrem Schöpfer beim Anfang des Tages nicht sofort in den Zenit gestellt wird, sondern, aus finsternen Orten kommen, nach und nach steigt, so auch Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit. Er sagte zu seinen Aposteln: "ihr seid das Licht der Welt", mit anderen Worten: "in euch will ich die Sonne der Gerechtigkeit sein." Dann ist es doch auch klar, dass dieses aus dem Amte der Sendung (dem Sendungsamte oder gesandten Amte) hervorleuchtende Licht in seiner Klarheit sein wird **je nach der Zeit des Tages**.

Dieses ist offenbar worden in der Sendung von Jesu Apostelamt in Holland. Seit 1863 wirkte dieses vom Vater gesandte Apostelamt in dem lieben Apostel Schwartz in Holland in großem Segen und wurde von ihm sieben Gemeinden gegründet.

Stets mehr wurde die Finsternis vom Lichte vertrieben und wurde der Himmel der Gemeinschaft, als das Königreich, auch aufgeschlossen für Kinder und Entschlafene, da auch diese durch die Taufe mit dem Heiligen Geist und das Empfangen des Heiligen Abendmahls mit dem Leibe Jesu, der Gemeinde, verbunden wurden.

Gott, der Vater, offenbarte sich durch den gesandten Sohn im Apostelamte, voller Gnade und Wahrheit, wo Er solche Gnadentaten wirkte.

Mit dieser Offenbarung Seiner Gnade nun müsste die Erkenntnis **von** und der Glaube **an** dieses gesandte Amt, wodurch Gott wirkte, gleichen Schritt halten, allein dieses geschah in Holland nicht.

Bei vielen wurde es ein Sehen auf den **Menschen** und **nicht** auf das **Amt**, wodurch man sich mehr natürlich als geistlich zeigte. Wo nun der natürliche Mensch nichts vernimmt vom Geist Gottes, wurde Jesus in der Sendung des Apostelamtes nicht gekannt.

Das Apostelauge sah vieles auf dem apostolischen Acker, welches als Unkraut der Verbrennung nahe war, aber es musste stehen bleiben zum Tage der Ernte; dann würde die eigene Meinung als hervorgekommen aus dem Fleisch, dem Feuer der Geister übergeben werden, und wessen Geist unzertrennlich damit verbunden war, würde auch in dieses Feuer geworfen werden.

Dass Jesus in dem geliebten entschlafenen Apostel Schwartz der Löwe war, zeigt der ununterbrochene jahrelange Kampf, den er mit dem Drachen geführt, für welchen die Offenbarung "Jesus im Apostelamt" das größte Ärgernis war. Es gelang dem Teufel, dass viele, welche als Söhne aus dem Apostelamte geboren, das Vateramt verleugneten, und anstatt ihm zur Hilfe zu sein, wozu sie vom Vater gebeten, wurde das Amt als Priester gebraucht, den Apostel zu bekämpfen.

Diejenigen, welche dem Kampf beigewohnt, kennen die Waffen, womit man Jesus, den Apostel, zu töten suchte.

Viele, welche ein Amt hatten, wollten **nächst**, ja sogar **über** dem Apostel stehen, wiewohl ihnen **vom Apostel** die Amtsbedienung gegeben war. Ein jeder achtete sich berufen, zu **herrschen**; nur wenige waren es, welche sich willig von ihrem Apostel **führen ließen**.

Auf diese Weise war ein fruchtbarer Boden (Acker) da, worauf die eigene Meinung und Auffassung, beschienen vom eigenen Lichte, üppig wucherten. Das Apostelamt wurde nicht gekannt, nur kannte man den Träger, und dieser war ein ehrwürdiger Greis, den man auf menschliche Weise hochachtete.

Die Löwennatur offenbarte sich noch, auch als der geliebte Apostel fast abgestritten war.

Nochmals trat er in den Kampf, und nicht nur schlug er eine starke Waffe aus der Hand des Feindes, sondern brachte dem Drachen auch einen tödlichen Schlag bei. Es war dem Teufel stets gelungen, noch ein, zwei, ja drei Leiter des Pferdes (der Gemeinde) verstoßen auf den Bock zu bringen neben dem einzigen Führer (Leiter, Regierer) Jesus in seinem Apostelamt.

Der Apostel Schwartz richtete hiergegen sein letztgeschriebenes Wort, nämlich das Konzept, welches vielen die Augen öffnete und klar sehen ließ, dass **nicht** vier, sondern nur **ein** Sendungsamt vom Vater gegeben ist, und dass ihm das Königreich beschert ist. Wiewohl eine widerstrebende Macht sich bei vielen Herren Priestern offenbarte, meinte Satan, war es jetzt nicht die geschickte Zeit, seine Wut zu zeigen, wiewohl er sich krümmte vor Schmerz. Diese Zeit würde kommen. –

Am 6. Dezember 1895 entschlief der geliebte Apostel im Alter von beinahe 81 Jahren. Viele weinten; die Zeit jedoch sollte es offenbaren, wen man geliebt hatte, nämlich nur den Menschen Schwartz oder den Apostel Schwartz, worin Jesus der gesandte Sohn des Vaters war.

Dem Willen des geliebten, entschlafenen Apostels gemäß sollte der geliebte Apostel **Krebs** die Zügel des Pferdes Juda in die Hände nehmen. Mit diesem Apostel war der entschlafene Apostel ganz eins. In den letzten Tagen seines Lebens hat er unter anderem zu uns gesagt: ich arbeite jeden Tag an der Einheit der Apostel, am meisten bin ich eins im Geiste mit dem geliebten Apostel Krebs.

Es wurde ihm also das Entschlafen berichtet, und am Tage des Begräbnisses war der Apostel Krebs mit dem geliebten Stamm-Bischof **Niehaus** bei der Leichenfeier zugegen. Da sprach der geliebte Apostel Krebs, seine Rechte erhebend, das Glaubenswort: "Ich übernehme euch im Namen des lebendigen Gottes (nämlich um euer Apostel zu sein)."

Abends versammelten sich die Ämter des Stammes unter der Hand des Apostels **Krebs**; auch waren zugegen der Apostel **Ruff** aus Frankfurt a. M. und der Stamm-Bischof **Niehaus** aus Bielefeld.

Alle Priester stellten sich unter die Leitung des Apostels, etliche unter ihnen vielleicht unwillig.

Die Wunde, durch den Heimgang des entschlafenen Apostels geschlagen, wurde diesen Abend belangreich geheilt, also, dass die Brüder am Schluss der Versammlung zu einander sagten: "fester als je ist Juda diesen Abend gegründet." Freude war in den aufrichtigen Herzen, mit demütigem Dank zum Vater, da gefühlt wurde, dass das Haus Juda nicht auf eine gewisse Persönlichkeit, sondern auf das Amt der Sendung, das Apostelamt gegründet werden würde.

Der Apostel musste, um die aus Liebe auf sich genommenen Verpflichtungen ausführen zu können, einen Kanal haben, womit er sich verbinden konnte, weshalb er, mit auf Anmahnung des Propheten **Fleck**, dem einzigen Bischof im Stamm, dem Bruder **Kofmann** aus Enkhuizen, den Geist zum Amte mitteilte und letzteren in's Stamm-Bischofsamt einsetzte.

Da der Stamm-Bischof der deutschen Sprache nicht mächtig, gab der Apostel ihm einen Evangelisten zur Hilfe und wurde auch in Amsterdam der freigemachte Evangelist dem Stamm-Bischof als Bericht-erstatte gegeben, und somit wurden alle Vorsteher der anderen Gemeinden unter die Hand und Leitung des Stamm-Bischofsamtes, also unter das Apostelamt gebracht.

Der geliebte Apostel Krebs, als ein echter Juda's Sohn, **welcher auch besser als einer aus Juda** ganz den Apostel Schwartz hatte verstehen lernen und enger mit ihm verbunden war als irgendjemand, suchte alles im Geiste des Apostels Schwartz zu vollführen, damit Juda in Wahrheit ein Gottlober werden würde. Wir waren glücklich und froh unter der Leitung des Apostels Krebs. –

Hie und da in den Briefen des geliebten Apostels strahlte die apostolische Autorität, auch wo er darauf hinwies, wie er alles nach Anweisung, Rat und Genehmigung des – entschlafenen – Apostels Schwartz tat in seinem Stamm und wie Gott der Herr dazu Seinen Segen gab.

Auch wurde klargelegt, dass die widerstrebende Macht den Eigensinn gezüchtigt hätte, wenn von diesem gefragten Rat abgewichen sein sollte. Es erhellte aus allen Briefen des Apostels, dass er ein echter Juda-Sohn, und es ist nicht zu viel gesagt – mehr Schwartz war, als der geliebte Apostel Schwartz selbst. Wiewohl der Apostel Schwartz – als der Durchbrecher (Bahnbrecher) vorgegangen und der liebe Gott sein Werk mit ihm fortgeführt – stets gelehrt hatte, dass nicht die Person, sondern das Amt bleibend ist, ja auch, das in dem Bau des Hauses Gottes nur **ein** Bauherr ist, so war dies in Juda nicht gut verstanden.

Dass der Apostel Schwartz nur an **ein** Sendungsamt glaubte, wird von ihm selber in verschiedenen Briefen dargetan. Auf ein Schreiben, ihm gesandt, wo unter anderem gesagt wird: "Ich bin unruhig und mein Herz kommt in Aufruhr über solche Dinge und will die Einrichtung vorstellen; auf das vierfältige und nicht auf das zweifältige Amt ist die Kirche Christi gebauet", wurde von dem Apostel Schwartz geantwortet in einem Schreiben vom 15. August 1895: "Beide Aufsetzungen sind falsch." **Apostel** sind Bauleute. Der Eckstein ist Christus. Die alte Ordnung hatte eine solche Lehre – nämlich vom vierfältigen – und auch ich glaubte also, weil diese Lehre von ihren Aposteln und Propheten als Glaube aufgestellt war für alle Priester. Bis 1870 glaubten alle apostolischen Christen diese Lehre, **auch als ich das Buch für unsere Zeit schrieb. Ich würde es derzeit in meiner Einfalt nicht gewagt haben, anders zu schreiben. Wo uns jedoch ein helleres Licht aufgegangen über die Ämter in der Kirche, kann man dazu kommen, mich zu verurteilen.**

Es steht doch gedruckt im Buche für unsere Zeit (Holländische Ausgabe 1. Teil, Seite 34 und zweite Ausgabe Seite 30. Deutsche Ausgabe Seite 34). "Wir sind überzeugt, dass unsere Arbeit weit unter dem Vollkommenen bleiben wird und nur ein Fingerzeichen ist für andere tüchtige Schriftausleger. Die Wissenschaft wird fortschreiten, so muss sich auch das Licht aus der Finsternis offenbaren."

In diesem Geiste des Apostels Schwartz arbeitete der Apostel Krebs, um alles weiter und ausführen zu können; denn Stillstand ist Rückgang und Fortschreiten ist Leben.

Dieses Fortschreiten, das zum Leben führte, bestand nicht im noch mehr auswendig lernen von Bibelversen, sondern **in der Erkenntnis des gesandten Apostelamts**, als der einzige Weg, worauf der Vater in dem gesandten Sohne Jesus, Licht, Leben und Wahrheit den Kindern geben wollte.

Helle Strahlen von Licht und Leben wurden aus dem Apostelamt Ephraim in Juda geworfen. Dieses Licht nun war das Gericht.

Wo man sich früher vom Lichte des toten Buchstabens hatte richten lassen, war dieses Gericht immer zur Befriedigung der eigenen Person gewesen, denn der tote Buchstabe richtet niemand, denn hundert andere Buchstaben können als Rechtfertigung gegenüber gestellt werden.

Jetzt konnte niemand und nichts sich vor diesem Lichte verbergen, alle und alles wurde gerichtet.

Der Tag der Ernte war gekommen, alles kam in die Hand, als die Wage des Gerichts. Dieses ist durch die durchlebten Tatsachen offenbar geworden. Im Monat Juli kam der geliebte Apostel Krebs mit dem inzwischen zum Apostel berufenen Stamm-Bischof Niehaus, da dieser der holländischen Sprache mächtig in den Stamm.

Der geliebte Stamm-Bischof Kofmann forderte alle auf, welche wissend oder unwissend gegen das Apostelamt in dem entschlafenen Träger gesündigt, zur Demut und Erkenntnis, damit uns Gnade und Barmherzigkeit aus dem Apostelamte geschenkt werden könnte.

Die Sünden gegen Jesu in dem Apostel waren gen Himmel gestiegen.

Vorsteher und Priester hatten nicht gefragt nach dem Willen ihres Apostels, sondern nach eigener Meinung und Auffassung die Schafe geweidet als **ihre** Schafe, wodurch sie schuldig standen als ein Absalom. Wie diese, so standen auch Diakone sowohl als Glieder in der Eigengerechtigkeit, gefangen in der Geistermacht der Geringschätzung dessen, was von oben und vom Vater ausgegangen, nämlich des Apostelamtes.

Juda hatte den Apostel mit natürlichen Augen angesehen und nicht mit Geisteraugen. Es war dem Lügner leicht gewesen, in die Ohren zu blasen: er, der Apostel, ist doch auch nur ein Mensch, und hierin meinte man eine Rechtfertigung gefunden zu haben, das **Apostelamt** (nicht F. W. Schwartz) mit Füßen zu treten, indem man sich nicht kindlich in allem nach seinem Willen fügte. (Wie man tat dem Paulus, Petrus u. d. a. gegenüber).

Auch war der Name "Papst" ihm nicht erspart. Man glaubte Gott zu dienen, wie Israel, allein sie nahmen Steine, um Mose zu steinigen. Viele in Juda, worunter viele Priester und Ämter, waren noch weiter gegangen und hatten das Amt, welches größere Herrlichkeit hat, als das Amt in Mose, mit Steinen, wozu sogar Bibelverse dienen mussten, tot gesteinigt.

Dennoch kam Jesus in seinem Apostel Krebs, nicht um zu verderben, sondern um zu bewahren. Die Gnadentür wurde weit geöffnet, allein die Bedingung, durch diese enge Tür hinein zu kommen, war Demut und Schulterkenntnis.

Diejenigen, welche sich in das Licht der Sendung stellten, wie Jesus zu seinen Aposteln sagte: "ihr seid das Licht der Welt", sahen bei diesem Lichte die Finsternis der Sünde im eigenen Herzen, ergriffen die dargebotene Gnade und gingen gerechtfertigt hin.

Oh, es ist so leicht, in der Bibel zu lesen und nachzusprechen: Gott ist gnädig, aber diejenigen, welche ein solches Kommen von Gott mit Gnade und Wahrheit in Seinem gesandten Apostel mit einem

frommen Kopfschütteln verworfen haben, sind noch mehr verhärtet und im Gefängnis geblieben, von wo sie nicht hinaus kommen, bis der letzte Heller bezahlt ist.

Unter großem Segen wirkte der geliebte Apostel mit seinem Mitarbeiter in vielen Gemeinden von Juda, wodurch Freude gewirkt wurde bei den Kindern des Königreichs.

Die süße Ruhe, worin der Teufel Jahre lang gewesen, war dahin. Bis jetzt hatte er ungestört auf der Kirche schlafen können und alle einschlafen lassen in eigener Meinung, Lehre, Auffassung, Denkweise usw.

Jesus sagte: das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist. (Joh. 3, 19) Es war dem Fürsten der Finsternis viele Jahre gelungen, das Licht, aus dem Apostelamt kommend, zu verfinstern, also dass die Wahrheit nur bis an die Ohren und nicht an's Herz kam.

Nun wurde das Klopfen Jesu an die Herzenstüre so gewaltig, dass es dessen Bewohner wohl erschrecken musste.

Die Ruhe in der Hölle war dahin. Satan forderte alle seine Mächte auf, die bedrohten Festungen zu behalten; Jesus in seinen Aposteln ergriff die Arbeit mit großer Kraft, nämlich die in eigener Meinung zerstreut liegenden Kinder aufzurichten und ihnen voranzugehen nach Sions Gipfel; wo doch viele glaubten, dass dieser Gipfel des Glaubens und der Wahrheit stillstehend erreicht werden könne. Jetzt musste der Lügner auch arbeiten und Lügengewebe machen, gefirnisst mit einem frommen Wahrheitsschein, um dahinter seine Lügentaten verbergen zu können. Ebensolche Lügengeister, wie zur Zeit Jesu bei den Pharisäern sich offenbarten, wurden sichtbar und wahrnehmbar in ihren Äußerungen, hervorgehend aus dem Munde von vielen, die sich apostolisch nannten. Wie die Juden Jesu anklagten, sagend: Er redet schlecht vom Gesetz und von Mose, so wurden die Apostel beschuldigt von jenen, die da sagten: sie verwerfen die Bibel.

Der Teufel nahm, wie zur Zeit Jesu, die von ihm geredeten Worte, die Wahrheit, zum Material, um davon das feinste Lügengewebe zu formen.

Diese fleischlich gesinnten Apostolischen werfen den Gläubigen aus den verschiedenen Konfessionen vor, dass sie papierene Apostel haben, d. i. die geschriebenen Briefe von entschlafenen Aposteln können die Stelle der lebenden Apostel nicht ausfüllen, und sie selber achten die geschriebenen Worte von entschlafenen Aposteln höher als die der lebenden Apostel.

Man wollte wohl glauben, was Paulus, Petrus und Johannes gesagt hätten, aber nicht, was Jesus jetzt durch seine Apostel verkündigt. Eben als ob die jetzigen Apostel eine Kopie zu liefern haben von der ursprünglichen Arbeit der früheren Apostel.

Damit würde die ganze Sendung der Apostel verfallen und würden **jene** Recht haben, die da sagen, dass jetzt keine Apostel mehr nötig sind.

Taten nicht auch die Juden aus den Tagen des Herrn Jesu also, wo sie sagten: Wir wissen, dass Gott mit Mose geredet hat, diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist. Joh. 9, 29. Und hat der Herr Jesus nicht zu den Juden gesagt: "Ihr sollt nicht meinen, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde. Es ist Einer, der euch verklagt, der Moses, auf welchen ihr hoffet." Wo man nun den Kampf angefangen gegen den Apostel **Krebs**, der im Geiste des Apostels **Schwartz** weiter ging, wo man sagte: "Es ist nicht nach der Schrift, wenn der Apostel Krebs Priester einsetzt, ohne voraufgehende Weissagung." Da schrieb der Apostel Schwartz im Juni 1879 an den Ältesten Krebs: "Ich habe dem Apostel **Menkhoff** geschrieben: er soll auf Dich das Bischofsamt legen. Sei nur nicht ängstlich. Es tut keine Not, dass von Propheten geweissagt wird, aber der Heilige Geist redet durch alle Weissager." Be-

kämpft man nicht auch Paulus, wo er als Haushalter des Hauses Gottes dem Titus, seinem rechtschaffenen Sohne schrieb: er sollte die Städte hin und her mit Ältesten besetzen und ihm Anweisung gibt, wie ein Bischof sein muss. Titus 1, 5 – 9. Wie auch Paulus dem Timotheus Anweisung gibt, 1. Timotheus 3, damit er wisse, wie zu wandeln im Hause Gottes.

Wenn man sich also auf Paulus beruft, gegen die Handlungsweise von Apostel Krebs, ist dann nicht Paulus der Ankläger?

Es soll uns klar sein, dass das Amt, woraus wir alle empfangen haben und woraus wir fortwährend nehmen müssen, der große Hauptstrom ist, wie auch der Apostel Schwartz selbst dargetan hat, mit seinem Bild von den vier Wässern, so auch mit jenem vom Lebensbaum.

Dieses Amt, welches den Geist gibt und **woraus alle Ämter** sind und **als Reben in dem Weinstock darin bleiben müssen**, damit Jesus als der Gesandte sagen kann: "Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe," Joh. 15, 16 – ist das **eine Amt der Sendung**, wofür auch Jesus, als der Apostel unseres Bekenntnisses, Hebr. 1, 3, sich geheiligt hat, Joh. 17.

Nun war in Juda der Gedanke, die Weissagung sei das höchste, indem hierdurch, wie die Erfahrung bewiesen hat, bisweilen traurige Dinge zur Offenbarung gekommen sind. Dieses war stets die Ursache der Selbsterhebung bei den Propheten, als ob ihr Wort nur Gottes Wort wäre; 1. Thess. 2, 13; 2. Petri 3, 2; 1. Joh. 4, 6: Joh. 17, 17 – 21; Römer 10, 6 – 8 und 13, 15, wo sie doch den Geist der Weissagung, so auch ihr Amt aus und durch das Apostelamt empfangen.

Das ist Gottes Werk, an den zu glauben, den Er gesandt hat. Joh. 6, 29. Darum kann auch bewiesen werden, dass niemand ein Amt trägt, wo er auch durch Weissagung gerufen, denn das Amt wird durch das Apostelamt mitgeteilt; denn auch in Juda gibt es Personen, welche durch Weissagung gerufen sind und darum noch keineswegs das Amt tragen. Die Weissagung soll dem Glauben ähnlich sein, wie kann man aber glauben und predigen, wo nicht gesandt wird. Diese Einrichtung im Hause Gottes, welches gebauet wird durch den Bauherrn im Apostelamte, 1. Korinth. 3, 10 – 15 und 4, 1 – 7 ist auch klar gelehrt durch den entschlafenen Apostel Schwartz, auch noch in seinem Konzept. Die Propheten und alle weissagenden Personen sollen als Tauben aus der Arche Jesu von Seinem Amt des Geistes ausfliegen und sich unter der Macht des Apostelamtes bewegen, Lukas 8, 1, sonst werden sie von den Raubvögeln ergriffen; und sollen bleiben in demjenigen, woraus sie empfangen haben und sollen ja nicht meinen, dass sie die Autorität sind, sondern nur Hilfen in der Arbeit, unter der Hand des verantwortlichen Apostelamtes. Wo doch der Herr Jesus sich selbst heiligte für das Apostelamt und dieses als das Amt der Sendung bezeichnet, Joh. 17, 18, 20, 21, und damit bewiesen, dass alle andern Ämter und alle Gaben daraus kommen.

Wenn wir also in Erwägung ziehen das Wort des Herrn Jesu, wo er sagt vom Heiligen Geist: **Dieser wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen**, so ist damit der Prüfstein gegeben für die Einheit im Geiste, dass der Heilige Geist in Propheten und Begabten es nehmen kann und nimmt aus jenem Amte, woraus und wodurch wir den Heiligen Geist empfangen haben. So wird auch jeder Amtsträger erst selber geurteilt in der Gemeinschaft des Geistes, worin alle Dinge geoffenbaret werden, und wird es darin sich herausstellen, ob die Einheit des Geistes da ist. Diese große Sache für die richtige Zunahme im Geiste, war in Juda eine unbekante Sache, weil noch zu viel von dem Alten da war und zu wenig Wert gelegt wurde auf das Amt der Sendung, als das Amt des Geistes. Diese Unbekanntschaft war in dem Stamm Ephraim infolge Anweisung des Apostels Schwartz beseitigt und **dort wurde es Wesen**, im Geist zu bauen, und dieses könnte jetzt in Juda Wesen geworden sein, wenn man sich willig gefügt hätte unter die Hand des Apostelamtes. Christus ist doch nicht zertrennt, ob

dieses Amt des Geistes getragen wird von Paulus oder Kephas, von Apollo oder Schwartz oder Krebs, was macht es aus, doch nur in der Einheit ist Jesus **der** Herr und hierin der Vater. Und wenn man anfängt zu sagen: "ich bin Paulisch und ich bin Apollisch" und anders: "ich bin von diesem oder jenem", so sagt das Apostelamt, Christus Jesus in seiner Sendung, was solches ist in 1. Kor. 3, 4 – 6.

Diese Gesinnung wurde in Juda die Wurzel, woraus alles Böse entstanden, denn man fürchtete, "der Apostel würde hochmütig werden, wenn er nicht fortwährend kontrolliert würde von Ämtern" welche dem Apostel untergeordnet sind". Der liebe Gott sorgt wohl dafür und lässt für Seine Gesandten einen Stein des Anstoßes, sogar im Hause Gottes bleiben, also dass sie den Engel und den Menschen ein Schauspiel sind (1. Kor. 4, 9 – 10).

So wurde auch den Aposteln vorgeworfen, dass sie sich selber zum "Jesus" machten. Ja, diese Seelen waren so weit in der Macht der finsternen Geister, dass sie als natürlich fleischlich gesinnte Menschen das Apostelamt ansahen und mit ihrem natürlich verfinsterten Verstand diese größte Verborgtheit des Königreichs Gottes, **Jesus Christus in's Fleisch gekommen**, auflösen wollten, anstatt erst Kind werden zu wollen, wo doch diesem die Geheimnisse geoffenbaret werden.

In der Gemeinde zu Amsterdam äußerten die widerstrebenden Mächte sich auf furchtbare Weise, und wurde das Apostelamt Ephraim aufs schändlichste verdächtigt.

Das Geschrei und der Hilferuf der Kinder, welche von den herrschenden Lügenmächten zu Tode gemartert wurden, stieg zu Gott.

Nochmals wollte Jesus seine Hand der Errettung ausstrecken, damit gerettet würde, welche sich retten lassen wollten. Im Auftrage des geliebten Apostels Krebs kam der liebe Apostel Niehaus am 12. Dezember 1896 in Amsterdam an. Am folgenden Sonntag, den 13. Dezember, stand er im Namen seines Bruders vor der zahlreich versammelten Gemeinde. Eine gewaltige Geistermacht stand ihm gegenüber. Satan wusste, dass jetzt ein Kampf auf Leben und Tod gestritten werden würde. Das Wort Jesu erscholl: "Wenn du es wüsstest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient", aber es war vor vieler Augen verborgen.

Mit Liebe begegnete Jesus allen, er war den Schwachen schwach. "Ich bin ein Juda's Sohn", so sagte der Apostel **Niehaus**, wohl wissend, dass er dem Teufel hiermit einen gewaltigen Schlag beibrachte, denn der Vater der Lüge hatte zu vielen Apostolischen in Holland gesagt, dass diejenigen, welche nicht von Juda sind, nicht mitgerechnet würden, viel weniger hier (nämlich in Juda) etwas zu befehlen hätten.

Euer lieber entschlafener Apostel **Schwartz** hat auch mich versiegelt; von ihm erhielt ich das Unter-Diakonen-, das Diakonen-, das Priesteramt, er war auch mein Vater. Als der Teufel diesen Apostelnamen "Vater" und das Bekennen der Kindschaft hörte, krümmte er sich vor Wut, denn er hatte in seiner Bibelheiligkeit den Text: "ihr sollt niemand euren Vater nennen", mit schwarzen Buchstaben in vieler Herzen gebrannt.

Dem Kampfe, den Michael jetzt mit seinen Engeln stritt gegen den Drachen und seine Engel, wurde von den Kindern des Reiches beigewohnt, und das Ende war, dass die finsternen Geister sich zurückzogen, wo sie durch das Licht offenbar wurden.

Im Abenddienst arbeitete der Apostel ferner zur Freimachung vieler Herzen, **wodurch zu gleicher Zeit das Urteil der Verhärtung kam über die Widerstreber.**

Den folgenden Tag war Ämter-Versammlung unter der Hand des Apostels Niehaus, und wurde jedermann die Gelegenheit gegeben, über alle vorliegenden Sachen Aufklärung zu erfragen, damit allen Missverständnissen und Wahnvorstellungen ein Ende bereitet werde.

Man teilte dem Apostel mit, dass eine Furcht in vieler Herzen in Juda zur Offenbarung gekommen, als ob die Grundfesten der Apostolischen Kirche untergraben würden. Dieses mit Bezug auf die Bibel, welche, so sagte man von den Aposteln, "Heu" genannt würde; denn das Einsetzen ins Priesteramt ohne vorherige Rufung; und schließlich der Glaube an das Apostelamt.

Mit einer Weisheit, die von Oben ist, wurden diese Sachen des Königreichs vom Apostelamte in ein so helles Licht gestellt, mit einer Einfachheit und Klarheit alles nach einander beleuchtet und mit solch einer Wahrheitskraft wurden die herrschenden Meinungen von Lüge und Laster bestritten, dass schließlich keiner der Brüder eine Bemerkung der Frage übrig hatte, und die feindseligen Geister waren derart gebunden, dass es war, als ob alle Brüder sich mit dem Apostelamte in die vollkommene Geistes Einheit hatten bringen lassen.

Hierbei waren auch zugegen die Herren **Verkruisen, Meijnders, Korff** und **van Bommel**.

Umso mehr schien es, dass diese Einheit mit dem Apostelamte bewirkt war, da durch den Propheten, der in der ersten Reihe der Widersacher stand, eine bezeugende Weissagung gebracht wurde von der soeben vom Apostelamte bewirkten Tat. Viele Brüder weinten vor Freude, in einzelnen war der Teufel schmollend, dass er durch Jesus im Apostelamte gebunden war.

Man begab sich mit dem lieben Apostel **Niehaus** nach Mutter **Schwartz**, und letztere freute sich mit und weinte auch vor Freude.

Abends versammelten sich noch die Brüder im Hause des Evangelisten und scharten sich um den Apostel, der noch viele Worte der Liebe sprach.

Es waren noch gesegnete Stunden, nur war der Hirte Meijnders **nicht** gekommen. Einer der Brüder, nämlich Verkruisen, **der wieder durch Satans List in's Verderben geführt ist**, bat den Apostel um Vergebung für allen Verdruss, den er dem Apostelamte angetan. Das letzte dieses Menschen ist leider schlimmer als das erste. Viele hatten jedoch die alte Schlange in sich nicht töten lassen, denn sie hatte sich in vieler Herzen versteckt. Kaum war der liebe Apostel Niehaus über die Grenze, als sie mit doppelter Wut ihren Kopf erhob. Satan setzte sich jetzt besonders in die Diakone, welche die Priester aufhetzten, die so lange Zeit gepredigten Meinungen vor der Gemeinde zu behaupten, sonst würden auch sie für Betrüger gehalten.

Erschrecklicher als je kam der Korahgeist zur Offenbarung. Es gelang dem Teufel sogar, Prediger zu finden für seine Lüge, dass **kein Apostel mehr nötig wäre, da das ganze Werk schon fertig und die Wiederkunft Jesu da wäre**.

Es war die nämliche Lüge, welche von dem entschlafenen Apostel Schwartz als Lüge geoffenbart war, aus welcher Ursache er von der alten Ordnung verworfen wurde. Öffentlich wurde sogar gepredigt, Ephraim gehört nicht zu den Stämmen Israels, weil dieser Name nicht genannt bei den Stammnamen in Offenbarung 7. Es wird jedoch Joseph genannt, welcher Name wie auch Ephraim heißt: der "Fruchtbare".

Nicht auf den Namen, sondern auf das Wesen kommt es an, und dieses liegt sowohl in Joseph als in Ephraim

Man bezeichnete Ephraims Apostel mit dem Namen: Eindringling, Räuber, und dass ein Kind leicht mitgeht an der Hand eines Mörders.

In einer Versammlung der apostolischen Kasse am 7. Januar 1897, unter der Hand des Stammbischofs, offenbarte sich ein mächtiger Geist von Widerstand.

Am 13. Januar abends wurde gemäß Auftrag des Stammbischofs Gebetsstunde gehalten, und frecher als je zuvor kamen viele Geister, gekleidet im frommen Gebetskleid, hervor, anzuklagen das Amt des Lebens und der Gnade, welches zur Errettung gegeben war.

Es war gerade der Diakon **van Bommel**, welcher in dieser Gebetsstunde das erste Gebet aussprach und hierin die deutschen Apostel mit wenig lieblichen Namen bezeichnete. Zum Propheten sagte er: wenn einer der Freunde von Ephraims Apostel berufen wird, **nehme ich ihn nicht an**.

So kam der 16. Januar 1897, wo abends allgemeine Ratsversammlung war, wovon Notiz genommen und aufbewahrt und von welcher Versammlung gesagt werden kann, dass diese einzig zu finden in der Kirchengeschichte.

In dieser Versammlung wurde der Weg besprochen, den der Apostel betreten würde, den Herrn um einen Apostel für Juda zu fragen. Die ganze Höllenmacht lagerte sich auf den geliebten Apostel **Krebs**.

Die Frucht vom Treiben Satans wurde offenbar in dem Selbstwillen und dem Einhergehen auf eigen gewählten Wegen, worauf man nichts als Verderben und Finsternis finden sollte. Jesus in seinen gesandten Aposteln musste sich hier in die Hände der Schriftgelehrten und Pharisäer geben, um schmäzlich von ihnen behandelt, ja in den Tod gegeben zu werden.

Es war besonders die Mehrzahl der Amsterdamer Priester und Diakonen, welche den Aposteln Jesu gegenüber ihren Willen durchführten mit Bezug auf den Berufungsdienst, der am folgenden Tag sein sollte. Die nach diesem Geiste festgestellte Ordnung war, dass auf die erste Frage des Apostels durch den Propheten der Amsterdamer Gemeinde, dann durch den Propheten der Enkhuizer Gemeinde und schließlich durch den deutschen Propheten geweissagt werden würde.

Der Apostel **Krebs**, alles im Geiste wohl prüfend, wollte seine Unparteilichkeit beweisen, wen der Herr gab, der war es. Diese Ordnung wurde in der Ansprache des Propheten **Vleck** anders festgestellt und zwar mit Vorbedacht, und dieses ist gerade der Beweis, es durchzubringen.

So kam der Berufungstag. Der Stamm-Bischof hatte die Leitung des Dienstes, aber der Hirte übernahm eigenmächtig diese Leitung aus der Hand des Stamm-Bischofs, wo er an Stelle eines vom Stamm-Bischof aufgegebenen Liedes ein anderes singen ließ. Die Behandlungsweise Jesu in seinen Aposteln an diesem Tage ist nicht zu beschreiben, sondern jeder Augenzeuge, der apostolisch sein will, hat es sehen und daraus schon erkennen können, wie der Zustand war. Was muss aus einer Familie werden, wenn die Bedienten die Herrschaft führen. Das Hirtenamt ist doch ein Hilfsamt in der Arbeit, und wo dieses sich frech erhebt über das Stammbischofsamt und somit über das Apostelamt, was muss dann aus der Gemeinde, aus dem Haus Gottes werden! Hier trifft das Wort zu: Wehe euch, ihr Hirten! Weil ihr den Schafen das Heu eurer eigenen Meinungen und Ansichten als Futter gebt. Siehe Wächterstimme Nr. 2, Seite 3 (1. Jahrgang). Den Verlauf des Rufungsdienstes haben wir hier nicht mitzuteilen. Nur diese: sollte Juda einen Apostel bekommen, **so muss dieses geboren werden aus der Einheit, worin Jesus ist**, und er, der große Apostel unseres Bekenntnisses, ist derjenige, der da ruft und sendet, damit wahr ist, was er sagt: Joh. 15, 16; 14, 10 – 12; 20; 17, 13.

Diese Einheit des Geistes wurde auch befestigt durch ein vom Apostel **Schwartz** versiegelt hinterlassenes Schreiben, worin Namen von Personen durch ihn geschickt geachtet für das Apostelamt. Wir dürfen nichts bestimmtes hierüber sagen, aber müssen dem Herrn frei lassen, wie er es zur Stunde

gibt. In diesem Schreiben waren auch Namen, welche im Geiste der lebenden Apostel waren, **allein der Gerufene stand nachweislich nicht im Geiste von Apostel Schwartz**, so auch gegen den Apostel **Krebs** und die übrigen Apostel als Feind.

Hätte der Prophet nun gewusst, eine **Hilfe** in der Arbeit zu sein, und hätte er unterm Schutz des Apostelamts gestanden, so hätte er sich **durch den Heiligen Geist** zum Hauptstrom führen lassen, woraus er empfangen hat, wie wir alle, und woraus wir stets nehmen müssen. Wo jedoch beim Propheten auch andere Götter im Herzen waren, wie bei vielen anderen, so erfüllte sich das schon von Hesekiel gesprochene Wort: Menschenkind, diese Leute hängen mit ihrem Herzen an ihren Götzen und halten ob dem Ärger ihrer Missetat; sollte ich denn ihnen antworten, wenn sie mich fragen? Darum rede mit ihnen und sage ihnen: So spricht der Herr: Welcher Mensch vom Hause Israel mit dem Herzen an seinen Götzen hanget und hält ob dem Ärger seiner Missetat und kommt zum Propheten, so will ich, der Herr, demselben antworten, wie er verdient hat mit seiner grossen Abgötterei, auf dass das Haus Israel betrogen werde in ihrem Herzen, darum, dass sie alle von mir gewichen sind durch Abgötterei. Hesekiel 14, 3 – 5; 1. Sam. 15, 22 – 31; 16, 1 – 4.

Die Rufungs-Weissagung, von dem Propheten **Vleck** gebracht, war nicht genommen aus der Einheit, muss demnach mit sich selber in Widerspruch sein, was auch durch die Tatsachen befestigt ist.

In dieser Weissagung wurde gesagt: Ich will mein Diakonenamt erhöhen. Dieses nun ist eine Unmöglichkeit, denn das Diakonenamt **kann nicht erhöht** werden. Der Apostel **Schwartz** hat den Apostel **Krebs**, als dieser gerufen war, erst in das Stamm-Bischofsamt gesetzt, danach noch ein Jahr unter der Hand des Apostels **Menkhoff** und Schwartz bleiben lassen und ist bis an seinen Tod **eins** geblieben. Wie der Herr Jesu zunahm an Alter und Gnade bei Gott und den Menschen, so geschieht es auch mit seinen Aposteln (vergleiche was Paulus sagt in 1. Korinth. 13, 11: "Da ich ein Kind war" usw. Das hierfür genommene Wort: "nepios" heisst unmündig, unerfahren, und dieses Wort lesen wir auch in Galater 4, 1; so auch in Epheser 4, 14 und Hebräer 5, 13). Er lässt nichts vom blauen Himmel herunter regnen, sondern es muss durchlebt und von Gott gelernt werden unterm Kreuz. Auch musste nach der Handlungsweise des Apostels Schwartz dieses (Diakonen-) Amt abgenommen werden, was **nicht** geschehen ist, also dass das, was **nicht konnte** und schon für sich mit sich selbst in Widerspruch war, doch geschehen ist. Jetzt urteile und entscheide jedermann selber, unter welchen Umständen und auf welche Weise die Berufung am 17. Januar geschehen. Doch hat der Apostel Krebs mit seinen Mit-Aposteln in der Einheit des Geistes die Aufnahme in die Einheit und die Sendung daraus vollzogen, weil der liebe Vater seinen Willen kund gab, dass er jetzt nach dem Willen des Volkes einen anderen Weg gehen wollte.

Der in die Einheit aufgenommene und **von derselben Gesandte** trat abends hin vor die Gemeinde, nachdem er von dem Hirten und einem Diakon installiert und durch erstgenannten auf den Stuhl des Apostels gebracht und forderte die Apostel auf, sich zu erheben und fragte sie, ob sie ihm folgen wollten, um in dem Geist des Apostels Schwartz, **wovon er keine Kenntnis hat**, zu arbeiten. Der Apostel Krebs antwortete darauf: So lange Sie stehen im Geiste des großen Apostels unseres Bekenntnisses, wie auch der Name, d.h. so lange Sie in der Wahrheit stehen, sind wir verpflichtet, einander zu helfen, und wenn Sie dies wollen, nämlich weiter arbeiten, so sagen wir unser "ja" dazu.

Und wie hat der Gesandte sich betragen in Bezug auf die gestellte Bedingung, zu bleiben in der Einheit, woraus er das Amt, als die Krone Juda's, erhielt? **Wiewohl er den Apostel Krebs unter Zeugen gebeten um die Vaterhand und Vatermacht, hat es sich herausgestellt, dass es nur leere Worte waren**; denn anstatt sich als Sohn die Erziehung von alten, bewährten Aposteln geben zu lassen, was doch auch Verheißungen hat, hat der Gesandte fast vom ersten Tage an, dazu aufgehetzt von Pries-

tern, angefangen aufzutreten gegen das Apostelamt von Ephraim. Der Herr **van Bommel** schrieb: Es war von Amsterdam aus nichts als Verdächtigung und Böses geschrieben. Ein Zeuge der Dinge sagt, lass dieses so sein, dann ist, wo wir die Wahrheit geschrieben, dieses Schlechte und diese Verdächtigung entweder **durch ihn persönlich** oder durch **unter ihm dienende, in seiner Gegenwart, gegen Jesus in seinen Aposteln gesagt**. Er nennt **uns**, sagt dieser Zeuge weiter: **falsche Brüder**; dieses ist dumm, denn wo **wir** wünschten in der Einheit zu stehen, hat er damit **die Apostel**, welche **in der Einheit stehen, falsche Brüder** genannt. Dieses Verdächtigen des Apostelamtes Ephraims erreichte gewisslich seinen Höhepunkt am 31. Januar 1897, wo in Amsterdam durch den Herrn van Bommel gepredigt wurde über 2. Mose 32, 2, 3 und 5 und er unter anderem mitteilte, "dass der Gott, der uns aus Ägypten geführt, das Apostelamt in dem entschlafenen Apostel Schwartz war, aber im Trauerjahr war das goldene Kalb errichtet in dem Apostelamt. In Juda hatten viele ein solches Bild in ihr Herz aufgenommen. Es hatte einen Anschein von Frömmigkeit und Gottseligkeit, allein es war die Sünde gegen den Heiligen Geist und für jede Sünde soll man beten, doch für diese nicht."

Wenn gefragt wird: "wie hat der Gesandte sich verhalten gegenüber denjenigen, welche in der Apostel Lehre beständig bleiben wollten?" so ist die kurze Antwort hierauf: Wie er sich stellte **gegen** das Apostelamt Ephraim, er **also** tat gegen die, welche Jesus in der Einheit dienen wollten; **er drohte sogar wiederholt mit Ausweisung und Abschneidung, wer hierüber (nämlich die Einheit) in der Gemeinde sprach, also dass dem Bruder de Vries, Evangelisten in Amsterdam, untersagt wurde, die Glieder zu besuchen, und wenn er dasjenige, was er als Licht, Leben und Wahrheit aus der Aposteleinheit genommen, nicht verleugnen wollte, er von der Erhöhung geworfen würde**. Diese Bedrohung war nicht dem Menschen de Vries, sondern dem Evangelisten des Herrn, stehend in der Geistesinheit, somit dem Herrn selber angetan. Vergl. Matth. 25, 40.

So wurden die treuen Sendungsbrüder jeden Sonntag gemartert und gequält, wo die geliebten Apostel, welche **ihr eigenes Leben nicht geachtet**, sondern sich ganz aufopferten, Juda auf **den Wahrheitsweg** ferner zu bringen, verdächtigt wurden.

Wiederholt hat jedoch der geliebte Apostel Krebs seine versprochene und zugesagte Vaterpflicht erfüllt, allein nichts hat geholfen, seine Liebe ist abgeprallt an dem Eigendünkel und der Verführung des Feindes, also dass von der Aposteleinheit gefolgt ist eine Loslassung, wo schon losgemacht war.

Wo vor diesem Loslassen die Getreuen die vielen Martern des Geistes in Geduld tragen mussten, konnten sie jetzt unter der eisernen Rute, womit sie geweidet, frei herausgehen und stellten alle Getreuen in Juda sich unter den Hirtenstab Jesu in dem Apostel Krebs, welcher auf ihr Bitten um Schutz und Rettung sich über sie erbarmte.

Dieses fand statt am 28. Februar 1897.

Einen Monat später befand sich schon der geliebte Apostel **Krebs** mit dem geliebten Apostel **Niehaus** in der Mitte der von Juda Geretteten, welche durch Jesum in dem Apostel Krebs sicher durch das Meer der Geistermächte geführt waren.

Mit grosser Freude wurden die geliebten Apostel von den Kindern begrüßt, und sie schafften viel Segen. Der liebe Stamm-Bischof **Kofmann** führte den Stamm nun weiter unter der Hand des geliebten Apostels Krebs.

Unter der Hand des geliebten Apostels Krebs, als unter dieser Leitung, war die Zahl der Gemeinden schon im Trauerjahr vermehrt um eine in Groningen, Nymegen, Enschede und Rotterdam, wo auch der erste Versiegelungsdienst gehalten.

Wo es nicht möglich war, dass ein gesundes Geistesleben entstand, solange durch Priester regiert würde, stehend in der eigenen Meinung, und welche ihren Sender Jesus im Apostelamte nicht kannten, wurde nach deren Abfall und Beseitigung das apostolische Leben nach allen Richtungen offenbar in der Erkenntnis des aus Gnade gegebenen Apostelamtes. Wo es früher ein sich Bewegen war in den toten Buchstaben mit einem toten dogmatischen Glauben als Frucht, wird jetzt das Geistesleben offenbar, als Frucht der Kindschaft "Jesus in uns die Hoffnung der Herrlichkeit."

Unter der väterlichen Leitung des Apostels Krebs wurden die verwüsteten Stätten aufgebaut, und wo erst Dürre war, entstanden durch die Arbeit des gesandten Sohnes Bäche und Brunnen, springend vom Wasser des Lebens, woran die Kinder des Reiches sich erquicken. – So kam der 12. Juni 1898, welcher Tag für die Kinder Judas in Wahrheit "der Krönungstag" genannt werden kann, weil an diesem Tag die Perle, das Apostelamt als Krone gesetzt wurde auf die vielen Segnungen, welche Juda von Jesus in seinen Aposteln erhalten hatte.

Es war ein **Tag des Lichts und der Freude in aller Lieblichkeit, wie der 17. Januar 1897 die Nacht in allen ihren Schrecken geoffenbart hatte.**

In der größten Uneigennützigkeit und Selbstaufopferung hatte der geliebte Apostel Krebs mit seinem Mithelfer, dem geliebten Apostel Niehaus, sich gegeben, um Juda ein Helfer und Retter zu sein, und Gott der Vater krönte nun diese gewirkte Gnadenarbeit, wo er Juda den geliebten Apostel Kofmann gab.

Unter der Hand des Apostelamtes Ephraim, als dem Felsen, woraus er gehauen, ist die Arbeit unseres geliebten Apostels Kofmann und der unter ihm dienenden Ämter mit sehr viel Frucht gesegnet.

Noch sind neue Gemeinden gestiftet in Alkmaar, Haarlem, Utrecht, Winschoten und Zaandam, indem in Leeuwarden, Kolham, Nyverdal, Gouda, Leiden und Haag Gemeinden im Entstehen sind. Dieses zeugt von Frucht und himmlischem Wachstum.

Wo bei dem Abscheiden unseres geliebten Apostels Schwartz nur 7 apostolische Gemeinden in Holland waren und eine im Entstehen in Rotterdam, sind jetzt 15 Gemeinden und 6 im Entstehen, und auch in anderen Orten kommt schon Leben zum Vorschein.

Wo nun dieser Kindersegen wahrgenommen wird, ist doch zu ersehen, dass der Herr das Haus baut, also dass er die schmerzvolle Arbeit des geliebten Apostels Krebs und der mitdienenden lieben Apostel Niehaus und Ruff reichlich gekrönt hat, wofür Ihm, dem dreifaltigen Gott, ewige Ehre, Lob und Anbetung darzubringen ist.

(Von hier bis ans Ende ist von mir hinzugefügt im Auftrage des lieben Apostels. Brakke.) Wo wir unsere Schrift nannten: "Ein Blick in die Vergangenheit und in die Gegenwart", wollen wir, bevor wir die Feder hinlegen, noch auf etwas hinweisen, was **jetzt** wahrnehmbar ist.

Schon zeigten wir, dass das Apostelamt die **besondere Gabe Gottes war und ist**, um zur Vollkommenheit geführt zu werden.

Wir sagten, es war dem Teufel gelungen – schon im ersten Jahrhundert – das Apostelamt von der Erde verschwinden zu lassen.

Wir haben **ein wenig** mitgeteilt von **dem vielen**, womit und wodurch die englischen Apostel bewiesen haben, dass das verschwundene Apostolat hätte bleiben müssen.

Wir haben mitgeteilt, dass es dem Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus gefallen hat, in Seiner grossen Liebe das Apostelamt zurückzugeben in zwölf Männern, damit die Kirche, welche zerrissen und verwüstet war, zur Vollendung kommen könnte.

Wir haben mitgeteilt, dass der Teufel wieder versucht hat, das Apostelamt verschwinden zu lassen, so auch, dass Gott dieses gnädiglich verhütet hat durch Männer wie **Preuss** und **Schwartz** und mehrere, welche in der Überzeugung **blieben**, dass dieses Amt ein bleibendes sein musste.

Wir haben jedoch noch nicht mitgeteilt, dass der Teufel in der Erkenntnis, sein Ziel nicht erreichen zu können durch Absterben der Apostel, einen anderen Weg eingeschlagen hat. Der Teufel als der Widersacher öffnet alles nach, und wo er nun sieht, dass von Gott stets Apostel gesandt und gegeben werden, hat er seine Taktik geändert. Er redet wie folgt: Wo es mir nicht gelingt, das Apostelamt aufhören zu lassen, ist es für mein Reich das Beste, **dass auch ich** Apostel sende, so weiss man doch nicht, welche "wahre und von Gott" oder "falsche und von mir" sind.

Der Herrgott als der Sender **der wahrhaftigen Apostel**, hat jedoch dafür gesorgt, dass diejenigen, welche wollen, **Beweise erlangen können**.

Was sehen wir doch in unserer Zeit? Der erste, welcher in Ungehorsam, nämlich durch den widerstrebenden Geist, gerufen wurde, ist der jetzt entlassene und abgefallene Apostel **van Bommel**.

Durch diesen, unterstützt von dem gewesenen Hirten **Meynders** und dem gewesenen Propheten **Vleck**, wurde ein abgefallener Evangelist mit Namen **Claus**, welcher deshalb aus Deutschland gekommen, zum Apostel gemacht und gesandt.

Letzterer machte einen in Bielefeld wohnhaften abgefallenen Diakon zum Apostel, vermittels einer mit ihm verbundenen Frau, die er Prophetin nennt.

Im Harz wohnt ein Mann, der schon länger als 15 Jahre als abgefallener Prophet steht, und auch dieser nennt sich jetzt Apostel.

Wenn wir weiter schauen hier in unserem kleinen Holland, so können wir noch hinweisen auf den Mann, der am 17. Januar 1897 die Weissagung brachte für den Diakon **van Bommel**, denn auch jener Mann gibt sich als Apostel aus.

Noch ist da ein Mann, der vor langen Jahren apostolisch **war** und damals als Bischof in der Enkhuizer Gemeinde diente (nämlich bevor der dort wohnhafte Apostel **Kofmann** dort als Bischof stand,) **welches Amt ihm jedoch durch den Apostel Schwartz abgenommen wurde, da er dieses nicht fleckenlos bewahrt hatte**.

Auch dieser gibt sich jetzt als Apostel aus und hat sogar einen sogenannten Versiegelungsdienst gehalten in Utrecht.

Schliesslich will der vom Apostel Schwartz abgesetzte Prophet (der damals noch bestehenden allgemeinen Kirche) sich gelten lassen als Haupt über die Apostel.

Beim Betrachten von diesem allem kann man sagen: Was ist nun das, woran man sich festhalten kann als Beweis für die Echtheit eines Apostels, der von Gott kommt?

Wir haben dargetan, dass die englischen Apostel durch den Heiligen Geist erinnert wurden an **die zwölffache Einheit**.

Dieses ist nach der Lehre des Vaters durch den Sohn, nämlich Jesus, offenbaret. (Siehe Evangelium Joh. 17.)

Ferner sagt Jesus in Joh. 15, 1: Ich bin der **rechte** Weinstock, und mein Vater ist der Landmann.

Wo wir aus der Heiligen Schrift wissen, dass Jesus nicht sein eigenes Wort, sondern des Vaters Wort sprach, so war es also der Vater, der dieses durch den Sohn redete. Jesus sagt zu seinen Aposteln: Ihr seid die Reben und wer in dieser Rebeneinheit **nicht bleibt, ist weggeworfen, hat kein Leben** mehr in sich, wird dem Feuer übergeben, um **verdorben** zu werden.

Jesus sagte dieses, als **Judas der Verräter** schon fort und dem **eigenen Willen** überlassen war.

Diejenigen, welche als Apostel (Reben) an und miteinander verbunden sind und in der Einheit des gesandten Heiligen Geistes arbeiten, dasselbe Leben offenbaren, nämlich das Leben, welches Gott durch den Sohn mitteilt und unterhält, auf diesen ist das Wort von Jesu anwendbar, nämlich zum Weinstock zu gehören.

Der Vater sagt: Diese, welche **so** stehen und meinen Sohn Jesus als den Gesandten anerkennen, bekennen und anderen lehren, diese sind meine Apostel.

Mein Sohn ist der **rechte** Weinstock und sie davon die Reben. In dieser Rebeneinheit kommt der **wahre** Weinstock, mein Sohn, als der Gesandte in ihnen, als in dieser Rebeneinheit zur Offenbarung.

Dieser **rechte** Weinstock, nämlich diese **Aposteleinheit**, worin Ich meinen Sohn gab, ist von Mir gepflanzt, von diesem bin **Ich** der Weingärtner.

Hierdurch hat der Vater des Gesandten, der Jesu heißt, es dem Menschen leicht gemacht beim Untersuchen, denn Er hat ihm einen Beweis in die Hände gegeben.

Gott der Vater hat durch den Sohn, durch Jesus, als den Mund der Wahrheit gesagt: Ich bin der Weingärtner vom Weinstock Jesus, welcher wahrnehmbar ist und zur Offenbarung kommt in der Rebeneinheit (Aposteleinheit) und dieser ist der **rechte** Weinstock. Aus diesem kommt das wahrhaftige Leben, welches aus mir und dem Sohne in und durch den Heiligen Geist zur Offenbarung kommt.

Alles andere, was sich als **Weinstock** will gelten lassen, **wo es nichts anderes als abgesonderte, tote, abgehauene und dem Feuer übergebene Reben sind, ist keine Pflanzung von Mir, ist kein Weinstock**, unter diesen gibt es **keine Einheit**, noch weniger machen sie zusammen den **rechten** Weinstock aus.

Gott selbst sagt also hier, dass durch diejenigen, welche abgefallen sind und sich für Apostel ausgeben, **nicht Sein Leben** zur Offenbarung gebracht wird.

Gott der Vater selber sagt, von wem diese ihren Ursprung haben, denn Er ist der Weingärtner des **rechten** Weinstocks, welcher Jesus in der Aposteleinheit ist.

Gott selbst sagt also durch den Sohn, dass diejenigen, welche als Apostel auftreten **außerhalb dieser Einheit, nicht von Ihm gesandt sind**.

Notwendig müssen sie ihren Ursprung haben außerhalb dem Lichte (Gott), also aus der Finsternis (Satanas) hervorgekommen sein.

Der Geist, der von ihnen gesendet wird, kann **unmöglich** der Heilige Geist sein, denn dieser geht aus vom Vater und vom Sohne, sie spenden jedoch einen Geist, der ihrem Sender – dem Widersacher – eigen ist.

Wenn es jemals eine Zeit gewesen, dass man sagen konnte: "es ist auf geistlichem Gebiete eine Zeit als nie zuvor", so kann solches **jetzt** gesagt werden.

Daher dieses Schlusswort an alle: Untersucht mit dem größtmöglichen Ernst, ob Gott nicht in Wahrheit der Weingärtner, nämlich der Stifter ist von dem so sehr geschmähten apostolischen Werke, damit ihr zur Überzeugung kommen könnt, dass es kein wahrhaftiges Gottesleben gibt **außerhalb der Sendung Jesu in seiner Aposteleinheit.**

Das apostolische Werk ist hier in Holland bekannt unter dem Namen "Die Wiederhergestellte Apostolische Sendungs-Gemeinde", und wo auch einzelne Abgefallene sich also nennen, haben sie damit die Wirklichkeit, nämlich das Wesen nicht, und wird es sich für den nach Wahrheit suchenden Menschen sehr rasch ergeben, dass er verführt ist, denn das Himmlische Jerusalem hat ein zwölffaches Fundament in Christo. Offenbarung 21, 24. Wo wir dieses schreiben, dass nämlich das Himmlische Jerusalem ein zwölffaches Fundament hat in Christo, kommt uns unwillkürlich die Lüge in den Sinn, welche Satan so gerne in die Herzen schieben will. Satan hat doch gesagt und sagt es hie und da noch: Nur 12 Apostel waren im Anfang der Kirche und also müssen nur 12 Apostel am Ende sein.

Durch diese Lüge hat er versucht, aufs Neue das Gotteswerk zu vernichten, was Gott sei Dank nicht geschehen ist.

Satan ist und bleibt der alte Lügner und widerspricht sich oft in seinen Lügen. Zur Zeit der **ersten** Apostel sagte Satan: Was, Apostel? ihr braucht diese nicht anzunehmen, **denn diese sind früher auch nicht dagewesen.**

Als die Wiederherstellung des Apostolats von Gotteseite geschah im Jahre 1832 und später, sagte Satan: Was, **wieder** Apostel? Ihr müsset diese nicht anerkennen, **nur diejenigen, welche im Anfange der Kirche waren, diese waren Apostel.**

Satan gibt den Menschen Bibelverse als Beweise und sagt, lies nur in Offenbarung 21, 12 und 14, und besonders Vers 14, da steht es sehr klar: die Namen der **zwölf** Apostel des Lammes.

Wo die englischen Apostel entschlafen sind, sagt er (wie wir schrieben): 12 im Anfang und 12 am Ende, allein er vergisst dann, dass er sich widerspricht, denn $2 \times 12 = 24$.

Übrigens sind aus der Heiligen Schrift viel mehr Apostel aufzuweisen als 12, so dass im Anfange mehr als 12 gewirkt haben, **ja sogar waren mehr als 12 zu gleicher Zeit tätig.**

So sind auch in der Jetztzeit **mehr als 12 Apostel** in der Geistes-Einheit tätig. Wo der Teufel nun am liebsten gar keine Apostel sähe, ist es für ihn eine sehr große Qual, sehen zu müssen, dass das Gotteswerk in der Sendung der wahrhaftigen Apostel so sehr fortschreitet und die Zahl der Gotteskinder so gross wird, dass noch mehr als 12 Apostel nötig sind. Indem wir jetzt denken an das von dem jetzt entschlafenen Apostel **Schwartz** ungefähr vor 10 Jahren Geschriebene, so sagen wir: Ja, wahrlich, je nach der Ausbreitung des Gotteswerkes gibt der Herr der Sendung auch mehr Apostel. Der entschlafene Apostel Schwartz schrieb damals schon (siehe Seite 21): Wenn zu dem Stamme Juda Holland, Belgien und ganz England gehören sollten, würde doch ein Apostel diesen großen Stamm apostel nicht persönlich bereisen können. Der Apostel Schwartz spricht sogar von 576 Aposteln, welche tätig sein könnten für die vielen Millionen, die von ihnen zu bedienen sein würden.

Apostel Schwartz sagte (Solches sagte er zu mir. Brakke.) zu dem, den er damals beauftragte, genanntes Manuskript in die deutsche Sprache zu übersetzen für den Apostel **Krebs**: Nun, wenn der Apostel Krebs dieses liest, wird er sich freuen, dass er in **seinem großen Stamm** noch Apostel unter sich haben kann. Der Teufel jedoch ärgert sich daran und wird sich bleibend ärgern an dem Gotteswerk; allein, keine Not, der Herr der Sendung – der Vater – ist in und durch Seinen Sohn (Jesus) in der Einheit des gesamten Apostolats mit den treuen Gotteskindern, und wird mit ihnen bleiben.

Diese Zeilen wurden geschrieben, vor Verführung zu warnen. Wir bekämpfen keine Menschen, sondern Gott kämpft in uns und durch uns gegen den Lügengeist Satan, den Seelenmörder von Anbeginn. Wo wir Personen genannt haben, taten wir es nicht von der Begierde getrieben, vor diesen zu warnen, da sie nur Werkzeuge sind in der Hand des widerstrebenden Geistes. Wir schrieben zur Warnung vor Satan, der brüllt vor Wut, dass das Gotteswerk so schnell fortschreitet und es ihm nicht gelungen ist, aufs neue dieses Werk zu zerstören. Wir schrieben diese Zeilen, damit hie und da **die nach Wahrheit sich sehnen** aufstehen würden und in die von Gott dem Herrn errichtete Rettungsarche fliehen sollten.

Jeder Mensch in unserer Zeit hat also nur zu fragen, wenn er mit jemand in Berührung kommt, der **sagt**, Apostel zu sein: Wer hat dich gesandt? Auf welche Weise bist du gesandt? Kommst du als Abgefallener und hast dennoch die Frechheit, in Jesu Namen zu kommen? Ich kenne dich schon, denn Gott der Vater hat mir deine Person und Ursprung schon bekannt gegeben durch Jesus, Seinen Sohn in der Aposteleinheit.

Dass viele zur Erkenntnis des Gotteswerkes kommen sollen auch durch diese wenigen Zeilen, ist der Wunsch dessen, der sie schrieb.

Zweiter Teil

Johannes 3, 16 – 21.

Motto: Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Wir fangen diese Arbeit an, dazu gezwungen durch den Drang der Wahrheit in uns, und zwar, wie aus unserem Vorwort klar erhellt: "für alle". Gott hat doch seinen Sohn als die Wahrheit und das Leben gesandt für alle; allein die von Gott gegebene Bedingung ist, **zu glauben an den gesandten Sohn**, wie es sehr klar zu lesen ist in der Heiligen Schrift, als das Zeugnis der Wahrheit und zwar unter anderem in Joh. 3, 36; Joh. 6, 29 und Joh. 17,3.

Nun werden und wollen wir uns nicht bemühen, wie und auf welche Weise man in den verschiedenen Konfessionen sagt zu glauben an Jesum, denn wir schreiben nicht "gegen" die eine oder andere Konfession, sondern wir schreiben "von" den Dingen, welche bei uns feste Sicherheit haben und in uns leben, ja "unser Leben" geworden sind, so dass wir nicht mehr uns selbst leben, sondern ihm, der uns "lebend" gemacht.

Es ist klar, dass man eine Sache **beurteilen kann**, wenn man diese **kennt**, und allzu rasch kommt es ans Licht, ob man befugt oder unbefugt ist, wenn man in Schriften die eine oder andere Sache beurteilt.

Man kann hierbei noch auftreten als unparteiisch oder parteiisch, als Freund oder Feind, als unbefangen oder voreingenommen.

Nun weiss ein jeder, der mit der Heiligen Schrift bekannt ist, dass Kaiphas, **wie fromm er sich auch hielt**, und wie sehr er **vorgab**, sich zu **berufen auf** und sich zu halten **an** die damals bestehende Heilige Schrift, nie dazu kommen würde, die Lehre von Jesu, **von seinen Aposteln verkündigt**, zu verteidigen.

Ebenso war es mit allen den übrigen, welche **darin** "mit ihm eins" waren, dass Jesus nicht der Messias, der Sohn Gottes, das Heil der Welt, der Gesandte des Vaters war. Im Übrigen war **die vollkommene Uneinigkeit** unter ihnen herrschend.

Dennoch hat es viele gegeben, für welche die Beweise da waren, das "Apostelwort" als das "Wort der Wahrheit" anzunehmen.

Wir sehen auch hiervon die Erfüllung durch das Apostelwort in Jacobi 1, 18. Die Juden im allgemeinen verwarfen das Wort der Apostel und hielten es für ein **Menschenwerk**, nicht glaubend, dass sie dadurch **den Zorn Gottes auf sich luden**.

Und dass es so ist, davon zeugt der jetzt entschlafene Apostel **Schwartz** in seiner Schrift, genannt: Apostel oder nicht?

Wir lesen darin **buchstäblich** auf Seite 20 (Ausgabe 1889), [Deutsche Ausgabe 1890, Seite 13]: "Aber Israel hat den Herrn Jesum als Apostel an das Kreuz genagelt, und als der Herr darauf **in dem Heiligen Geiste als der Apostel unseres Bekenntnisses durch die zwölf Apostel zu ihnen kam und durch sie als der zwölffache Zeuge Gottes in Israel auftrat** und verkündigte, dass Gott der Vater ihnen laut den Verheißungen die Erlösung von Sünde, Tod und Teufel und endlich auch von der weltlich-römischen Macht bringen wollte, da verwarf das **auserwählte Volk** des Herrn **in den zwölf Männern zum anderen Male den Herrn Jesum**, welcher zu diesen gesagt hatte: "Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich", Luk. 10, 16, und wie Petrus zu den Juden sagte: "Euch zuvor hat Gott auferwecket sein Kind Jesum und hat ihn zu euch gesandt (**durch uns, als Apostel, zu euch redend**) euch zu segnen, dass ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit." Ap.-Gesch. 3, 26.

Israel hörte aber nicht, und als es jetzt den Herrn **auch in seinen zwölf Aposteln nicht annahm, sondern verwarf, da verwarf der Herr sie nun auch** so lange, bis dass die Fülle der Heiden eingegangen sein würde.

So war es ein "Annehmen" der Wahrheit oder ein "Verwerfen." Es war ein **Folgen von Jesu** in seinen Aposteln, oder ein **"Nichtfolgen"**. Kurz, man hatte zu wählen: **Für oder wider Jesum in seinen Aposteln**.

Von denen, welche durch die Predigt gläubig geworden und nachdem sie von diesem ihrem Glauben **den Aposteln gegenüber** Bekenntnis abgelegt, und der Wasser- und Geistestaufe teilhaftig geworden, und als Kinder Gottes, Glieder der Gemeinde Christi angesehen werden konnten, von diesen steht geschrieben in Ap.-Gesch. 2, 42, dass sie beständig blieben in **der Apostel** Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brotbrechen und im Gebet.

So lange diejenigen, welche vor 1800 und mehr Jahren lebten, **in der Apostel-Lehre blieben, und was damit verbunden war**, so lange blieben sie in dem, was "wirklich Leben und Wahrheit" war und auch von ihnen als solches erkannt wurde.

Traten sie **außerhalb dieses Wahrheitskreises**, worin Jesus als die Wahrheit war, und von wo aus er seine Stimme hören ließ als das Wort der Wahrheit, so traten sie auf **das Terrain der Lüge und des Todes**. Der treue und ehrliche Bibelleser wird gestehen müssen, dass dieses in der Tat so ist, und dass die Schrift hiervon spricht, z.B. 2. Tim. 1, 15; 2. Tim. 4, 10; 3. Joh. 4, 15.

Nun lautet das Apostelwort im 1. Korinther 10, dass die Kinder Gottes des Neuen Bundes beachten sollten, was Israel begegnet war "wegen Ungehorsam dem Moses gegenüber", damit sie bewahrt würden, eine **größere Sünde zu begehen** (Ebräer 3 und 2. Korinther 3), nämlich dem Apostelamte gegenüber, welches größere Klarheit hat, als das Amt, das die Verdammnis predigt.

In der Verwerfung des Apostelamtes, wofür Jesus sich geheiligt hat (Joh. 17, 19) und worin er, nämlich "in der Einheit desselben" vom Vater gesandt ist (siehe Apostel Schwartz' Schrift "Apostel oder nicht", Seite 20, Ausgabe 1889) [Deutsche Ausgabe 1890, Seite 13.], verwarf man **mehr** als Mose; tat man **schwerere** Sünde, als jene taten, wovon im 1. Kor. 10 die Rede ist.

Hiermit verwarf man nämlich "Jesum", wiewohl der Demas und der Diotrefes und der Alexander, und so viele als zurückgefallen sind, **sagten**: Wir verwerfen den Paulus, oder Johannes, oder sonst einen von den Aposteln.

Wo nun von dem Apostel Paulus gesagt wird, dass alle, welche in Asien (nämlich Klein-Asien, wo die 7 Gemeinden waren, wovon in der Offenbarung die Rede ist) sind, sich von ihm abgewandt hatten, so ist es selbstredend, dass diese sich verbunden und also **"gegen Jesum"** auftraten.

Wo diese jedoch aus dem **Wahrheitskreise**, nämlich aus der **Aposteleinheit**, worin Jesus war und wofür er sich geheiligt hatte, gegangen waren, traf das Wort Jesu für diese zu, geschrieben in Joh. 15, 6. Dennoch hatte man die **Frechheit**, sich **"reich"** zu nennen, sich als **"Christen"** auszugeben, denn man war doch **"versiegelt"**, man hatte doch den **"Heiligen Geist"** empfangen, und diesen hatte man von **"Gott"** empfangen, und **nicht** von Johannes oder Paulus oder sonst wem. Es wurde auch reichlich bewiesen, dass man den Heiligen Geist hatte, denn man hatte herrliche Weissagungen und an Ämtern von jeglicher Art oder Bedienung fehlte es auch nicht. Kurz gesagt, "man bedurfte nichts." Jesus verurteilt sie (Offenbarung 3), und wo Jesus gesagt hatte von dem Heiligen Geiste, dass dieser **nicht von sich selbst reden würde**, sondern "er wird es **von dem Meinen**" nehmen, war es für die damaligen Treuen nur zu klar, dass der **"Heilige Geist"** bei denen, die **abgefallen** waren, **nichts verkündigen würde**, denn er – der Heilige Geist – **nimmt und würde nehmen von Jesu, welcher in der Aposteleinheit ist.**

Als nun diese unglücklichen Menschen abgefallen waren, **zog der Heilige Geist sich von ihnen zurück**, und da sie das Terrain **"der Lüge und des Todes"** betreten hatten, kam **der Lügengeist**, welcher sie schon zu **"Widerstrebern und Ungehorsamen"**, ja **"Abtrünnigen"** gemacht hatte, sie **gänzlich aufzufordern**, um Besitz von ihnen zu nehmen.

Nun wurde ihr Letztes schlimmer als das Erste, und wäre es besser für sie gewesen, den Weg des Heils **nie gekannt**, und das Reich der Wahrheit **nie betreten** zu haben.

Dass bei ihnen Männer gewesen sind, welche von dem Apostelamt **in dieses oder jenes Amt gesetzt waren**, ist eine **unwidersprechliche Wahrheit**, und dass diese Männer **"nach ihrem Abfall"** behaupteten, dieses Amt **noch zu besitzen**, und ausüben zu können, ist so selbstverständlich, dass es keiner näheren Beleuchtung bedarf, da Offenbarung, Kap. 3, **genügend davon zeugt**. Diese Unglücklichen, welche als "Kinder der Wahrheit" durch die **Annahme der Wahrheit** und **die Spendung des Geistes der Wahrheit**, nunmehr aufhörten die Jesusstimme als **"die Wahrheit"**, kommend aus seinen Aposteln, als **"Wahrheit zu erkennen"**, sie wurden "Kinder der Lüge" und Satan, der Widerstreber, liess sie die **"Formen"** behalten, und blendete sie **der Art**, dass sie **"die Form"** für **"das Wesen"** hielten, und also waren sie schließlich dahin geführt, **eine gewisse** (d.h. sogenannte) **Art Überzeugung** zu besitzen, **auch** in der Wahrheit zu stehen (Apostelgeschichte 20, 29 und 30). Man war **zu sehr geblendet** und **zu sehr verführt** worden, um auf die Frage: "Besteht außer der Wahrheit, welche Jesu ist, in der Einheit seiner Apostel und wofür er sich geheiligt hat, eine andere Wahrheit?" die **richtige** Antwort geben zu können. Notwendig kann man dazu, dasjenige, was die Apostel **"verkündigten und schrieben"**, als **Lüge** zu erklären und die einzige Ursache war: **man glaubte nicht mehr und stand nicht mehr in der Apostellehre.**

Wo man ihr Wort als "Lüge" erklärte, sagte man, dass sie "Lügner" wären, und wo man solches tat, tat man mehr als man sich bewusst war, denn Jesus sagte Joh. 17, 23: "Ich in ihnen (Apostel) und du in mir;" also stellte man den Vater und den Sohn als "**Lügner**" hin.

Es ist klar, dass diejenigen, welche so redeten, **nicht mehr** vom Geiste Gottes beseelt, nämlich bewohnt und geführt wurden; denn **also** kann der Heilige Geist **nie** zeugen von dem Vater und dem Sohne.

Diese, welche im Tempel Gottes (Joh. 19, 23; 1. Kor. 3, 16; 1. Kor. 6, 19 usw.) waren, zeigten durch ihre "**Worte und Taten**", dass sie nunmehr wider den Sohn waren, und das Apostelwort in 1. Joh. 9, 3 und 2. Joh. 7 ist Wahrheit, dass sie angefüllt sind mit dem "Geiste des Widerchrists", und dass sie, wo sie den Sohn **nicht** erkannten oder hatten, **auch** den Vater nicht hatten (1. Joh. 2, 23 und 2. Joh. 9). Nach dem Apostelworte waren sie also **ohne** den Vater und den Sohn, und wo der Heilige Geist vom Vater und vom Sohne ausgeht, waren sie **ganz ohne Gott in der Welt**, und den widerstrebenden Geistermächten übergeben, welche der Fürst dieser Welt, "Satanas", zu seiner Verfügung hat.

Jämmerlicher und bedauernswürdiger Zustand, gefallen zu sein in die Macht des Feindes (Epheser 6, 12) und zwar durch Ungehorsam (Joh. 3, 36) und Widerstreben. Das Traurige dieses Zustandes kommt noch mehr hervor, wo diese Unglücklichen noch glaubten, "**Gott eine Wohltat**" zu tun, **insgeheim und öffentlich** gegen die Apostel aufzutreten (3. Joh., 9 und 10), und die Kinderherzen **für sich zu stehlen**.

Der mehr als unglückliche Zustand, worin diese vom Wege der Wahrheit abgeirrten Menschen sich befanden, war nur dadurch entstanden, dass man "weiser" und "heiliger" gewesen war – natürlich in eigenen Augen – **als Jesus in seinen Aposteln**. Daher hatte man es, "**es für sich selbst**" unnötig geachtet, auf die warnende Jesu-Stimme, durch seine Apostel zu ihnen kommend, acht zu geben: "in den Sünden Israels und deren Folgen ein Vorbild und Spiegel zu haben, und darin sehen zu können **das eigene sündige und ehebrecherische Herz**, und wohin man kommen konnte, wenn man nicht in **vollem Gehorsam** und **ganzer Hingabe** sich fortwährend dem Sohn in seinen Aposteln gab, wie der Sohn sich dem Vater gegeben hatte."

Man gab sich noch aus als "gläubig", denn man hatte nicht aufgehört an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist zu glauben; man **wusste jedoch nicht mehr**, dass man an den Sohn Gottes zu glauben hatte, **wie er von dem Vater gegeben war**, nämlich in der Aposteleinheit, und man wusste auch nicht mehr, dass man – hiermit endigend – dem Vater als dem Sender Seines Sohnes, entgegentrat, denn durch Tat, Lehre und Wort leugnete man die Sendung, welche von dem Vater geschehen, und nun glaubte man an einen Jesus, der **nicht** in der Aposteleinheit war, und wo Jesus **nicht also gesandt** war, waren sie für Gott "ungläubig und abgefallen" (siehe 1. Sam. 15, 22b und 23a).

Was half es nun, "Worte" von Aposteln **nachzusprechen**, welche nach **ihrer** Meinung einen Wahrheitsstempel bekommen konnten oder sogar Briefe **nachzulesen**, oder sogar die alttestamentlichen Schriften **zu lesen und zu erklären**. Dieses konnte nicht anders als "**dürre und trocken**" werden, denn Jesus war durch den Heiligen Geist bei und in ihnen **nicht** der Ausleger (Lukas 24, 27; Jeremia 8, 8).

Die einzelnen Mitteilungen, welche davon in der Heiligen Schrift stehen, sind genügend, sehen zu können, wie allerunglücklichst **diese von der Wahrheit Abgefallenen waren**, und wiewohl diese als "**Gedenksteine und Salzsäulen**" am Wege stehen, haben viele, welche in der Jetztzeit leben, und wohl in der Zeit, dass wieder von Gott in Seiner unaussprechlichen Gnade **Apostel** gegeben sind, an diesen kein Beispiel genommen.

Auch **unsere Zeit** hat ihre "**Gedenksteine**", und wollten wir den ganzen Weg zurückgehen, den Gott in der Sendung Seines Sohnes in der Aposteleinheit mit Seinem Volke gegangen ist, so würden wir vielen dieser Unglücklichen begegnen.

Die Grundursache des **Abfalls** der in unserer Zeit aus dem Wahrheitskreise Getretenen, ist oft **ganz dieselbe**, wie bei jenen im Anfange.

Man wird auch und auf nämliche Weise verführt vom Fürsten der Finsternis, und auch jetzt hört man: "**Ich bin oder wir sind apostolisch**" und wo die Abgefallenen der ersten Zeit nur sagen konnten: wir glauben, was Jesaja, Moses, Johannes der Täufer usw. gesagt haben, geht man jetzt weiter und sagt: wir glauben, was Petrus, Paulus und Johannes gesagt oder besser "geschrieben" haben.

Die **nüchternen**, in der **Wahrheit** stehenden Gotteskinder werden **vom Sohne im heutigen Gnadenamte** darauf aufmerksam gemacht, dass der Teufel im **Anfange** Jesus als "**Lügner**" erklärte in Paulus, Petrus, Johannes usw. und **jetzt** als "den Verkündiger der Wahrheit."

Hierdurch sehen sie die List und Gemeinheit des Fürsten der Finsternis, der nur "Wahrheitsmänner" macht aus denen, die "**tot**" sind. Der Teufel sagt jetzt, glaube ruhig, dass Paulus und seine Mitapostel in Wahrheit **Apostel** waren, diese sind "**tot**" und hindern mich nicht.

Der Teufel überlässt dann weiter die Auslegung des geschriebenen Wortes an jene, welche angefüllt sind mit dem Geiste des Ungehorsams, wissend, **dass durch diese Auslegung sein Reich nicht zerstört werden wird.**

Die im Lichte wandelnden Gotteskinder, welche heute Jesus als **das Licht in seiner Aposteleinheit kennen, ihm dienen und angehören**, sie wissen, dass **das sogenannte "Folgen von entschlafenen Aposteln niemand apostolisch macht"**, denn, sagen sie, **dann kann die ganze sich gläubig nennende Menge sich "Apostolisch" nennen.**

30

Hört man also in der Jetztzeit sagen von einer Person oder von hundert zusammen: wir stehen in der Lehre des Apostels Petrus oder in der des Apostels Schwartz, oder in der Lehre des Apostels Paulus oder des Apostels Menkhoff, dieses alles **hilft nichts** und kann **die Prüfung nicht bestehen**, aus der **erhell**, dass man **apostolisch** ist.

Es ist "**jetzt**" wie es **immer** ist und sein wird, man muss den hören, der **Jesus heißt**, aus **dem Munde von denen, worin er vom Vater gesandt ist**, und solches ist bis jetzt nicht geändert und ist: **Jesus in der Aposteleinheit**; Ihm soll man **folgen, annehmen, dienen, gehorchen und lieben** in seinen **leben-den Aposteln.**

Durch **diese** lässt Er seine Stimme hören, und es ist der **Sohn in ihnen**, der den Kindern des Vaters Willen mitteilt.

Jesus brachte doch nicht seine Lehre, sondern die des Vaters; er redete nicht seine Worte, sondern die des Vaters, und wo Jesus nun als der zwölfwache Zeuge, als der Apostel (Gesandte) in seinen Aposteln ist (Joh. 17, 8, 14, 17, 19, 22 und 23), da **kam** und **kommt** durch sie des Herrn Wort, das damals unter den Gläubigen gepredigt ist (1. Petri 1, 25) und **jetzt noch wird.** Nun sagt Jesus (Matth. 7, 21 – 23), dass seines Vaters Wille getan oder ausgeführt werden muss, und daraus soll erhellen "das Bleiben in dem Sohn", als in dem Verkündiger dieses Willens durch die Seinigen.

Wer nun in ihm, in Jesu, dem Gesandten des Vaters in der Aposteleinheit, in dieser Rebeneinheit, **nicht** bleibt, ist **weggeworfen** (Joh. 15, 6), ist **verdorret**, denn ein solcher bekommt den Lebenssaft **nicht mehr** und wird dem **Feuer (der Geister)** übergeben, um **verbrannt** zu werden.

Es möge nun "**angenehm**" sein für die **Abgefallenen**, den Namen "**Apostolisch**" zu behalten oder sich also nennen zu lassen, aber es ist dann auch nur der **Name**, denn das Wesen, die Wirklichkeit fehlt, man hat nur "**die Form**" übrig behalten.

Auch wünscht man nicht verwechselt zu werden mit denen, welche so dumm sind, zu glauben an Jesum, **wie er gesandt ist**, und man spricht von einer "Spaltung" in der Wiederhergestellten Apostolischen Sendungsgemeinde, was Holland betrifft.

Wo man dieses Wort "Spaltung" genommen hat, hat man versucht, sich eine **Legitimation** beizulegen oder diejenigen, welche von ihrem Abfall nichts wissen, auf **Irrwege** zu führen.

Man hat, ohne hiermit zu rechnen, durch dieses Wort gesagt: Wir **waren** apostolisch und jetzt trifft für uns das Wort Jesu zu in Johannes 15, 6 und Matthäus 7, 22 und 23.

Es hat also stattgefunden, **dass die Abgefallenen in unserer Zeit ihr eigenes Urteil gesprochen** und wenn **je** das Wort erfüllt ist, "aus deinem Munde will Ich dich urteilen", **so ist es hierin geschehen**.

Natürlich ist man bereit zu sagen, "wer sich selber verurteilt, kommt nicht ins Gericht", es war jedoch nicht gemeint, seine Sünde durch Abfall zu erkennen, sondern sich **eine Krone von Echtheit** zu geben.

So muss auch die herausgegebene Schrift: Die wahre Ursache der Spaltung in der Wiederhergestellten Apostolischen Sendungsgemeinde, dazu dienen, um diejenigen, welche **nicht** abgefallen, sondern treu geblieben sind, und somit die ganze Welt zu überzeugen, dass die "**Abgefallenen**" eigentlich die "**Treuen**" sind.

Man gibt sehr klar zu verstehen, dass man **betend geschrieben hat** (Seite 62), indem man hofft, dadurch das Ziel zu erreichen, nämlich dass die treuen Apostolischen, welche Jesus als den Gesandten des Vaters in der Aposteleinheit erkennen und ihm zugehören, **auch nur einen einzigen Augenblick glauben würden, dass Gott diejenigen hört, welche erst Seinen Sohn erkannten und an ihn glaubten und ihn jetzt verwerfen**.

Diese ganze Schrift ist nur Hass, Neid, Beschimpfung, Schmähung usw., und wo dieses nun die Frucht ist der Erhörung der von ihnen oder ihm gebrachten Gebete, ist es keine Frage mehr, **wen man gebeten hat** und von wem man die Erhörung seiner Bitten hat.

Die Heilige Schrift, woraus man so hie und da Texte zitiert und worin man sagt, "Gottes heiliges und unbetrügliches Wort" zu haben, zeugt, dass Gott "die Liebe" ist, und nun muss der Mensch noch geboren werden, der mit "**Freimütigkeit**" und in **Wahrheit** von genannter Schrift **kann** und **wagt** zu sagen: Es ist die Liebesstimme Gottes, der durch Seinen Sohn als die geoffenbarte Liebe durch diese Zeilen zu mir kommt.

Es ist dann auch **eine reine Unmöglichkeit**, dass diejenigen, welche in der Aposteleinheit stehen und den Gott der Sendung durch den Sohn daraus hören (1. Johannes 4, 6), durch eine solche "**ungöttliche Schrift**" aus der **innigen** und **festen** Überzeugung der Wahrheit gerückt werden können.

Wir können leicht annehmen, dass der Gott des ungenannten und doch sich nennenden Schreibers (siehe Seite 41, Zeile 20 von oben), somit er selbst, sehr zornig ist, dass die Kinder der Wahrheit **keine Lust haben**, ihren geistlichen Magen zu füllen mit der Frucht seiner Feder oder besser gesagt, mit der Frucht der Erhörung seines Gebets.

Auch nehmen wir an, dass er zur Überzeugung kommen muss, dass sein Gebet "eitel" gewesen ist, nämlich eine Erhörung zu erlangen von dem Gott und Vater **unseres Herrn Jesus Christus**, und wo er

dies nun nicht öffentlich in ein Buch schreiben und also weltkundig machen wird, so weiss er doch wohl – denn die Taten reden –, dass er in **dieser** Beziehung in die blaue Luft hinein gebetet hat.

Wie nun **der Geist** ist, wodurch der Mensch geführt und beseelt wird, so sind auch seine **Gedanken, Worte und Taten**.

Ist der Geist des Ungehorsams und des Widerstrebens gezogen in einen besser wissenden, selbstgerechten und sich selbst suchenden Menschen, dann ist es klar, dass er so auftritt als der Schreiber von genannter Schrift.

Bevor wir weiter gehen – wiewohl unsere Absicht nicht ist, "Zeile nach Zeile" und "Wort nach Wort" zu widerlegen – müssen wir doch unsere besondere Befriedigung aussprechen über die Schlaueit des Schreibers, der stets **hinter den Kulissen stehend und von dort aus seine Befehle gebend, jetzt so weit gekommen ist**, sich zu zeigen als **der Befehlshabende** und also **einen anderen durch ihn regieren lässt**, indem eigentlich **er selbst** der Regierer ist.

Wo wir dieses schon **vorher sehen** und **jetzt sehen**, tut es uns leid, dass diejenigen, die zum Kreise des Schreibers gehören, dies **nicht sehen, noch wahrnehmen**. Wo sie dieses sehen würden, sollte es für sie klar sein, dass **derjenige**, der sich Apostel des Herrn nennt, es **nicht** ist, sondern nur ein Apostel des **ungenannten** und doch **bekanntem** Schreibers.

Ein "**wahrhaftiger** Apostel des **lebendigen Gottes**" kann mit keiner Möglichkeit eine **solche Schrift** schreiben, und würde **sogar mit Gewalt** dazu **nicht** zu bewegen sein, **dazu seinen Namen zu geben**.

Aus genannter Schrift erhellt, dass man jetzt ebenso handelt, als die Abgefallenen im ersten Jahrhundert unseres Zeitrings. Damals wurden doch die Worte, von den Aposteln **gesagt** und **geschrieben**, von den ungelehrten und leichtfertigen Menschen verdreht (2. Petri 3, 16), so tat man auch mit den übrigen Schriften, allein es geschah zum **eigenen Verderben**.

Diejenigen, welche sich damals auf ein Fußstück stellten, um über die Lehre der Apostel **zu wachen** und zu verwerfen, was nach **ihrer Meinung** nicht gut war, somit **eine bessere Erklärung** der bestehenden Schrift zu geben, wurden dazu **nicht** gebracht von dem Heiligen Geiste, sondern durch **den Geist des Ungehorsams**.

Wo nun die "**Taten**" reden, und es für jeden unbefangenen Menschen klar ist, dass diese in der **Jetztzeit** ebenso sind, wie in der "Vergangenheit", ist die einzige logische Folgerung: dass der Geist, wodurch man geführt wird, **der selbige** ist.

Diejenigen, welche in unserer Zeit von diesem Geiste beseelt sind, erheben sich **wider** das von **Gott** gegebene Vater- oder Apostelamt, und durch ihr Betragen zeigen sie, **ungeratene Kinder** zu sein.

Die Heilige Schrift, von und bei ihnen ausgelegt, spricht wohl von diesem Vateramte (Mal. 4, 6; 1. Kor. 4, 14; 3. Johannes 4; 1. Joh. 2, 1; 1. Joh. 3, 18; Galater 4, 19); allein **sie** erkennen dieses nicht und beweisen ihre Auffassung mit den Worten Jesu in Matthäus 23, 9.

Sie sehen jedoch nicht ein, aber wollen es so **vorkommen** lassen, dass sie hiermit Paulus und Johannes und die andern Apostel **verwerfen**, indem ihr Zweck nur war, gegen die "**jetzt lebenden Apostel**" loszugehen. Sie **sagen**, dass die Heilige Schrift von Gott eingegeben ist, weil sie es **gelesen** haben in 2. Tim. 3, 16, sie beweisen jedoch durch ihre **Taten**, dass sie es **nicht glauben**.

Notwendig müssen sie den Paulus **verwerfen**, wo er seinen Kindern in 1. Kor. 4, 15 schreibt: Denn ob ihr gleich zehn tausend **Zuchtmeister** (In der holländischen Bibel steht es deutlicher, nämlich leer-

meesters [Lehrer]) hätten in Christo, so habt ihr doch nicht viele **Väter**, denn **ich** (Paulus) habe euch gezeugt in Christo Jesu durch das Evangelium.

Paulus, der Apostel, sagt es hier anders sehr klar, vielleicht **viel zu klar** für den Schreiber der Schrift: "**Die wahre Ursache der Spaltung.**"

Er, der Apostel, spricht von **Lehrern in Christo**, dieses waren nämlich diejenigen, welche von dem Apostelamte **ihre Bedienung oder Amt bekommen hatten**, und diese konnten jeder für sich und alle zusammen **nicht beanspruchen, Träger des Vater- oder Apostelamtes** zu sein, worin der Sohn durch den Heiligen Geist der Sender und Nächstrufende ist.

Es hat jedoch in unserer Zeit "**verschiedene**" gegeben, welche durch ihre **Taten** zeigten, hierauf **Anspruch machen zu wollen**, indem sie die Kinder vom Vater- oder Apostelamte **wegrücken**. Der Schreiber jener Schrift **erkennt** dieses auch, wo er aber mit einem **verkehrten Geiste angefüllt** ist, hat er **sich durch diesen Geist führen lassen**, natürlich dafür **die verkehrten Personen** genannt.

Übrigens bezeugen solche, welche Matth. 23, 9 als eine Waffe zur Hand nehmen, um **Gott als Vater** im Vater- oder Apostelamte zu **töten**, dass sie **aufgehört haben**, zu denen gerechnet zu werden, welche nach dem Apostelwort (Epheser 2, 6) im Himmel in Christo gesetzt sind, und dass sie in **die irdische Gesinnung** zurückgefallen sind.

Es ist klar, dass Gott bei denen, welche im Himmel in Christo sind, dort als **Vater** gekannt wird, im gegebenen **Vater- oder Apostelamt**; es ist jedoch ebenso deutlich, dass es bei jenen, welche aus diesem Himmel getreten und sich wieder auf die Erde, nämlich in die Welt begeben haben, eine **Unmöglichkeit** ist.

Tatsächlich sagt dieser Schreiber: wir **sagen wohl** zu den Leuten, dass wir einen Apostel haben, aber **wir wissen es wohl besser**. Wenn es jedoch so ist, dass gesagt wird: "wir haben **wohl** einen Apostel", so zeigt man doch **deutlich** und **klar**, dass, wiewohl man **Jahre lang einen wahrhaftigen Apostel gehabt hat**, nämlich den entschlafenen Apostel **Schwartz** man **nie** in der geringsten Erkenntnis dieses Amtes gestanden hat.

Wo man den Apostel Schwartz **nicht verstanden hat**, ist es also **klar** und **deutlich**, dass man **auch den Apostel Krebs und seine Mit-Apostel nicht versteht**, und das umso mehr, wo der Apostel Krebs nur nach dem Willen Gottes tat, wie er ihm durch den Apostel Schwartz, als seinem Vater und Ratgeber, stets mitgeteilt war. – Das Wort des Apostels Schwartz auf Seite 5 und 6 seines Manuskripts ist dann auch nicht unverdient geschrieben: "Der Herr unser Gott und wir Apostel, haben uns im Handeln nicht geirrt, denn er, der berufene Apostel (Krebs) ist jetzt schon seit zehn Jahren ein treuer Dienstknecht und Apostel des Herrn und wirkt mit großem Segen. Durch seine Handauflegung sind alle Gaben in den Gemeinden zur Offenbarung gekommen. Fast dreißig Gemeinden stehen jetzt voller Gaben unter seiner Leitung. Wir waren also glanzreich aus der Versuchung erlöst." Der geliebte Apostel Schwartz schrieb dieses ungefähr im Jahre 1890, und seit dieser Zeit sind viele neue Gemeinden von dem Apostel Krebs gegründet, und dieses **erfreute** den Apostel Schwartz so sehr, dass er diese Freude stets bekundete durch **öffentliche Mitteilung** in der Gemeinde.

Gerade weil der Apostel Schwartz **so sehr gewiss war von diesem getreuen Mit-Apostel, gab er ihm die Leitung im Stamm Issaschar noch bei Lebzeiten des Apostels Menkhoff.**

Der Apostel Menkhoff entschlief am 20. Juni 1895, in der Zeit, als der Apostel Krebs die Leitung in Issaschar bekommen **hatte**.

Wir schreiben "bekommen" und **nicht** "genommen".

Der Verfasser der Schrift "Die Spaltung usw.", wo will er hin, wenn er auf Seite 7 mitteilt, dass der Apostel Krebs in Deutschland eine "Irrlehre" eingeführt hätte, worüber der Apostel Schwartz ihm im Juni 1895 geschrieben hatte?

Will er sagen, dass der Apostel Schwartz **nicht mehr wusste, was er tat**, oder dass der Apostel Schwartz bisweilen in der nämlichen Irrlehre stand?

Hätte doch der Apostel Schwartz eine "**andere**" Lehre verkündigt als der Apostel Krebs, so hätte er **ihm** doch nicht den Stamm Issaschar anvertraut, **und dieses gerade im Juni 1895. Der Schreiber beschuldigt also hier den Apostel Schwartz**, dass er einen ganzen Stamm in die Hände eines **Irrlehrers** gegeben hat, und dann sagt der Schreiber noch, dass er mit den Seinen in der Lehre des Apostels Schwartz steht.

Der Apostel Schwartz hat durch "Taten" bewiesen, in einer und **derselben Lehre zu stehen** mit dem Apostel Krebs, und der Schreiber der Schrift "Die Spaltung usw." hat bewiesen, die Lehre des Apostels Krebs nicht zu erkennen und zeigt es jetzt **allen, indem einige es schon wussten, dass er nicht eins war mit der Lehre des Apostels Schwartz**. Es ist bekannt, dass der Schreiber **sich oft Ausdrücke erlaubt hat dem Apostel Schwartz gegenüber**, welche absolut keine Beweise waren für **seine große Gehorsamkeit**. Was würde es jedoch helfen, wenn wir hier mitteilten, dass er, der Apostel Schwartz ihn bestrafte, ihm sagte: so trenne **ich** mich mit **meiner** Gemeinde von Ihnen (nämlich der Gemeinde in Haarlem).

Wir sehen das Unnütze hiervon ein, da der entschlafene Apostel Schwartz "**die Wahrheit**" unserer Mitteilungen nicht bestätigen kann und der Schreiber der "Wahre Ursache der Spaltung" nicht dafür zu finden sein wird, dieses als "**die Wahrheit**" zu erkennen.

Wir wollen uns also nicht aufhalten bei dem, was er dem Apostel gesagt hat, sondern bei dem, was **in Wahrheit geschehen ist**, und dann sagen wir, es ist Tatsache; **der Schreiber ist mit seiner Gemeinde in Haarlem** und noch **einzelnen** aus **zwei** anderen Gemeinden, nämlich in Amsterdam und Enkhui-zen, von dem apostolischen Werke **abgefallen**, und dieser ist der Mann, **der von sich sagte**: "den Riss in Juda zu kennen und von Gott gesetzt zu sein, ihn zu heilen." Wenn die Sache nicht **so höchst ernstlich** wäre und durch das Treiben dieses Geistes des Ungehorsams in diesem Menschen nicht so viele, nämlich ungefähr 300 Seelen, mit ihm das **Verderben** erben werden statt **der Herrlichkeit**, wofür sie das Unterpfand empfangen **hatten**, so könnte man dazu kommen, den Mann zu belachen; jetzt können wir, die wir **wissen**, wie unglücklich er und seine Mitgenossen sein werden, sie nur beklagen.

Die **Hauptursache** hiervon ist das sich stellen **über** das Apostelamt. Es ist auch kein Wunder, dass, wo man dem Apostel Schwartz **also** entgegnet und behandelte, man **sich selbst** auch als Wächter ansah, **als der Apostel Schwartz entschlafen war**.

Nun sollte man den Aposteln Krebs, Niehaus und wie viele deren es auch gab, die Leviten lesen; denn was man dem Apostel Schwartz getan hatte, **musste** man auch den anderen tun, dieses war die Aufgabe des **widerstrebenden und ungehorsamen Geistes**.

Wo man dem Apostel Schwartz **nicht** vertraut hatte, schenkte man ebenso wenig den Aposteln Krebs und Niehaus sein Zutrauen, und **ihre Briefe wurden abgeschrieben, nicht** um diese als "**Briefe von lebenden Aposteln**" **ebenso hoch zu achten als die der entschlafenen Apostel des ersten Jahrhunderts**, sondern um die Apostel **bekämpfen zu können**.

Man zeigte also, dass man mit **demselben Geiste** beseelt war als **jene**, welche die ersten Apostel bekämpften.

Es kann also niemand wundern, dass diejenigen, welche **jetzt** abgefallen sind, die Briefe der Apostel Krebs und Niehaus **nicht verstehen können**.

Dieses ist klar und ist obendrein ein **Beweis** für ihren **Abfall**.

Der Apostel Schwartz schreibt auf Seite 19 und 20 in seinem Konzept: "In einem Heere sind viele Offiziere, aber wenige davon sind Generäle und nur einer ist Kriegs-Minister und nur einer ist Feldmarschall.

Wer will jedoch in unseren Tagen nicht **über** dem Apostelamte stehen? Die meisten wollen **regieren**, aber wer will **gehorsamen**? Für die Ältesten und Priester in der Torgemeinde und in jeder besonderen Gemeinde muss eine Einheit gefunden werden nach der Heiligen Schrift, **und es wäre gut, wenn jeder der Apostel ein Konzept machte, wie die Ordnung sein muss**.

Fragen wir einen Unter-Offizier, wie die Ordnung unter und bei den Offizieren ist, so kann er die Ordnung sagen, und wird ein Feldmarschall nicht die Ordnung sagen können bis auf den Korporal und im Gesetz anweisen? Werden nun **wir als Apostel** die Ordnung nicht nennen können?"

Der Apostel Schwartz sagt also: ein Apostel kann **wohl** die Ordnung nennen, und darum sollte ein **jeder** der Apostel einen Entwurf machen.

Der Schreiber der Schrift "Die wahre Ursache der Spaltung" stellt sich **über** Apostel Schwartz und sagt: **Krebs kann dieses nicht tun**, und zwischen den Zeilen lesen wir: und Schwartz **ebenso wenig**.

Er zitiert dann auch die Worte von Apostel Schwartz auf Seite 15 des Konzepts, und wiewohl er "sagt", dass der Apostel Krebs sich **stets** hierauf berief, tut **er** es, wo er denkt, hieraus Vorteil ziehen zu können, und sagt: Es würden Prediger gesetzt oder Hirten (der Schreiber **war** nämlich bei Lebzeiten des Apostels Schwartz noch Hirte) als Gehilfen, auch genannt Älteste. Also Älteste oder Hirten. Wir lesen in 1. Petri 5, 1 und 2: Die Ältesten, so unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste weidet die Herde Christi. Also sind alle Priester "Älteste", auch die Apostel sind es. Der Schreiber sagt nun, wenn also ein **Apostel** ebenso gut ein Ältester ist als ein **Hirte es ist**, so sind wir **gleich** und ist Gehorsam **meinerseits** überflüssig.

Es kommt uns vor, dass der Unteroffizier, wovon der Apostel Schwartz schrieb, wissend, dass der General und der Feldmarschall ebenso gut **Militär** sind als **er selbst**, sich wohl hüten werden zu sagen: ein General und ein Unteroffizier **sind gleich**, und würde anfangen, die schriftlichen oder mündlichen Befehle **zu kritisieren oder zu verbessern**, und am aller-wenigsten würde er diese **verwerfen** und durch sein Tun sagen: Ich will euch, ihr Feldmarschall und General, mal sagen, **wie es sein muss**.

Es ist jetzt aus den **Taten der Zurückgefallenen sonnenklar, dass der Apostel Schwartz alle Ursache hatte**, zu schreiben: "Wer will jedoch in unseren Tagen nicht **über** dem Apostelamt stehen? Die meisten wollen **herrschen**, aber wer will **gehorsamen**?" Wo nun schon vom Apostelamt gesagt wird (1. Kor. 3), dass sie (die Apostel) die Bauleute sind, und der Apostel Schwartz schrieb in seinem Konzept Seite 6 unten, dass **die höchsten Sachen von Aposteln ausgesprochen werden**, sagt der Verfasser, **hiermit ganz eins zu sein**, und schreibt daher in seiner Schrift auf Seite 7, Zeile 17 von oben, dass **der Priester Niehaus vom Apostel Schwartz als Bischof bestellt ist**.

Er sagt also durch diese Mitteilung, welche er **ungefragt** tat, dass der Apostel Schwartz **ganz richtig** handelte.

Er erlaubt jedoch dem Apostel Krebs nicht, dasjenige zu tun, was der Apostel Schwartz laut seiner Mitteilung **wohl** ausführen durfte, und tadelt die Tätigkeit des im Trauerjahr dienenden Stamm-Bischofs, wo dieser durch seine Bitte zeigt, **in der Erkenntnis zu stehen**, dass Jesus in der Aposteleinheit durch den Heiligen Geist der Höchstrufende und Sendende ist. Es wäre **besser** gewesen, wenn er das Betragen derjenigen verurteilt hätte, welche, angefüllt mit dem Geiste von Ungehorsam und Besserwissen, das erwähnte Dokument von dem Altartisch **genommen** haben. Würde in einer Versammlung des Gemeindevorstandes ein Glied es wagen, von dem Vorsitzenden ein Dokument zu entwenden, auch wenn ein Diener es ihm gab? Er gibt sich die Blöße, dieser Tat **zuzujuchzen** und sagt, dass es ihm leid tue, diese unrechtmäßige Tat nicht **persönlich haben ausführen zu können**.

Übrigens ist es klar, dass er diese Menschen nicht erkannt hat, denn sonst müsste er auch die Apostel als die rechtmäßigen Bauleute erkennen. Dann gibt dieses Erkennen oder Nichterkennen **ihm nicht sein Amt zurück, welches er durch Abfall verloren hat**; denn man bekommt ein Amt als **Hilfe** des Sohnes im Apostelamte, also nicht, um **gegen ihn** aufzutreten.

Wo der Verfasser nur durch seine **Taten zeigt**, zu irren, führt er einige bestimmt in **seiner** Gemeinde vorgekommene Weissagungen an, und **zwar** mit der Absicht, diese als Waffe **gegen** die Apostel zu gebrauchen.

Wir wollen dem Verfasser wohl anraten, mal zu lesen, was der Apostel Schwartz schrieb in seinem Konzept Seite 18 und 19, nämlich, dass die Apostel vor 50 Jahren **nichts** zu sagen hatten, wohl aber die Propheten und Weissagenden. **So** konnte es jedoch nicht bleiben. Die zwölf Apostel stimmten überein, **allen Weissagenden und Propheten das Schweigen zu gebieten** und zwar so lange, als dies den Aposteln durch Lehre und Beratung notwendig erschien. Die Nicht-Weissagenden waren darin mit den Aposteln eins. Der Grundsatz der Apostel war: jetzt muss ausgemacht werden, **wer regieren soll**, entweder **die Apostel** oder **der sogenannte** Heilige Geist, das heißt: die Propheten und Weissagenden. Da nun **die Apostel** regieren sollen und **nicht** die Weissagenden, und **ebenso wenig** ein **unter** dem Apostel dienender Priester, so ist jeder Bruder, welcher einer Gemeinde vorsteht, verpflichtet, die Weissagungen bei dem Apostel einzuliefern, da es **nicht seine** Gemeinde, sondern **des Apostels** Gemeinde ist. Wären diese Weissagungen dem Apostel Schwartz eingeliefert und hätte der Verfasser jener Schrift ihm **gegenüber** die **nämliche Auslegung** davon gegeben, so hätte der Apostel Schwartz **sich aufs neue betrüben müssen** über des Mannes **Unwissenheit**, verbunden mit **Weisheit von eigener Auslegung**.

Wir können übrigens, was die Weissagungen in genannter Schrift betrifft, auf die Heilige Schrift verweisen, woran der Verfasser zu glauben behauptet. Wir lesen darin, dass durch die **Sendung** der Prediger die **Predigt** ist (Römer 10, 15) und dass nicht **gehört** werden kann, ohne dass **gepredigt** wird, und dass nicht **geglaubt** werden kann, ohne **gehört** zu haben.

Also ist der Glaube aus dem Gehörten, d. i. aus der Predigt, und das Predigen durch das Wort Gottes, welches durch die Sendung kommt (Vers 17). Nun ist nach der Lehre von Apostel Schwartz (siehe auch Paulus in Römer 12, Vers 7) **die Weissagung dem Glauben ähnlich**, und wo nun der Glaube **aus der Predigt** kommt, wird aus den weissagenden Gefäßen **dasjenige** kommen, welches durch die Predigt **hinein kommt**.

Der Apostel Schwartz hat dieses auch **zu oft** gezeigt, um **es jetzt noch nicht zu wissen**. Er tat es sehr anschaulich mit einem Glas Wasser, welches auf dem Altartisch stand. Auch zeigte der Apostel Schwartz aus der Heiligen Schrift, was Weissagung ist, und wie oft man diese für die Sprache des Heiligen Geistes **wollte gelten lassen**, während sie es **nicht** war. So auf verschiedene Weise, z.B. in

Apostelgeschichte 20, 23 und Apostelgeschichte 21, 4, Paulus als **Apostel wusste**, was er zu tun hatte.

Auch schreibt der Apostel Schwartz **sehr lehrreich** über **die Weissagung** in seinem Manuskript auf Seite 10, 11, 12 und 13.

Da es nicht unmöglich ist, dass der Verfasser hiermit unbekannt ist, weil er ein Mann ist, der sich selbst geistlich gebildet hat, halten wir es für notwendig, ihn einzuladen, dieses mal gut nachzulesen, und besonders Seite 13 bis zu dem Satzteil: Am liebsten (nämlich das Rufen des Belialsmannes) noch als Aufseher (Bischof) oder **Apostel**, um Unruhe und Spaltung – hierfür mag er auch "Abfall" lesen – zu stiften, **wodurch er sich und andere** ins Verderben stürzt. Sollte der Verfasser wirklich so naiv sein, **dass er noch nicht weiss, dass er gänzlich zurückbekommt aus den Gefäßen, was er zuvor hinein getan hat?** Für so dumm sehen wir ihn nicht an. Es ist wohl außerordentlich traurig, dass jemand, der für so sehr geistlich will gehalten sein, den höchst einfachen Brief vom 3. August 1896, aus Steinhagen geschrieben (von dem Apostel Niehaus an den Apostel Krebs), **nicht verstehen kann**. Dass er sich dann an die Seite des **damaligen** Propheten **Hugo** stellt, **ist nicht zu seinem Vorteil**, denn der Apostel Schwartz schrieb dem Hugo im Jahre 1895: **Ich bin ein alter Mann von achtzig Jahren, doch käme ich (Schwartz) nach Bielefeld, so wäre mein erstes, dir (Hugo) das Amt zu nehmen**.

Der gelehrte Kritiker sagt also, wie wir schon schrieben, von jenen im ersten Jahrhundert, dass er auch dann **nur das schon geschriebene**, nämlich das Alte Testament, angenommen hätte. – Er müsste endlich damit anfangen, nichts mehr zu erklären und zu sagen von den Schriften, und nur etwas **vorzulesen**. Jedenfalls **würde er dann weniger Böses stiften**. Es wird auch wiederum hierin bewahrt: Wie die "Ohren" sind, so "hört" man und je nach dem die "Augen" sind, "sieht" man. **Tausende** haben **sich gelobt** an den Wahrheiten, welche **so klar** sprechen aus den Briefen der Apostel Krebs und Niehaus, so auch aus den Monatsblättern, welche der Apostel Krebs herausgegeben hat. Diese Tausende sind dadurch in der Wahrheit gestärkt worden, aber wie ist es mit jenen, welche den Apostel, die Briefe und das Monatsblatt verwarfen?

Sie sind in der nämlichen Lage, wie der sehr gelehrte Kritiker und Bibelerklärer; mit ihrer Buchstabenweisheit sind sie **totarm**.

Nun suchen der Verfasser und seine Mitgenossen ihre Unkenntnis zu bedecken und erfinden allerlei Lügen und Unrichtigkeiten aus geschriebenen Briefen der Apostel. Die größten Unwahrheiten aber sagen sie von denen, welche **in der Wahrheit geblieben sind**.

Der Verfasser tut dies alles, um seine einzelnen Anhänger **mehr** an sich zu fesseln; auch sagt er alle diese Unwahrheiten von den treuen Dienern, weil der böse Geist in ihm anfängt zu zittern und die Angst ihn überfällt, dass von der Seite der wahrhaftigen Apostel eine Mitteilung zur Warnung gegen ihn und die Seinen erfolgen wird.

Der Verfasser, **selber ungehorsam gewesen gegen Apostel Schwartz**, denn es hieß doch: das **Licht** sollte von Haarlem kommen, nämlich von dem **dortigen** Vorsteher, stellt jetzt den Apostel Schwartz hin – natürlich nach dessen Hingang – als Autorität über den Apostel Krebs und andere. Er tut dies jedoch nicht darum, dass man denken soll, er glaube und erkenne, dass jetzt Krebs als der alles regierende Apostel **an dessen Stelle getreten ist**, sondern damit Krebs und die übrigen Apostel jetzt **auf ihn** – den Vorsteher aus Haarlem – sehen müssen.

Hochmut ohnegleichen ! Der Verfasser versucht alles, um nur sein Ziel zu erreichen, sogar das Verstümmeln von Briefen.

Warum wird z.B. der Brief des Apostels Schwartz (siehe Seite 21) an den Apostel Krebs nicht **vollständig** aufgenommen?

Dieser Brief war es gerade, wovon der Apostel Schwartz zu verschiedenen Brüdern sagte: er habe den Apostel Krebs **aus Spass mal geplagt**. [Dieses sagte der liebe Apostel Schwartz zu mir (Brakke), als ich ihn besuchte und er den Brief geschrieben. Brakke] Diejenigen, welche den Apostel Schwartz **gekannt** haben, wissen auch wohl, dass, wiewohl der entschlafene Apostel **höchst ernst** war auf **geistlichem** Gebiet, er im täglichen Leben durchaus kein steifer, trockener, schwärmerischer Mann war, sondern er war im Gegenteil einem passenden Scherz nicht abgeneigt. Er hat auch seiner Zeit **öffentlich** mitgeteilt, dass der Apostel Krebs diese Sendungsreise ausgeführt und **seine Freude** bekundet hätte, dass das Gotteswort auch dort festen Fuss gefasst habe.

Es braucht wirklich niemand zu fragen, von wem der am 17. Januar 1897 gesandte Apostel alles, was er **gegen** die Einheit der Apostel – worin Jesus gesandt und gegeben ist – gesagt hat, empfang, und wer sein Lehrer war. Jeder Mensch kann doch deutlich wahrnehmen, dass der Schwiegervater durch den Schwiegersohn den Apostel spielte. Der Herr **Vleck**, von dem er auf Seite 39 schreibt, würde dieses, wenn erforderlich, mit Beweisen belegen können. Der Verfasser sagt in seiner Schrift, dass der Apostel Krebs ihn (**van Bommel**) am 28. Februar 1897 wieder seines Amtes entsetzt hat, also erkennt er hier an, dass er **weiss**, dass sein Schwiegersohn van Bommel den Entlassungsbrief empfangen hat. Er sagt jedoch mehr: denn er teilt hierdurch mit, dass er **weiss**, einem **untreuen Diakon** zu folgen, und somit, dass er wohl innerlich davon überzeugt ist, **dass er selber sein Amt verloren hat, so auch diejenigen, welche in irgend einem Amt standen** und jetzt dem entlassenen Apostel folgen. Also bezeugt er für sich und die Seinen – ohne dass der Apostel Krebs ihn danach gefragt hat, - dass sie aufgehört haben "Apostolisch" zu sein. Wenn der Verfasser wirklich nicht besser wusste, als er schrieb auf Seite 23: Der Herr hatte Juda wieder ein Haupt gegeben durch die Berufung des Apostels van Bommel (vergleiche Ezechiel 14), wozu auch **ihr eigener Prophet hat weissagen müssen** am 17. Januar 1897, **so hat sein Schwiegersohn ihn nicht in Kenntnis gesetzt** von den **in deutscher Sprache gebrachten Weissagungen**, wovon er **Abschrift** bekam in **der holländischen Sprache**.

Wie wir in unserem Vorwort schon sagten, für **alle** zu schreiben, sowohl für die **Getreuen**, als für diejenigen, welche das Werk **nicht** kennen, ebenso auch für die **Zurückgefallenen**, werden nachfolgende Weissagungen **nicht aufgenommen**, um Weissagungen **gegenüber** Weissagungen zu stellen, und am allerwenigsten, um eine Auslegung zu erhalten von **dem ehemaligen Hirten der Haarlemer Gemeinde**. Die **geschehenen Tatsachen** sind die **Erfüllung** dieser gebrachten Weissagungen, wovon die Übersetzung hier folgt (d.h. hier folgt sie in deutscher Sprache):

1. Mein Sohn und Apostel Krebs, das ist das klare Wasser und der reine Hauch, was aus deinem Munde geht, denn Ich, der Herr, bin **in** dir. Mein Volk, siehe **nicht** auf den Menschen, sondern auf Jesum, der in ihm vor dir steht. Meine Gnade und Barmherzigkeit steht vor euch **im Fleische offenbart**; so ihr nun kommt in Demut und Liebe, will Ich euch geben, was Not tut. Amen.
2. Mein Knecht und Apostel Krebs! Ich will heute meinen Willen kundtun in Juda, und mein Angesicht leuchten lassen, als die Wahrheit, und glänzen als die Sonne, durch welche soll erleuchtet werden das dunkle Erdreich, und hell aufgehen. Ich, Jesus, bin **in dir als die Sonne der Gerechtigkeit**. Es weicht die Finsternis vor dem Licht und Juda wird aufgehen das ewige Licht, denn Ich bin der Herr Herr, und will **in dir** aufleuchten und brüllen wie ein Löwe in voller Kraft. Amen.
3. Mein Knecht und Apostel Niehaus, mein wahrhaftiges Wort hat getroffen, und mein wahrhaftiges Feuer hat verzehrt; also ist Mir angenehm, dass Mein Volk sich entkleidet seines Willens, und

öffnet Herzen und Türen, alsdann kann Ich geben Meinen Frieden, und Meine Wahrheit will Ich leuchten lassen, Ich, der Herr, für und für. Wirst du, Volk, diese Meine Worte behalten in einem feinen und guten Herzen, wie wirst du dann jauchzen, frohlocken und triumphieren und auf den Höhen des Berges preisen meinen Namen. Mein Angesicht wird dir freundlich leuchten, darum frohlocke und jauchze, denn Ich schlage und habe geschlagen eine herrliche Schlacht.

4. Mein Apostel Krebs, bist du nicht hineingezogen wie ein Kind und Unmündiger? Aber die Augen Meiner Kinder sind noch verhalten. Ach könnten sie doch sehen, dass es **nicht** der Mensch ist, so würden sie auch wahrnehmen, dass **Jesus in dir** hindurchgeht. Mein Volk, siehe doch nicht auf den Menschen, sondern auf Jesum, welcher **in ihm vor dir steht**. Ach, er ist ihnen so nahe, und doch suchen sie ihn in der Ferne. Siehe, Mein Sohn und Apostel, mein Vaterauge ruht auf dir und meine Tränen fallen als ein Segenstau auf dein Haupt. Wer will das Tun des Herrn aufhalten? Mein Apostel, Meine Kraft durchzieht deinen Arm und Mein Mut erfüllt dein Herz. Mein Knecht und Apostel Krebs, Mein lieber Sohn, du wirst wie ein **echter Judäer** aus dem Hause treten und das Tun deines Gottes loben und preisen, denn Mein ist der Steg und Mein Name ist Leben und Wahrheit. Amen.
5. Höre, Juda, und merke auf die Stimme deines Herrn, der da redet durch die gesandten Apostel, in denen Ich leuchten lasse Mein Angesicht freundlich; Ich rufe dir zu: selig sind die Augen, die da sehen, und die Ohren, die da hören. Das, was ihr seht und hört, es ist das Wort Meiner Wahrheit und wird tun das, wozu Ich es gesandt habe. Wer sich Mir weihet in Meinem heiligen Herzen, der ist mir angenehm, und bei dem will Ich einkehren und das Abendmahl halten.
6. Meine Knechte und Apostel! Ich bin getreten in Mein Heiligtum auf den Berg Judas. Es soll ein Überfließen des Segens sein, wenn Ich herniederkomme, dass Ich will schlagen. Ich habe mich aufgemacht und gerüstet zum Streit, auf dass Juda werde zum Siege verholfen. Amen.
7. Meine Kindlein, beachtet doch dies Mein Wort, **es ist das Wort Jesu aus der Einheit mit seinen Aposteln**, es ist das Wort, welches Ich ausgesondert habe, und das Fleisch geworden ist. Sehet Meine Brüder, die Gesandten an, sie stehen **in Mir** und **Ich in ihnen**. **Wer wider diese redet**, redet **gegen Gott**, und solches Tun wird ferne sein, **und solcher wird vergehen, und seine Stätte wird man nicht mehr finden**. Darum achtet auf das Wort, achtet darauf, auf dass ihr eure Seelen errettet.

Hier folgt die Rufung des neuen Apostels durch den Propheten Vleck, welche von Zeugnissen nicht begleitet war.

8. Ich, der Herr, musste **anders** gehen, als mein Wille war. Ich, der Herr, musste gehen, **um den Rat der Menschen zu Schaden zu machen, um die Weisheit zunichte zu machen**.

Es folgt das Abendmahl, wobei mehrere singende Weissagungen, unter andern:

9. Meine Apostel, es ist jetzt zwar dunkel vor euren Augen, doch zaget nicht, wischt vielmehr die Tränen ab, denn in einer Kürze wird die Sonne hell scheinen. Zwar ist "**Saul**" König, doch steht auch "**der David**" schon bereit. Ihr kommt ja bald wieder und werdet dann die goldene Kette um **Meinen Gesalbten** schlingen. **Und du, mein Sohn** (van Bommel), **nütze die kurze Spanne Zeit aus, damit du deine Seele hindurchbringst**. Amen.

Nachmittags.

10. Ich will euch heute mit Meinem Segen überschütten und eure Freude vollkommen machen, auf dass ihr lobet und lobsinget meinen Namen und Mein Angesicht in den zu euch gesandten

Knechten liebet. Ich will euch umgeben mit meiner seligen Engelmacht und meinen herrlichen Cherubinen. Ich rufe euch zu: lasset eure Herzen Mir aufgetan sein in den zu euch von Mir gesandten Knechten, **wodurch Ich – Jesus – bin zu euch** gekommen. Wo ihr vernehmet die Stimme, so zu euch **im Fleische** redet als die meine, und solches erkennt, werdet ihr leben immerdar.

11. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, es wird ein Zittern durch Juda gehen, und ein Schrecken in die fahren, die im **eigenen Willen** wandeln wollen und nicht treten in meine Fußstapfen. Ich bin gekommen zu binden mit feurigen Ketten, und ihr sollt erfahren, dass Ich unter euch wohne. Den Gerechten wird das Licht leuchten **heller denn je zuvor**, und sie werden jauchzen und rühmen. Ich will mich unter diesen als der gute Hirte im Hause Israels beweisen, und will geben, dass **Meine Knechte und Apostel sehen, dass Ich ihrer gedenke**. Amen.
12. Hört, Meine Kinder, rüstet euch, denn der Feind ist stark und listig. Ich, der Apostel, der Lebendige von Anfang, will über ihn siegen. Rüstet euch und wachet, denn der Widersacher schreitet schnell. Amen.
13. Lasset eure Augen gerichtet sein auf meine Apostel, die da tragen das Amt des Geistes, das da gibt Licht, Klarheit, Weisheit und Verstand. Ich zeige ihnen die, so unter euch sind, die mich von Herzen lieb haben. Ich rufe euch zu: ihr, Meine Kinder, als der Same der Väter, wodurch Ich euch gesegnet habe, verachtet nicht das Wort, als die Wahrheit, die Ich geredet habe, denn es wird tun und ausrichten, wozu ich es gesandt habe. Achtet auf meinen Knecht und Apostel (Niehaus) (nämlich die Worte von ihm gesprochen), als Meine Leuchte, so werdet ihr nicht straucheln.
14. Nach Br. **Sebastians** Predigt. – Mein Knecht, du hast treu gezeugt von dem, der dich gesandt hat, darum wird deine Kraft nicht versiegen, sondern sich vermehren. Aber dies Otterngezücht hier will Ich vertreiben, dass man ihre Stätte nicht mehr finden soll. Ich will ein Herr sein Meines Hauses und will die, die sich **selbst als einen Herrn hinstellen**, hinwegfegen **und die eigenen Haine zerbrechen**. Amen.
15. Meine Kindlein, wähnet nicht, dass ihr es gewesen seid, sondern Einer hat seine Hände ausgestreckt und Einer ist es, der seine Krone bewahren wird, nämlich Jesus in seinen Aposteln. Wehe und dreimal Wehe denen, die anzutasten wagen den heiligen Namen des Herrn Jesu. Wehe dem, der sich auflehnt gegen das Tun seines Gottes; er wird vergehen. Jesus lässt sein Apostelamt nicht untergehen und wird diese Krone beschützen, bis er wiederkommt in Kraft und Herrlichkeit. Amen.
16. Meine Knechte und Apostel, Ich sage euch: Ich will die widerstrebenden Mächte wegwerfen und den Bann, der ruht, vertreiben und **will durch euch auf diesen Bergen Judas das reine Opfer von euren Händen nehmen**, denn Ich, der Herr, habe es geschworen, und **will durch euch schlagen den Rächer, der Mir zuwider ist**. Ich sage euch abermals, Meine Knechte, Ich will die Mächte nehmen und **sie werfen durch euch, dass sie zu Boden liegen**, so dass das Volk wird Freudentränen weinen über des Feindes Zagen und es wird aufgerichtet werden das Horn des Heils auf diesem Berge, und werden eure Schwachheit nicht sehen, denn Ich will über euch kommen mit meiner Kraft. Sehet, Ich will euch, die ihr auf meinen Willen gesehen habt, geben, dass der Sieg **in euren Händen** ist. Amen.
17. Wahrlich, wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, Ich habe es ihnen gegeben und geoffenbart den Geringen; da liegt Meine Kraft, verkündigt diese meine Seligkeit. Juda, Ich sage dir, Ich will dich schön machen, wie meinen Garten, so du diese meine Lehre hörst und danach tust, wie Ich dir sage durch Meine gesandten Apostel. Darum fürchte dich nicht, **Ich will zunichtemachen den Rat der**

Weisen, und zu Schanden machen die Weisheit derer, die über Mich raten, und die wider Mich sind, darum komme über dich Mein helles Licht, auf dass du **aus Meinen Knechten (den Aposteln)** dem Volk gebest, was nötig ist.

Nach der Versiegelung.

18. Mein Apostel Krebs, deine Bitte steht wie eine Mauer und dein Wort wie ein Damm. Sollte Ich nicht um Meines Namens willen hören? Was du sagst, ist recht und dein Wort ist Wahrheit, denn aus **deinem Munde** geht **Mein Wort**. Darum, **ein jeglicher Buchstabe, den du geschrieben hast, mein Apostel, wird sich erfüllen, das ist des Herrn Wille**. Amen.

Auf die Antwort des Apostels Krebs an van Bommel:

19. Mein Sohn (van Bommel), nimm die Kraft, deren du bedarfst, aus Meinen Aposteln, denn sie sind die Männer, die dich schützen. Hole dir die Kraft aus diesen Händen, denn **Jesus** hat es dir gesagt durch den heiligen Mund seines Apostels. Mein Sohn, **weiche keine Sekunde aus der Einheit mit Meinen Aposteln ab, denn wisse, wenn du weichen wirst aus dieser Einheit, so wirst du auch fallen; wirst du die Einheit unterstützen, so wird Jesus mit dir sein**. Amen.

20. O, Juda, weißt du auch, was du gebeten hast? Friedefürst ist Mein Name, Gehorsam Mein Gebot und Wahrheit Mein Weg. Amen

21. O, Juda, Juda, der Ich dich liebe, und an Mein Herz drücke in Meinem Sohn und Apostel (Krebs), den Ich dir gegeben habe, in dem du nicht siehst die Herrlichkeit, die verborgen ist. O, Juda, Juda, wie aber sind unter dir solche, die sich offenbaren als Ottern, denn sie sind solche, die den Kindern das Brot nehmen. Ich will meinen heiligen Willen in meinen gesandten, dir gegebenen Aposteln in dich tragen, um zu suchen und selig zu machen, dass die, die den Frieden suchen, ihn finden sollen und zu Meiner Ruhe kommen, aber die Widersacher will Ich, der Herr, aus Meinem Hause (nämlich geistliches Haus) treiben. Tut von euch euren Eigendünkel, so will Ich kommen als der Friedensfürst, der Löwe Juda's. Ich will dich stark machen und in dir stark sein, Ich, der Herr will in dir siegen. Wachtet in der Finsternis. Ich will dich selbst auf den Höhen der Berge schweben lassen und du sollst Mir opfern mit vollen Armen und sollst alsdann erlangen die volle Vergebung deiner Sünden. Amen.

Der Verfasser der erwähnten Schrift kann jetzt **schwarz auf weiss lesen, dass in den Weissagungen, in deutscher Zunge gebracht, gar nichts zu finden ist von einer Rufung seines Schwiegersohnes**.

Das einzige, woran der Verfasser und sein Schwiegersohn sich also festhalten können, ist die durch den Mund des Herrn Vleck gekommene Weissagung.

Wenn wir nun lesen, was der Schreiber auf Seite 30 sagt von Herrn Vleck, nämlich, dass dieser in seine früheren Sünden zurückgefallen ist, welche er viele Jahre lang gegen den Herrn, in Lehre und Leitung von dem Apostel Schwartz begangen hat, und dann noch hinzufügen würde: dass der Herr Vleck **gegen** Herrn van Bommel geweissagt hat, so bleibt in Wahrheit für Herrn van Bommel **nichts** übrig.

Hieraus geht sehr deutlich hervor, dass der Verfasser dem Herrn van Bommel mit seiner Schreibung durchaus keinen Dienst geleistet hat, und wir sagen dann auch, dass der Verfasser seinen Apostel-schwiegersohn **ganz unmöglich gemacht, ja ganz abgebrochen hat**.

Das Betrübendste für Herrn van Bommel ist, dass er – nicht wissend, was sein Schwiegervater eigentlich geschrieben hatte – dieses mit seinem Namen unterschrieben hat, denn hiermit ist von ihm der

Beweis geliefert, dass er, wiewohl unterschreibend: "Der Apostel für den Stamm Juda", **selbst erkennt**, "kein Apostel" zu sein.

Der Schreiber ist übrigens doch sehr unglücklich in der Wahl seiner Beweise für die Echtheit und Wahrhaftigkeit des Apostelamtes seines Schwiegersohnes, indem wir wohl erwarten dürfen, dass der allweise Mann **die besten seiner Beweise und vielleicht wohl die einzigen, welche er hat, dem Volke mitgeteilt hat**. Der Verfasser will doch die Echtheit des Apostelamtes bestätigen mit Weissagungen, welche, **wie er sagt**, gebracht sind von dem Herrn Vleck und von dem Propheten des Apostels Krebs.

Der erste wird auf Seite 39 von ihm bezeichnet als: **jemand der in seine früheren Sünden zurückgefallen ist**, und der zweite ist **nach ihm ein Mitgenosse des falschen Apostels Krebs**. (Dieser letzte Prophet weissagte jedoch **gegen** den von Herrn Vleck Gerufenen.)

Der Schreiber hätte weiser getan, wenn er hierüber **nichts** gesagt hätte, denn **jetzt** hat er der ganzen Welt den Beweis geliefert, dass er **keine Beweise** hat. Wo nun der Schreiber gezeigt hat, "**keine Beweise**" zu haben, dass sein Schwiegersohn Apostel ist, wollen wir ihm und allen, für welche wir schreiben, **die Beweise** geben, dass er es **nicht** ist. Im ersten Teil dieser Schrift kann man hierüber noch etwas lesen, aber da es hier durchaus an geeigneter Stelle ist, wollen wir die Tatsachen mal vorführen.

Am 17. Januar 1897, folgend auf die in der Kirchengeschichte **einzig dastehende** Versammlung, welche am Abend des 16. Januars stattfand, wurde von dem Propheten Vleck abgewichen von dem in dieser Versammlung Festgestellten. Dieses geschah sowohl in seiner Ansprache an die Gemeinde, als in dem Bringen seiner Weissagung. Er wurde hierzu gebracht von dem Geiste des Ungehorsams und Widerstrebens. Dieser Geist von Ungehorsam, Widerstreben, Besserwissen, Kinderherzen stehlen, und was hiermit verbunden ist, war nicht nur in dem Propheten Vleck, sondern auch in den Herren Verkruisen, Meijnders und vielen Diakonen, Unterdiakonen und Gliedern.

Er bahnte sich jedoch einen Weg durch die Person des Propheten Vleck.

Gott ließ dieses zu, und so kamen aus dem Munde des Propheten die Worte: ich will mein "Diakonenamt" erhöhen usw.

Der Vater zeigte seinem Sohne in Seinen gesandten Aposteln, dass Er die Ungehorsamen strafen wollte dadurch, dass er ihnen **einen gab aus ihrer Mitte**. Derjenige, welcher als Ungehorsamer dafür genommen wurde, war der Diakon van Bommel, welcher am Mittwochabend des 13. Januar in der Gebetstunde in seinem Gebet den deutschen Aposteln die schimpflichsten Namen beilegte.

Der Apostel Krebs und seine Mitapostel, den Willen des Herrn sehend, nahmen ihn auf in die Reihe der Apostel, und dadurch wurde er von da aus als "Apostel" gesandt. Nun, lieber Leser, musst du gut lesen, damit du weißt, **wer** und **was** der Herr van Bommel **jetzt** ist.

Dieser also von Jesus, der in der Aposteleinheit ist, **ausgesandte, sollte so lange ein Gesandter dieser Aposteleinheit, also "Apostel" sein, als er darin blieb**. (Auch Judas wurde einst vom Sohne gesandt.)

Diese Tat, von dem Apostel Krebs und seinen Mitaposteln vollzogen, hatte Gültigkeit vor Gott, da sie der Vater **durch den Sohn in diesem Seinem Apostel** vollzog. – Der Apostel Schwartz lehrte doch schon vor Jahren, dass **nicht** die Rufung, sondern **die Aussendung durch Apostel**, jemand zum Apostel macht. (Vergleiche Seite 4 des Manuskripts.)

Der also gesandte Apostel verleugnete sofort das Vateramt unter den Aposteln, und wiewohl er für sich die Väterliche Hilfe erbeten hatte, liess er den Apostel Krebs fünf Wochen auf eine Antwort warten.

Wer ist im Stande, dieses mit einem treffenderen Worte zu benennen, als **Heuchelei** ? Alles was er getan hat, war **gegen** die Aposteleinheit, **worin** Jesus ist, **durch den er** gesandt war, und **von dem** er zu zeugen hatte. Er hat selbst in allen seinen Taten gezeigt, **für die Ungetreuen und Ungehorsamen gegeben zu sein**, als eine **Rute** in der Hand **dessen**, den sie in seinen Aposteln beschimpft, vertrieben, verachtet, gehöhnt, geschmähet und den Rücken zugewandt hatten.

Die Aufnahme **in** und die Aussendung **durch** die Aposteleinheit war geschehen **für die Getreuen**, und wo der Aufgenommene und Ausgesandte nun **durch seine Worte und Taten zeigte, sich losgerissen zu haben von Jesu, seinem Sender in der Aposteleinheit, wurde er von Jesu, der ihn aufgenommen und ausgesandt hatte, gänzlich losgelassen und dem eigenen Willen übergeben.**

Wie nun der Apostel Schwartz schon lehrte, dass **nicht** die Rufung, **sondern die Aussendung von Aposteln** jemand zum Apostel macht (siehe Manuskript, Seite 9), ist also der Herr van Bommel ein **Diakon, der in Ungehorsamkeit und Abfall gekommen ist und eine Weissagung vorzeigen kann, welche gekommen aus dem Munde von jemand, welcher ebenso sehr in Ungehorsam und Widerstreben stand.** Bezüglich dieser Weissagung hat der Herr van Bommel schon öffentlich gesagt, dass er zugeben will, dass sie nicht nach dem **Willen** Gottes war.

Am 25. März 1900 sagte er nämlich in dem Morgengottesdienst: Die deutschen Propheten haben selber geweissagt, dass ich ein wahrhaftiger Apostel bin; **lass nun die Weissagung von Vleck falsch sein**, so haben sie es doch erst gut geachtet.

Die deutschen Weissagungen (im Original) hier schon gegeben, **sprechen für sich**; und jeder Mensch, der **lesen kann**, wird ersehen, dass der Herr van Bommel, der diese Weissagungen im Januar 1897 in der **holländischen** Sprache erhielt, **sich selbst und anderen vorgelogen hat**, wenn er sagt: **Die deutschen Propheten haben auch für mich geweissagt, dass ich ein wahrhaftiger Apostel bin.**

Die Aufnahme war also nicht geschehen, weil durch den Mund des Propheten Vleck diese Weissagung gekommen, sondern **für die treuen Kinder in Juda**, und auch **für diese** geschah die Entlassung. (Durch seine **Aufnahme** sowohl als durch seine **Entlassung** blieben nämlich **die Getreuen mit Jesu in der Aposteleinheit** verbunden. Dieses habe ich hiermit sagen wollen. Brakke.)

Der Gesandte, also losgelassen, ist mit denjenigen, welche mit ihm verbunden sind, weggeworfen, und sie sind also **nicht mehr am Weinstock**, sondern dem Feuer der Geister übergeben.

Diejenigen, welche diesem abgefallenen, ungehorsamen Diakon van Bommel folgen, haben hiermit sehr deutlich erklärt, **dass sie aufgehört haben, apostolisch zu sein**, und diejenigen, welche **früher** ein Amt empfangen, haben dieses **verloren**.

Der Herr van Bommel und die Seinen sind also ohne Amt und ohne Sakrament, und keiner von ihnen kann etwas empfangen, denn Niemand von ihnen kann etwas geben. Er (Jesus), der ihnen diese Macht gab, **hat diese ihnen wieder genommen.**

Das Pfand des Erbes, das sie empfangen, wird ihnen **zur Strafe sein**, und sie sollen in das Erbe der Herrlichkeit des Sohnes **nicht** kommen, es sei denn, dass **sie sich erst zu ihm bekehren, wie er noch in Knechtsgestalt war, nämlich in dem Fleische seiner Apostel.**

Es wird dem Herrn Verkruisen und seinen Mitgenossen und Anhängern **nichts** helfen, dass er am Abend des 14. Dezember 1896 in der Wohnung des Evangelisten de Vries **in aller Gegenwart** zu

Apostel Niehaus sagte: "Wollen Sie den Apostel Krebs bitten, uns alle Sünden und verursachte Mühe, welche wir ihm gegenüber getan haben, zu vergeben?" **Nicht** die Apostel Krebs und Niehaus haben Schuld, dass **er** und die Seinen sich so **heuchlerisch** gezeigt haben.

Wollten indessen der Herr Verkruisen und die Seinen sagen, **dass sie nicht geheuchelt hätten**, als sie am Nachmittag des 14. Dezember 1896 dem Apostel Niehaus gegenüber erklärten, dass sie jetzt **ganz eins** wären mit der Lehre der Apostel? **Wie** ist dann zu erklären, was er sagt auf Seite 44, Zeile 3 von unten: Wir sind **niemals** mit ihrer Irrlehre eins gewesen!

Aus allem geht hervor, dass der Herr Verkruisen **mit sich selbst nicht eins ist**, was auch nicht anders sein kann, denn er ist aus dem Reiche **des Lichts und der Wahrheit** getreten in das Reich **der Finsternis und der Lüge**.

Er, **der doch nach seinen eigenen Worten** auf Seite 44 mit den Seinen **niemals eins war mit der Irrlehre der Apostel**, er sagt auf Seite 38, Zeile 9 von unten:

Er (van Bommel) wurde von ihren Knechten **fälschlich beschuldigt**, dass er **nicht in der Aposteleinheit geblieben ist**.

Wir wollten beinahe fragen: **kann man sich noch widersprechender ausdrücken?**

Wir sagen nochmals, es ist der Herr Verkruisen, welcher seinen Schwiegersohn gänzlich preisgibt, **und ohne dass er es weiss**, sagt er, dass er die Menschen stets betrügt, wenn er seinen Schwiegersohn "Apostel" nennt.

Durch seine ungefragte Erklärung auf Seite 44 sagt er, **dass es ihm sehr gut bekannt war, dass er die Wahrheit nicht sagte**, als er auf Seite 38, Zeile 9 von unten schrieb, was wir zitierten. Dasselbe gilt von dem Geschriebenen auf Seite 24, Zeile 9 von oben: Und schon am 28. Februar 1897 haben Sie ihn wegen **Verdächtigung und Verleumdung** ihrer Knechte durch einen Brief wieder abgesetzt.

So auch von dem auf Seite 26, Zeile 22 von oben Geschriebenen: geholfen von **Belialsmännern, lügenden, lästernden Zeugen**, welche sich **bewusst** waren, dass sie logen, wo sie sagten: er (van Bommel) hat gesagt, wir haben ihn sagen hören u.s.w. Der Schreiber, der also **lugend** sagt, dass **andere** gelogen haben, hat öffentlich geschrieben, **dass diese Personen die Wahrheit mitgeteilt haben**.

Es ist dem Schreiber und dessen Schwiegersohn übrigens bekannt, dass von Gott in Vision und Weissagungen in Frankfurt a.M. in dem Stamme von dem Apostel Ruff gezeigt worden ist, auf welche Weise der Herr van Bommel **gegen** die Aposteleinheit auftrat, denn von Vision und Weissagungen wurden ihm und ihnen Abschrift gesandt.

Das **falsche Betragen** von demjenigen, welcher sich **von seinem Schwiegervater beeinflussen ließ**, konnte nicht besser gezeigt werden, als es hier geschehen ist. (Siehe das Bild.) Die Weissagungen, welche auch dort an jenem Tage, am 31. Januar 1897, kamen, sind gewiss nicht allen bekannt, weshalb diese hier folgen:

1. O, siehe, ist Mir die Tochter Juda nicht stets widerspenstig gewesen? Hat sie doch Meinen Apostel Schwartz stets geplagt; doch siehe, die Plagen, die die Tochter Jesu Meinem Knechte Schwartz getan hat, muss **sie** nun tragen. Aber Ich habe geschworen, es soll das Zepter von Juda nicht genommen werden, und Ich halte Meinen Schwur. O, Mein Knecht, freue dich, denn es soll auch über Juda die Sonne wieder aufgehen, spricht der Herr. Amen.

2. Im Fleische hat mich Juda gebeten, und **Ich ließ es zu, wie bei Israel**. Ich gab ihnen **nach ihres Herzens Meinung einen Saul**, der eine Elle höher schaut als die Übrigen, doch sein Richten **wird ihn**

selber treffen und mit Krankheit (geistlicher) will Ich strafen. Alsdann, so es in der Busse seufzet, will Ich hören und ihm einen **David** geben nach **Meinem Willen**. Mein ist die Vergeltung! Ich will die Meinen schützen, spricht der Herr. Amen.

3. Juda's junger Löwe ist nicht reiner Rasse, denn **er raubt das Zepter** und **lässt's andere führen**. Ich habe es zugelassen und Juda soll seine Lust noch büßen. Juda soll **von dem, den es begehrte, noch mit der eisernen Rute geweidet werden**, auf dass es die Schmach trage und erkenne, die es Meinem Gesalbten – als Mir selbst – angetan hat. Ephraim habe Ich Macht gegeben, das Zepter zu führen, die alte Löwin soll die andere säugen. Wie, Juda sucht das Zepter selbst zu führen! O Juda, du bist krank! Warum schüttelt sich dein junger Löwe? Ja, weil der säugenden Löwin Ephraims Milch ihm bitter schmeckt. O hättest du Meinen Geist und Leben! – **Wehe** über solch **falsche Hirten**, die **Mein Volk verleiten**, Löwen **führen** und **regieren** nach **ihres Sinnes Lust**. O, sorget nicht, ihr Meine Knechte, was opfert ihr euch denn für sie? Mein ist die Rache, spricht der Herr; Ich will Juda schlagen und sie sollen erkennen, dass Ich der Herr bin, ein einiger Herr. O, tröstet euch, ihr Meine Knechte: dem Aufrichtigen soll es gelingen, spricht der Herr. **Amen**.

Zur Bequemlichkeit des Herrn van Bommel wird noch mitgeteilt, dass Vision und Weissagungen in Frankfurt kamen **in derselben Stunde**, wo er in Amsterdam **im Auftrage seines Schwiegervaters** sprach über das goldene Kalb und damit das Apostelamt im Apostel Krebs bezeichnete. Als Text musste hierzu dienen 2. Mose 32, 2, 3 und 5.

Wo nun der Verfasser deutlich geschrieben hat, dass **er lügt** und **andere Menschen** als **Lügner** hinstellt, kommt auch **dasjenige**, was er von diesen Menschen sagt, auf **sein eigen Haupt**.

Er schreibt auf Seite 19, dass diejenigen, welche mit dem Apostel Krebs, und wie schon bewiesen, also auch mit dem Apostel Schwartz eins waren, sich bei Lebzeit des Apostels Schwartz gezeigt hätten als Schmeichler und Hinterlistige, andere zurückzudrängen suchend, wie wohl gesagt wird, gut angeschrieben zu sein.

Und auf Seite 29: wozu sich halb dienende Knechte und Männer aus Juda mit ihnen vereint haben, Männer, welche doch schon für sich in eigener Kraft gesucht, und Apostel Schwartz öffentlich und heimlich in Lehre und Schrift bestritten hatten.

Und auf Seite 37: der Gott der Wahrheit hat durch den Geist der Weissagung geredet noch beim Leben des Apostels Schwartz, in Enkhuizen, also in Gegenwart von Kofmann, als Apostel Schwartz krank war infolge der Handlungen und Reden unfolgsamer Kinder, hierin unterstützt von Priestern, welche ihren Beruf als geistliche Mütter nicht erfüllten, sondern selber mit ihm zankten.

Dass dieses von ihm geschriebene **ihn persönlich** trifft, wollen wir beweisen. Sagt doch er, dass in allen Gemeinden Streit und Unruhe gewesen, **ausgenommen in Haarlem**, und er wundert sich darüber.

Hierin ist jedoch **nichts** Wunderliches, denn die Ursache ist folgende: Wenn der Stamm-Bischof oder jemand von ihm gesandt, dort diene, so ließ der ehrliche Vorsteher es so vorkommen, **als wäre er damit ganz einverstanden**, und war der Untertänige und Folgsame, ja die Gehorsamkeit in Person. Dieses erhellt **aus dem ihm gesandten und von ihm mitgeteilten Schreiben** des damaligen Stamm-Bischofs.

Auch aus seinen eigenen Worten auf Seite 32: Hatte Kofman gedacht, dass der Vorsteher der Gemeinde in Haarlem schlief, und dass er ihn mit einem süßen Schlaftränkchen schlafend halten konn-

te, so hat er sich geirrt. **Hiermit teilt er selber mit, dass er geheuchelt hat und sich anders gab, als er war.**

Sogar in seinem Dienstbericht vom Oktober 1896 gab er sich den Anschein, als **erkenne** er das Apostelamt als die Vaterschaft Christi, und spricht darin von dem **heiligen** Apostelamte.

Das Erkennen war jedoch **ferne von ihm**, sonst hätte er nicht geschrieben, was am Anfang seiner Schrift steht mit Bezug auf das Apostelamt. Dieses ist übrigens genügend widerlegt, und derjenige, **der da will**, kann zur Überzeugung kommen, dass **Gott als Vater durch das Apostelamt Kinder erzeugt und Er demzufolge durch dieses Amt die Erkennung als Vater** verlangt. – Wenn nun der Bischof oder ein anderer Bruder abgereist war, **brach er noch schneller ab**, was der erste aufgebaut hatte.

Die Haarlemer können selber davon zeugen, dass sie durch **Zwang regiert sind und werden**; oder ist dieses nicht Zwang, um nur eins mitzuteilen: man durfte am 17. Januar 1897 nicht nach Amsterdam, um dort dem Gottesdienst beizuwohnen.

War ein Bruder in der Gemeinde, welcher ihn hinderte in der Ausführung **seines Willens**, so wurde ein solcher **so schwarz gemacht, dass der Teufel sich ärgerte, es noch nicht so weit gebracht zu haben**. Hierzu mussten dann auch Weissagungen dienen. So teilte er auch dem Stamm-Bischof mit, **wer** und **wie** der Bruder **Joh. Lepper** war, und diese Mitteilung war so **lieblich und schön**, dass der Stamm-Bischof sich **gezwungen sah, zu schreiben**: Sie haben recht gehandelt, dass Sie die Gemeinde vor diesem Dämon warnten. – Wo der Herr Verkruisen schreibt: "In Haarlem war **kein** Streit und Unfrieden", so ist dies selbstredend, da er **ganz allein in seiner Gemeinde wirkte**, aus welcher Ursache die Glieder auch nicht anderwärts hin durften.

Dieses letzte verbot er ihnen schon bei Lebzeiten des Apostels Schwartz. Es hat sich **am deutlichsten** herausgestellt, **dass er ganz allein dort meisterte** und die armen Seelen **ganz allein** verführt und auf den Irrweg gebracht hat, denn **mit Ausnahme von einzelnen** sind alle, welche dort in der Gemeinde waren, mit **ihm** gegangen und haben sich dadurch von dem Apostelamte **losgerissen**. (Gott hat jedoch dort eine neue Gemeinde gestiftet, welche sehr wächst.)

Er selbst hat in den schon angeführten Teilen seiner Schrift geschrieben, dass er **zum Schein** das Apostelamt erkannte und Jesum darin folgte, dem Stamm-Bischof huldigte und **unter ihm diente**.

Die Wirklichkeit ist jedoch, er erkannte **nur sich selbst**, er verkannte **alle anderen**, er meinte nur **sich selbst** und niemand anders. **Er wollte regieren** und tat es auch und stellte sich dadurch **über** das Apostelamt und Stamm-Bischofamt, wiewohl er in das Hirtenamt gesetzt war, um **darunter** zu dienen.

Kein Wunder, dass diese armen Seelen in Haarlem verführet sind, und wiewohl ihnen der Weg zur Erkenntnis geöffnet ist, und sie also **zu wissen bekommen können**, dass sie in die Hand des Verführers gekommen sind, wird er, der **gewesene** Hirte der **ehemaligen** Apostolischen Gemeinde in Haarlem, vor Gott verantworten müssen **das Ermorden dieser Seelen für die Herrlichkeit, welche ihnen zugeteilt werden sollte**.

Es kann denn auch in Wahrheit bei niemand Verwunderung hervorrufen, dass er sich sofort **über** seinen Schwiegersohn stellte – schon als dieser **noch nicht** als Apostel **entlassen** und **seines Amtes entsetzt** war. – und persönlich die Zügel ergriff

Wo die Taten sprechen, ist alles Raisonement **überflüssig**, und so auch hier; und wenn er also schreibt von **Menschengefallsüchtigen und Menschen-Schlingenlegern, andere Zurückdrängenden**,

suchend für sich gut angeschrieben zu sein, halb-dienenden Knechten, Männern, welche doch schon für sich in eigener Kraft gesucht hatten und Apostel Schwartz öffentlich und heimlich in Lehre und Werk bekämpft hatten, Priester, welche ihre Rufung als geistliche Mütter nicht erfüllten, sondern selbst zankten mit ihm (Apostel Schwartz), so hat er, ohne es zu wollen, ein treues Bild aufgehängt von seiner eigenen Person.

Aus allem geht klar hervor, dass er die Männer, deren Namen er nennt, gänzlich falsch beschuldigt hat, und dass er keine Beweise hat für das, was er schreibt, davon ist er heimlich überzeugt, sonst hätte er Tatsachen genannt.

Um nun jedoch seine Mitgenossen noch mehr zu blenden und an sich verbunden zu halten, hat er alle diese lieblichen Anschuldigungen gebraucht, da ihn die Angst bemeisterte, dass dieser oder jener mal untersuchen will, und wo er dann überzeugt wird von der Wahrheit, von mehreren gefolgt werden würde.

Wenn wir wirklich einigermaßen vermuten könnten, dass der Schreiber einen einzigen Beweis für seine ausgesprochenen Beschuldigungen hat, so würden wir ihn fragen wollen: geben Sie her Ihren Beweis, dass diejenigen, die jetzt in der Wahrheit der Sendung, nämlich in der Aposteleinheit stehen, leben, dienen und folgen, also gehandelt haben wie Sie sagen. Hierin teilen wir jedoch seine Überzeugung, nämlich dass er keinen einzigen Beweis hat.

Es ist jedoch unnötig, dass von der Seite der Apostel ein Beweis geliefert wird, dass gerade diejenigen, welche jetzt dem Schwiegervater in dem Schwiegersohn folgen, vollkommen Anspruch haben auf alle diese schönen Eigenschaften.

Ihre eigenen Anhänger müssen zeugen, wenn sie es mit sich selbst ehrlich meinen, dass Vorstehendes die Wahrheit ist.

Es kann wirklich frech genannt werden, dass jemand, der so weit von der Wahrheit entfernt ist, und so sehr vom Lügengeist beseelt ist, die Unverschämtheit hat, den Aposteln und allen treuen Gotteskindern zuzurufen: Ist es noch möglich, bekehre dich zu dem Gotte der Wahrheit und erkenne deine Sünden.

In Wahrheit, hieran fehlt nur: so will ich (Verkruisen) dieselben vergeben. Und das ist einer, der selbst sagt, nicht zu wissen, dass "der gesandte Amtsgeist" der Heilige Geist ist, worin Jesus in seinen Aposteln gekommen ist, um durch sie den Heiligen Geist als den Geist der Kindschaft zu spenden. 2. Korinther 3, 6 – 8 und 11; Römer 8, 14 – 17.)

Einer, der schreibt auf Seite 33 mit Bezug auf das Apostelamt, "die Vaterschaft Christ", und von der Priesterschaft "die sorgende mütterliche Hut" und "ehre deinen Vater und deine Mutter", in Christi Gabe geschenkt durch das heilige Apostelamt, als die Vaterschaft Christi, und die sorgende mütterliche Hut der Priesterschaft, – diese selbe Person schreibt auf Seite 37: Der Apostel Schwartz hat sich als ein treuer Vormund gezeigt für Kinder Gottes.

Der Schreiber ist jedes Mal mit sich selber nicht eins und will es so vorkommen lassen, dass er so ganz eins ist mit dem entschlafenen Apostel Schwartz.

Er verwirrt alles, und dem er in dem ersten Moment den Namen Vater gibt, verleugnet er im folgenden Moment und nennt ihn Vormund.

Er fragt nicht danach, ob Paulus und Johannes anders geschrieben, wie wir schon auf Seite 61 und 62 zeigten, dieses steht alles wohl in der Heiligen Schrift, aber er stellt sich auch darüber, dies darf er wohl tun.

Er ist derjenige, welcher sich selbst **alles** erlaubt.

Wir würden es schon im natürlichen Leben niemand anraten wollen, welcher als Vormund gesetzt ist, an die Stelle des Vaters zu treten und Kinder zu erzeugen. Nach unserer Meinung hat kein einziger Vormund ein Recht hierzu. Würde es bisweilen auch so sein, dass der Schreiber schon wahrnimmt, dass er den Geist der Kindschaft verloren hat und er demzufolge Gott als "**Vater**" in dem gegebenen Apostel- oder Vateramte nicht erkennen kann?

Der Schreiber sagt auf Seite 38: Und doch hat Apostel van Bommel am Abend des Berufungstages, 17. Januar 1897, öffentlich in der Kirche gesagt, dass er **wünschte**, was Lehre und Wahrheit betrifft, den Fußstapfen von Apostel Schwartz zu folgen. Hierüber können wir ihm mitteilen – der Mann war abends nicht zugegen, – dass sein Schwiegersohn **die von ihm beauftragte Lektion** nicht also **gesagt hat**. Er forderte nämlich die drei anwesenden Apostel auf, **sich zu erheben**, als sie dieses taten, sagte er: Wollet ihr **mir** im Geiste des entschlafenen Apostels Schwartz folgen?

Hierauf gab der Apostel Krebs die Antwort, welche im ersten Teil dieser Schrift zu lesen ist (nämlich auf Seite 39), und darauf kam die Weissagung Nr. 19 der hierin aufgenommenen Weissagungen, welche am 17. Januar 1897 in deutscher Sprache gebracht sind.

Ein jeder kann jetzt an den Folgen sehen, wie die Taten des von Jesu in seiner Aposteleinheit gesandten "van Bommel" gewesen sind.

Der Mann, der kaum Diakon war, wollte sich **infolge bekommenen Auftrages seines Schwiegervaters** an die Spitze der Apostel stellen, und verstand noch nicht mal, dass er dann das Zepter führen würde **bei seines Schwiegervaters Gnaden**. Auch hierin und hiermit hat der **Ex-Hirte** der **ehemaligen** Apostolischen Gemeinde in Haarlem wieder gezeigt, dass er **über allen Aposteln** stehen wollte und **über sie herrschen wollte**, denn **sein Wille** war, dass die Apostel unter seinem Schwiegersohn stehen würden, und **er** steht jetzt noch **über** seinem Schwiegersohn.

Letzterer ist denn auch stolz darauf, einen solchen Mann als Schwiegervater, zu haben und findet für sich nichts Ungereimtes darin, dass er bei allem und jedem seinen Schwiegervater fragt und bei allem auf ihn hört.

Auch dies Folgen des Schwiegervaters **durch den Schwiegersohn** ist klar gezeigt am 31. Januar 1897 im Morgendienst in Frankfurt a.M. **und ist beiden Herren sehr gut bekannt** und wird im Bild hinzugefügt

Wenn es nun wirklich die Wahrheit ist, dass Schreiber **nicht gelogen hat**, als er auf Seite 38 schrieb: van Bommel **wünschte**, was Lehre und Wahrheit anbelangt, den Fußstapfen von Apostel Schwartz zu folgen, dann ist es **auch eine Wahrheit**, dass van Bommel **solches nicht getan hat, wo er seinem Schwiegervater gefolgt**, denn **dieser ist gerade der Mann gewesen**, der die **Hauptursache** ist, dass van Bommel die Aposteleinheit **verlassen hat** und durch diese seine Tat losgelassen ist von Jesu, seinem Sender, und jetzt als **abgefallener** und **ungehorsamer Diakon dasteht**; denn dieses Diakonenamt ist ihm am 17. Januar 1897 **nicht abgenommen**.

Dann will der Schreiber es vorkommen lassen, als ob die Apostel sich verbunden hätten mit Personen, welche **mit ihm** vereint waren und wieder **von ihm** gegangen sind, und mit diesen eine Klage beim Gericht beantragt hätten gegen seinen Schwiegersohn und diesen infam gelästert und beschuldigt hätten.

Dieses ist ebenso unrichtig und lügenhaft vorgestellt, wie alles, was aus der Feder und dem Gehirn des Schreibers kommt, unrichtig ist.

Er weiss es sehr gut, dass solches **nicht wegen religiöser Lehrsätze** oder bezüglich des **vermeinten Amtes** seines Schwiegersohnes geschehen, sondern wohl, weil die Landesgesetze da sind, damit die Obrigkeit als Gottes Dienerin **den in der Wahrheit gebliebenen auch ihr rechtmäßiges Teil der Besitzungen zuweisen sollte**.

Und dann nennt der Schreiber dieses einen Streit gegen **den Herrn in seinem Gesalbten**. Er, der **nicht** erkennt, dass Jesus **im Apostolat**, nämlich in der Aposteleinheit ist, will den Menschen den Glauben aufdrängen, dass dieser **in ihm** und seinem **Schwiegersohn** und den mit ihm **abgefallenen** Knechten sei.

Dieses nun will er mit Beweisen bestätigen und fängt nun auf echte Gassenbubenweise an zu schelten und benennt den selbigen Mann, von dem er in seinem Schreiben vom Oktober 1896 **heuchlerisch** schrieb: "unserem ehrwürdigen und geliebten Bischof", mit dem Namen: **Kahlkopf**.

In 2. Könige 2, Vers 23 und 24 steht geschrieben von **kleinen Knaben**, welche **groß** im Schelten waren, diese empfangen den Lohn für ihre Spöttei, und gewiss wird Schreiber **auch** seinen Spötterlohn bekommen, wenn auch nicht direkt gesagt werden kann, dass **seine** Haarlemer Gemeinde ein **Beth-El** ist. Dem von Gott aus dem Elend geretteten Bruder **Lepper** ist er auch nicht wohlgesinnt. Nachher auf Seite 56 kommt auch **Johann Rooze** an die Reihe.

Natürlich müssen dazu Weissagungen dienen, welche von diesen oder jenen gebracht sind, als Gefäße, **von ihm zuvor angefüllt**.

Dies ist doch ganz und voll die Verkruisens-Weise, und darin hat er sich nicht geändert, denn schon seit Jahren verurteilt er jedermann mit einer Weissagung oder Vision, welche **er** dann auslegt nach **vorkommenden Verhältnissen**.

Der Apostel Schwartz war wohl dagegen, aber dieser kann das jetzt nicht mehr sagen, und Verkruisen sagt darum, dass wir es lügen. Er kam doch sehr oft mit Weissagungen zu Apostel Schwartz und gab auch dem Apostel die Auslegung, denn dieses konnte er besser als der Apostel.

Nur zu oft kam er mit Weissagungen, dass "gefastet" werden sollte, und der Apostel Schwartz sagte dann: **tue es selbst, ich als Apostel nehme diese Weissagung nicht an**.

Die beiden treuen Brüder Lepper und Rooze können Gott gegenüber sehr dankbar sein, dass sie von Verkruisen so sehr durch den Kot geschleppt werden, und **es möge sie anspornen, zu beharren in der Wahrheit, welche Jesus heißt in der Sendung seiner Apostel**.

In Wahrheit kann das Betragen des Herrn Verkruisen diesen in der Wahrheit stehenden Brüdern gegenüber andere noch eifersüchtig machen.

Dass der Verkruisen eifersüchtig ist, erhellt deutlich aus dem Zitieren der Aposteltaten, in unserer Mitte gewirkt während der Zeit vom 2. bis inklusive 5. Juli 1899.

Wir meinen nicht, dass er böse ist in Bezug auf das in den Diensten **geredete**; er missbilligt dies wohl und will es wohl in ein besseres Licht stellen, denn **er** muss doch tatsächlich über allen Aposteln stehen und über die Lehre wachen; doch wir sagen, seine Eifersucht liegt darin, dass am Schluss steht: In diesem ersten Halbjahr sind wieder **mehr als 200 lebende Seelen zur wiederhergestellten Apostolischen Sendungs-Gemeinde, welche in der Aposteleinheit leben und beständig bleiben, hinzugefügt**.

Letzteres ist die Ursache seiner Wut und seines Neides.

Das Verwerfen von dem in "diesen Aposteltaten" aufgenommenen ist nicht befremdend, denn es ist für die Einheitskinder **eine Speise und nur für diese zum Segen.**

Die Einheitskinder, das sind nämlich diejenigen, welche wissen, dass Jesus in seiner Aposteleinheit vom Vater gegeben ist, **können nun auch verstehen**, was der liebe Apostel Niehaus sagte, als er sprach: "Der liebe Apostel Schwartz suchte **auch** die Einheit wiederherzustellen, allein, es war die Zeit noch nicht, jetzt ist sie in eurem Apostel."

Der Schreiber Verkruisen spricht von einem Gaukeln durch Apostel Krebs, allein, er weiss wohl, **dass er sich selbst herausgegaukelt hat.**

Von **ihm** und den **Seinen** kann man sagen: wenn Verkruisen will sagen: "es war **wohl** die Zeit", **so haben sie ihre Zeit vorbeigehen lassen.**

Die Kinder, welche heute in der Sendung stehen, wissen nur zu gut, was die Einheit **früher** war und **jetzt** ist.

Früher waren noch nicht **alle** Apostel in der Einheit verbunden. Dieses war nur eine vollkommene Wahrheit mit den Aposteln Schwartz, Menkhoff, Krebs, Ruff und Obst; jetzt sind alle wahrhaftigen Apostel mit einander in der Geistesinheit verbunden und **durch die Apostel die untergeordneten Knechte und Glieder.**

So etwas ist für Verkruisen eine **Unmöglichkeit**, er kann mit einem andern nicht eins sein, **es sei denn, dass man sich vor ihm beugt und sich alles gefallen lässt.**

Aus dieser Ursache war er auch nicht eins mit dem Apostel Schwartz, und **drohete dem alten Mann mit Austritt.**

Wo er für sich nun sehr gut weiss, **sich von dem Lichte gekehrt zu haben** (Jesus im Apostelamte, siehe Matth. 5, 14; Joh. 9, 5; Apostelgeschichte 13, 47) **und in die Finsternis gekommen zu sein, behauptet er, eins zu sein mit der Lehre des Apostels Schwartz** – der entschlafen ist – denkend, dass dann **ein einziger Mensch glauben wird**, dass der Apostel Krebs den Apostel Schwartz verwirft, wenn gesagt wird: dass der Verkruisen in **die Finsternis und Nacht** gekommen ist.

Um diese **Lüge** als **Wahrheit** Eingang finden zu lassen, schreibt er auf Seite 45: Und wenn Krebs sagt, dass diejenigen, welche mit ihm nicht eins sind, **weil sie in der Lehre von Apostel Schwartz geblieben sind**, in die Finsternis gekommen sind und in der Nacht verkehren, so muss solches auch so mit Apostel Schwartz gewesen sein.

Der Apostel Krebs hat jedoch **nicht** gesagt, dass diejenigen, welche die Lehre von Apostel Schwartz **behalten** haben, in die **Finsternis** gekommen sind und in **der Nacht** verkehren.

Gerade das Gegenteil ist gesagt, denn es war die Rede von einzelnen, welche **abgefallen** sind, und **mit uns** (Aposteln und durch diese mit den anderen) **nicht im Geiste geblieben sind.**

Dasjenige, womit der Schreiber (Verkruisen) den Apostel Krebs fälschlich beschuldigt, tut er jedoch selbst, denn er als "**Abgefallener**" bezeugt mit dem Apostel Schwartz in einem und selbigen Geiste zu stehen, und schreibt also öffentlich, dass der Apostel Schwartz auch "**abgefallen**" war.

Es ist also nicht genug, die **lebenden** Apostel zu schmähen und zu verurteilen, auch der **entschlafene** Apostel Schwartz wird durch diese seine Schreibung noch entehrt.

Um nun jeden in den Wahn zu bringen, dass er es **wirklich gut meint** und die Bibel **hochschätzt**, erzählt der Schreiber, dass die Apostel eine Einheit aufgestellt haben **mit Verwerfung der Heiligen Schrift**.

Der weise Mann hätte sich nicht dummer ausdrücken können, denn wie wir schon zeigten, ist es gerade die Heilige Schrift, die sehen lässt, dass es der Wille des Vaters und des Sohnes war, dass Seine Apostel **eins sein sollten**.

Wo nun der Herr Verkruisen sagt, dass dieses mit Verwerfung der Heiligen Schrift geschehen ist, zeigt er, dass **gerade er** die Heilige Schrift verwirft und **demzufolge** auch die Aposteleinheit **nicht erkennt**.

Nun zitiert er weiter sehr viele Bibelstellen, um zu zeigen, auf welche Weise Jesus auftrat und was er sagte, und setzt da gegenüber die Menschen, welche sein Wort hörten und annehmen sollten, aber es **nicht** taten.

Nach seiner Meinung ist jedoch für **Jesus** zu lesen "**Verkruisen**" und für Pharisäer und Sadduzäer usw. **Krebs** und die **andern Apostel**.

Dieses ist jedoch wieder geschehen vom **Standpunkte Verkruisen** und **nicht vom Standpunkte Gottes**, denn der Vater gab Seinen Sohn als den Apostel oder Gesandten in der **Aposteleinheit** und **nicht** in Verkruisen, der **sich darüber erhebt**.

Er sagt: Krebs nennt dasjenige, was die Bibel lehrt, **altes, trockenes Heu**, und er selbst und die Seinen, welche, **wie sie sagen**, die Bibel so sehr hochschätzen, sie werfen dasjenige, was der Sohn durch seine **lebenden Apostel** lehrt.

Nun ist es doch keine Frage mehr, wer sich **gegen Gott** in der Sendung Seines Sohnes stellt.

Nein, der Apostel Krebs nennt nicht – wie der Verkruisen fälschlich sagt – die Bibel altes, trockenes Heu, sondern **wohl dasjenige**, was der Verkruisen und die Seinen, **nicht vom Heiligen Geiste getrieben**, davon sagen und erklären.

Jesus jedoch nahm die bestehende Schrift, und, den Willen seines Vaters wissend durch den Heiligen Geist, womit er mit Ihm verbunden war, begegnete er den damals **sich gläubig nennenden Juden** mit dieser Schrift, um sie mit diesem "**geschriebenen Worte**", welches **sie zu glauben behaupteten**, von seiner Sendung zu überzeugen. Sie glaubten ihm jedoch **nicht**, und es war für sie eine Ehre, **nicht** zu seinen Jüngern zu gehören.

Jetzt glaubt **weder Verkruisen noch einer der Seinen** an Jesus, der als der Gesandte des Vaters in der Aposteleinheit seine Sendung mit **der bestehenden Schrift** beweist.

Die damaligen frommen Juden behaupteten **wohl**, an die Schrift zu glauben, und sagten auch, diese **besser zu wissen denn Jesus**, daher begegneten sie ihm mit der Schrift in der Hand. Ganz und gar dieselbe Lage, worin der Schreiber und die Seinen sind.

Wo Jesus nun mit den **sich fromm nennenden** in Berührung kam, und diese ihm entgegentraten mit **ihrer** Schriftauslegung, da brachte er nicht **sein Wort**, sondern **des Vaters Wort**, der ihn gesandt hatte.

Dieses "Vaterwort" erregte Ärger bei diesen Frommen. Dieser Ärger wird auch jetzt wahrgenommen, daher die liebliche Schreiberei des Herrn Verkruisen.

Wenn es galt, den Teufel zu bekämpfen in den **sogenannten Frommen**, welche mit Buchstabenweisheit angefüllt waren, und ein **eigenes** geistliches Alphabet, nämlich eine **eigene** Auslegung hatten, so kriegte sie der **fromme Teufel** in ihnen mit der Schrift bei den Ohren.

Sehen wir jedoch Jesus mit seinen Jüngern und jenen, die ihm folgten, so lesen wir, dass Jesus nach des Vaters Willen – denn er brachte nicht seine Lehre, sondern die des Vaters – allerlei Vorbilder nimmt aus dem täglichen Leben. Hierfür nur als Beweis die vielen Gleichnisse von Reiche Gottes, unter anderen vom Sauerteige und den drei Scheffeln Mehl.

Würde der Schreiber (Verkruisen) **solches** gehört haben, so wäre er entschieden **schnell davongelaufen** und hätte gesagt: von **diesem** Jesus will ich nichts wissen, dieser kann unmöglich von Gott gesandt sein, und keineswegs ist er der Christus, denn dann würde er **anders** reden. Der Herr Verkruisen gebärdet sich, als wollte er die Bibel retten, welche – wie **er** sagt – von der Aposteleinheit verworfen wird. Anstatt dieses jedoch zu tun, gibt er deutlich zu verstehen, dass er **von der durchgehenden Sendung des Sohnes**, wovon die Bibel spricht, **nichts** glaubt.

Er steht als Kämpfer des Buchstabens, **der tötet**, dem Sohn gegenüber, der **lebend macht**, weil er "das Leben" ist.

Wenn es ihm nur möglich gewesen wäre, so hätte er – sei es auch mit **Verdrehung** von Bibelstellen – geschrieben, dass die Bibel (das gesprochene oder geschriebene Wort von entschlafenen Gottesmännern) **über dem Apostelamt** (nämlich den Aposteln, die **jetzt** leben und in der Sendungseinheit wirken) steht. Vielleicht bringt er es noch so weit, und bekommen wir es nachher als eine **herrlich zugerichtete Speise**.

Wenn auch der Herr Verkruisen noch so viel schreibt von einem Verwerfen der Heiligen Schrift seitens der Aposteleinheit, so wird seine Schreibung **doch keine Aufnahme finden** bei den getreuen Gotteskindern, denn sie wissen es besser, dass der "Autor" im Apostelamt mehr ist als das Geschriebene. Sie wissen jedoch mehr, nämlich dass die Bibel **ein Zeugnis** der Wahrheit ist (nämlich das Buch, worin die verschiedenen Gottestaten aufgenommen sind), während Jesus **die Wahrheit** selbst ist. Wo sie nun **aus Erfahrung** wissen, dass Jesus "die Wahrheit" auch **heute** vom Vater gesandt ist in Seiner Aposteleinheit, so folgen sie **ihm** in dieser Sendung; und, wissend, dass **in** ihm das Leben ist, hören sie auf **seine Stimme**, da er **auch heute** gekommen ist, den Willen seines Vaters auszuführen.

Jesus selbst sagte in Johannes 5, 39: "Suchet in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben **darinnen**, und sie ist es, die von mir **zeuget**."

Hieraus sehen wird, dass die Zeitgenossen von Jesu **meinten** das ewige Leben zu haben **in der Schrift** – und dann noch nach **eigener** Auslegung, indem diese selbe Schrift **nur zeugte** oder **Zeugnis gab** oder **ein Zeugnis war** von **ihm** der "**Jesus**" und "**das ewige Leben**" ist.

Und Jesus sagt weiter in Vers 40: Und ihr wollt **nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben haben möchtet**.

Dies waren nur **diejenigen**, welche sagten, **Jünger von Mose zu sein**, indem Jesus in Vers 46 und 47 zu ihnen sagt, nämlich zu diesen frommen Leuten, welche die Schrift so sehr gut kannten, und **nach ihrer Aussage** daran glaubten: Wenn ihr **Moses** glaubtet, so glaubtet ihr auch **mir**, denn er hat **von mir** geschrieben. So ihr aber seinen **Schriften** nicht glaubet, wie werdet ihr meinen **Worten** glauben.

Dies waren Menschen, die da sagten: Wir wissen, dass Gott mit **Mose** getet hat; **diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist**.

Hätten sie jedoch in Moses' Zeit gelebt, so hätten sie **auch ihn** verworfen, aber seine **Schriften** auslegen nach **eigener Meinung**, dieses war leicht, **da er persönlich nicht mehr da war**.

Tatsächlich glaubten diese Leute **nur an sich selbst**, und hätte Moses noch gelebt, so hätte er **ihren Willen** befolgen müssen. Es ist kein Wunder, dass Jesus nicht nach dem **von ihnen geformten Modell** war.

Ebenso wenig kann es Verwunderung erregen, dass Jesus heute **nicht** nach dem **Modell** des Herrn Verkruisen und seiner Mit-Ausschneider ist, so auch, dass dasjenige, was er wirkt in und durch seine Apostel, in Wort, Schrift und Tat, **nicht** nach **ihrem** Gefallen ist.

Der Sohn des Vaters ging weiter, und ließ **diejenigen stehen**, welche ihn **nicht** wollten, und im Geiste sehen wir sie noch stehen mit der Heiligen Schrift in der Hand, **verurteilend** und **drohend** dem gegenüber, der sie retten wollte.

Sie sind mit **ihrer Auslegung** der Heiligen Schrift, wodurch sie Jesus den Fürsten des Lebens, der ihnen das Leben brachte, **verwarfen**, außer dem Reiche der Gnade und des Lebens geblieben.

Jetzt (heute) geht Jesus in seiner Aposteleinheit **auch weiter**, und lässt **diejenigen stehen**, welche ihn **nicht** wollen als den Gesandten des Vaters, und auch diejenigen, die heute **sagen**, - wie die Zeitgenossen Jesu **sagten** – wir sind Abrahams Samen; wir sind nicht unehelich geboren, wir haben **einen Vater, Gott**, (Joh. 8, 33, 41); **sie bleiben stehen und werden in das Reich der Herrlichkeit nicht kommen**. Wir überlassen es dem Herrn Verkruisen, dieses zu Herzen zu nehmen, da es ein ewiges "Wohl" oder ein ewiges "Weh" sein wird.

Wir geben Herrn Verkruisen und denen, **welche ihre Unterschrift** unter **seine** Schreibung setzten, sowie auch seinen Folgern, diesen Rat, weil Jesus zu seinen Aposteln sagte: Ich will euch (Apostel) das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater beschieden hat.

Nun wissen wir wohl, dass der Herr Verkruisen und die Seinen sagen: "Wir brauchen Krebs und seine Mit-Apostel nicht, um in dem Reiche zu sein, denn wir waren schon längst versiegelt und vielleicht eher als Krebs; **allein dieses hilft nichts**."

Der Vater, der den Sohn gab in der Aposteleinheit, **fordert die Erkennung**, und diese Erkennung besteht **nicht** und wird **niemals** bestehen in großer Bibelstellenkenntnis und **deren Auslegung nach eigener Meinung**, um dadurch eine Bekämpfung des Sohnes, der Jesus heißt, hervorzurufen.

Die Erkennung besteht in dem **Verwerfen der eigenen Meinung** und in dem **sich im ganzen Gehorsam fügen** unter den Sohn in der Sendung des Vaters.

Wir wissen, dass dieses für Herrn Verkruisen und die Seinen sehr beschwerlich, ja sogar unmöglich ist, und doch besteht für sie **kein besonderer Weg** um in die Herrlichkeit zu kommen.

Wo sie schon so sehr lange die Stimme der Wahrheit aus dem Wahrheits- oder Apostelamte gehört haben aus dem Munde von Apostel Schwartz, konnte in der Tat **von ihnen gefordert werde**, dass sie die Gehorsamsten und Folgsamsten sein sollten.

Wo dies jedoch **nicht** so ist, ist das von Apostel Schwartz in seinem Konzept auf Seite 4 Geschriebene **für sie geschrieben**, wo er nämlich schreibt: "sie sagen, Christus und **nicht** der Apostel ist der Herr über uns drei Ämter, wir sind dem Apostel oder Engel keine Untertänigkeit schuldig."

Man will wohl vorgeben, eins zu sein mit der Lehre von Apostel Schwartz, allein dies ist eine Lüge, denn der Apostel Schwartz lehrte (Siehe "Apostel oder nicht", Seite 14, Zeile 10, Holländische Ausga-

be und Seite 9, Zeile 27, Deutsche Ausgabe) **dass alle unter dem Apostelamte dienenden Ämter von den Aposteln gesandt werden.**

Wie nun Jesus als der Gesandte seines Vaters von Ihm zeugen sollte und auch in Wahrheit tat, so sollen alle Diener oder Ämter zeugen von Jesu, dem Gesandten des Vaters in der Aposteleinheit, **da sie von Jesu in dem Apostelamte gesandt werden.**

Kurz, der Apostel Schwartz lehrte, dass das Apostelamt das **Sendungs-Amt** ist, und wo er schreibt: sie sagen **Christus** und **nicht der Apostel** ist unser Herr, zeigt er hiermit, dass man Jesus **nicht** als den Herrn im Apostelamte erkennt.

Hätte nun der Herr Verkruisen, als er noch Hirte war, **stets von Jesu im Apostelamte** gezeugt, als von **seinem Sender in dem Apostel Schwartz**, so wäre er **nicht** aufgetreten **gegen Jesu in dem Apostel Krebs.**

Er hat solches jedoch **nicht** getan und **ebenso wenig** diejenigen, welche mit ihm sind, und zwar darum, weil sie Jesus im Apostelamte **nicht erkannten.**

Nun macht der Herr Verkruisen folgende unlogische Folgerung, und sagt: Wo ich (Verkruisen) nicht erkenne, dass Jesus in Schwartz **war** und in Krebs **ist**, darum ist er **nicht** darinnen.

Der Herr Verkruisen fürchtete, die Apostel sollten **zu hoch** werden, und **sein** Amt sollte nicht mehr geachtet werden. Dies ging jedoch nicht, **denn:** er war von Gott gerufen und daher so heilig, als wäre er so aus dem Himmel gefallen; und mit seinen Mitgenossen war es ebenso.

Nun hat er **sein Amt retten wollen**, und die **beiden anderen ehemaligen Hirten Meijnders und Korff ebenso**, und **gerade** darum, dass sie **sich selbst** gesucht, haben sie **alles** verloren.

Sie sagen, dass sie die Heilige Schrift glauben, also bezeugen sie hiermit, dass sie die Gehorsamsten der Gehorsamen sein sollten, dem **Apostel Paulus** gegenüber, wenn er im 1. Kor. 14, 37 schreibt: So sich jemand lässt dünken, er sei ein Prophet **oder geistlich**, der erkenne, was **ich** euch schreibe, denn es sind **des Herrn Gebote.**

Wo nun Krebs **schreibt** oder Niehaus am 14. Dezember 1896 für sie **alles auslegt**, auch was ihre Fragen betrifft, bezüglich des Auflegens eines Amtes oder Bedienung auf diesen oder jenen durch das Apostelamt, **da sagen sie heuchelnd**, hiermit eins zu sein, und danken dann Gott, dass Er ihnen alles durch den Apostel ausgelegt hat. Nachher empören sie sich wieder, und wiewohl sie nun mit der Schrift überzeugt worden sind, halten sie ihre **eigene** Meinung fest, und der Herr Verkruisen sagt in seiner Schrift mit Bezug auf den Apostel Krebs: "ein neuer Christus, ein Vater der Väter, kurz einer, der eine neue Lehre bringt, welche nicht nach der bestehenden Wahrheit ist." Tatsache ist jedoch wie folgt: Der Verkruisen will nicht erkennen, von **Jesu in dem Apostel** gesandt zu sein, daher schreibt er auch auf Seite 14; Zeile 18 von oben: "**mein** Prophet blieb stumm", das Wort **mein** auf **besondere** Weise, um das Törichte hiervon hervorzuheben.

Und trotz dieser, seiner Handlung, behauptet er dennoch die Bibel zu glauben, also **auch**, was in 2. Mose 4, 16 steht: **Er** (Aaron) soll dein Mund sein, **und du sollst sein Gott sein.** Und in 2. Mose 7, 1, Aaron, dein Bruder, soll **dein** Prophet sein.

Dieselbe Heilige Schrift, welche er behauptet so sehr zu kennen und als Gottes Wort anzunehmen, sagt im 2. Korinther 3, dass das Apostelamt oder das Amt des Geistes **überschwängliche Klarheit** hat dem Moses-Amte gegenüber, und zwar **da der Sohn darin gesandt ist.**

Nun schreibt der Herr Verkruisen – und seine Mit-Unterschreiber sagen es durch ihn, das heißt, durch seine Schreiberei – auf Seite 57, dass es der Herr war, der dem Moses zeigte und dadurch **persönlich** den Stamm Levi berief, ihm als "**Priester**" zu dienen. Es war der Herr selbst, der dem Moses das Geschlecht des Aaron zeigte, ihm als Hohepriester zu dienen.

Dieses haben der Herr Verkruisen und seine Mitunterschreiber **gelesen** in der Heiligen Schrift und haben nun **ohne zu wissen, noch glauben zu wollen, was hierin liegt**, dies als eine Waffe in ihre Hand genommen, um **Jesus in der heutigen Sendung damit zu bekämpfen**.

Das, was der Herr Verkruisen sagt, kann man lesen in 2. Mose 28, 1; 2. Mose 30, 30; 2. Mose 40, 13, 14 und 15.

Der Herr Verkruisen sagt, wo er dies auf Seite 57 zitiert, dass er **glaubt**, dass die Priester hierdurch Priester **von Gott** und der Hohepriester hierdurch Hohepriester **von Gott** würde.

Wiewohl Aaron also genannt wird **der Prophet von Mose (dein Prophet)** und Moses **der Gott von Aaron**, war dennoch Aaron der Dienstknecht des allerhöchsten Gottes, **jedoch nur durch den Dienst von Mose** (als durch das Moses-Amt).

Sollte der Herr Verkruisen und die Seinen uns hier wohl folgen können? Die Einfältigen und Geringen in sich selbst werden es gewisslich tun können, denn diese haben ihre **eigene Meinung** aufgeopfert bei dem Sehen der Herrlichkeit des Sohnes (Jesus) im Apostelamte oder im Amte, das **überschwängliche Klarheit** hat dem Moses-Amte gegenüber. – Es steht geschrieben, dass Gott mit Mose mündlich redete (4. Mose 12, 8) er siehet den Herrn in seiner Gestalt und nicht durch dunkle Worte oder Gleichnis, und Gott sagt: **Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet, wider meinen Knecht Moses zu reden?**

Und in Vers 6 und 7 von 4. Mose 12 steht: Und Er (Gott) sprach: Höret meine Worte. Ist jemand unter euch ein Prophet des Herrn, dem will Ich mich kund machen in einem Gesicht oder will mit ihm reden in einem Traum. **Aber nicht also Mein Knecht Mose**, der in meinem ganzen Hause treu ist.

Siehe 2. Mose 33, 11 und 5. Mose 34, 10.

Wo nun Jesus, der Herr der Herrlichkeit, von Gott dem Vater gesandt und gegeben ist im Apostelamte, nämlich in der Aposteleinheit, steht Er als "der Sohn über sein eigenes Haus" in dem Amte, das **überschwängliche Klarheit** hat, als das Moses-Amt da.

Nun sagt der Herr Verkruisen, dass Gott persönlich dem Moses den Stamm Levi und das Geschlecht von Aaron zeigte, um ihm als Priester und Hohepriester zu dienen; aber wo **Jesus**, als der da treu ist dem, der ihn gemacht, (Hebräer 3, 2) **im Apostelamte**, diesen oder jenen, der Vater ihm **gibt** und **zeigt** (Johannes 17, 6, 9, 11) in das eine oder andere Amt setzt, da sagt der **Mensch** Verkruisen: Der Apostel, der also tut, ist ein neuer Christus, ein Vater der Väter, ein allvermögender König.

Kommt es nicht wieder sehr klar ans Tageslicht, dass der Herr Verkruisen die Wahrheit, welche in dem geschriebenen Worte liegt, **nicht erkennt**, und diesen Text nur zitiert, **in der Meinung**, damit seinen Vorteil machen zu können.

Wahrlich, wir müssen Herrn Verkruisen und die Seinen **ernstlich warnen** und zwar mit Bezug auf das von uns Zitierte (4. Mose 12, 8) wo **Gott** sagt: **Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet, wider meinen Knecht Mose zu reden**.

Unsere Warnung ist **dieserhalb** so ernstlich, weil der Herr Verkruisen und die Seinen **sich nicht fürchten**, wider **den Größeren als Mose, Jesum im Apostelamte zu reden**.

Durch ihr Tun beweisen sie, dass sie die von Mose gesetzten Priester und Hohepriester **nicht würden angenommen haben.**

Auch damals hätte der Herr Verkruisen und seine Mitgenossen gesagt: **Was will dieser Moses? Will der auch gleich Gott sein? Wir nehmen die Knechte von Mose** – denn **er** setzte sie als Priester und Hohepriester – **nicht an als Knechte Gottes.**

Trotzdem sollten sie es **doch** gewesen sein, und so ist es **auch** beschaffen mit denen, welche **jetzt** von dem Sohne (Jesus) als dem Gesandten (Apostel) des Vaters in dem **sichtbaren Apostel** gemacht und gesetzt werden. Diese werden doch Knechte oder Priester Gottes, da der Sohn in dem gesandten Geiste, im Amt des Geistes diese dazu setzt, und sie hören nicht auf es zu sein, **weil der Herr Verkruisen und etliche, welche mit ihm abgefallen sind, dieses nicht glauben noch erkennen.**

Sie bleiben es so lange, **als sie in der Sendungswahrheit bleiben**, nämlich im Glauben ihrer Sendung von dem gesandten Sohn, der Jesus heißt.

Wo der Herr Verkruisen solches nun für sich **nicht** annimmt, ist er **zurückgefallen** und hat er **sein Amt**, sein **priesterliches Kleid**, ihm von dem **Größeren als Mose in Apostel Schwartz** angezogen, 2. Mose 40, 13 und 14, **verloren**, und ist **geistlich** gestorben (4. Mose 20, 26, 28); ebenso auch alle, die in nämlicher Lage sind, z.B. der Herr van Bommel.

Nein wahrlich, **nicht** das Bleiben in dem **Buchstaben**, sondern das Bleiben im **Geiste**, nämlich im Geiste **der Wahrheit**, **darin** liegt das Leben.

Wie will nun der Herr Verkruisen, und **wie** wollen die Seinen, welche mit ihm von der Wahrheit abgewichen sind, und denen das Licht des Geistes **fehlt**, wo sie nicht mehr verbunden sind mit Jesu im Amte des Geistes, wie wollen sie "Licht" von "Finsternis", "Leben" von "Tod", "Wahrheit" von "Lüge" unterscheiden?

56

Sollten sie wirklich denken, am geschriebenen Worte genug zu haben, und dann noch dazu **es selbst auszulegen?**

Die Zeitgenossen von Jesu von Nazareth, welche den Gesandten des Vaters verwarfen mit **dem geschriebenen Worte in der Hand**; diese werden noch **wider Verkruisen und die Seinen zeugen** und werden sagen: **Ihr hattet uns zum Vorbild und dennoch habt ihr nicht gewollt.**

Ihr habt noch obendrein anderen Menschen gegenüber Zeugnis abgelegt, und ungeachtet dieses seid ihr **tiefer gefallen** als wir, denn ihr hattet den Geist der Salbung empfangen, und dennoch habt ihr **Christum den Gesalbten im Amte, woraus ihr diese Salbung erhieltet**, mit Füßen getreten und ihn gekreuzigt. Hebräer 6, 6.

Nicht mit Schimpfworten, wie "gefallener Stern", mit Bezug auf den so sehr treuen Apostel Krebs, ist für einen Mann wie Verkruisen die Herrlichkeit zu erlangen.

Wo die **Taten** reden, und man durch seine **Taten** und **Worte** gezeigt hat (wie der Herr Verkruisen und die mit ihm Unglückseligen), **aus dem Himmel**, worin man gesetzt war, **gefallen zu sein**, ist es doch überflüssig, dass diese Menschen selber sagen, dass **sie** gerade "gefallene Sterne" sind; so auch ist es überflüssig, dass **wir** es ihnen sagen.

Ihre Taten zeugen für sie, **was** sie sind.

Wenn wir nun das Ende der oft genannten Schrift betrachten, müssen wir in Wahrheit sagen, derjenige, welcher **am meisten** verführt ist, ist der **erste** Unterschreiber.

In seinem oder seines Schwiegervaters eigenem Lager ist er **ganz unmöglich** gemacht; dafür hat sein Schwiegervater **ganz** und **allein** gesorgt, nicht so sehr durch seine **hinter den Kulissen gegebenen Anweisungen**, als wohl durch seine **öffentliche Schreiberei**; und wir sagen dann auch: Wenn noch **ein einziger** Mensch im Lager Verkruisen – van Bommel ist, der **nicht** weiss, dass van Bommel **kein** Apostel ist, so kann man Herrn Verkruisen **absolut nicht die Schuld daran zuschreiben**.

Er hat doch mit seiner Schrift für seinen Schwiegersohn **so viel Unheil gestiftet**, sodass **dieser, wenn er nur die Macht hätte, ihm wohl verbieten würde, die Feder wieder zu ergreifen**.

Was die Einheitskinder betrifft, ach, diese werden von solcher Schreiberei nicht erschüttert, da sie die gewisse und feste Überzeugung in sich haben, dass **der Größere als Mose**, Jesus Christus, **der Sieger über alles, was sich wider den Vater erhebt**, ihnen vorangeht, und sie durch diesen siegen **werden** und **müssen**, und die Herrlichkeit des Sohnes die ihrige sein wird, wenn sie in der Treue ihm folgen und in der Aposteleinheit bleiben, worin er gesandt ist.

Wenn der Herr Verkruisen in seiner Broschüre von den treuen Knechten lügend gesagt hat, dass **sie** Lügner sind, und ihnen alle die wenig lieblichen Namen an den Kopf geworfen hat, haben wir dargetan, **dass er sich selbst ganz und voll gezeichnet hat, und alles auf ihn zurückgefallen und anzuwenden ist**.

Er hat also sein **eigenes Urteil** gesprochen, wo er sich aufgemacht hatte, **andere zu verurteilen**. – (Dieses bezüglich der Herren Meijnders und Korff, so auch von der Rufung des geliebten Apostels Kofman habe ich geschrieben resp. dazwischen gebracht. Der liebe Apostel Kofman wollte dieses in meine Widerlegung noch aufgenommen sehen. Brakke.) Ist es jedoch mit den Herren Meijnders und Korff anders beschaffen? Diese erklären doch mit ihrer Unterschrift, dass sie mit der Schreiberei des Herrn Verkruisen **ganz eins sind**.

Durch diese ihre Mitunterschrift bezeugen sie jedoch, an seinen **Taten** teil zu nehmen, und sagen tatsächlich: **wir wollen nicht haben**, dass **nur** der Verkruisen **sein eigen Urteil spricht, sondern auch wir tun dieses**. **Wir** sagen dieses nicht, sondern **sie selbst** durch ihre Unterschrift. Es hat jedoch **eine Zeit gegeben**, wo der Herr Meijnders **nicht gelogen hat**, wir meinen nämlich, **wo er auch jetzt Verkruisen folgt und sagt**: "ich (Meijnders) stehe auch in der Lehre des entschlafenen Apostels Schwartz", da hat er eine Zeit durchlebt von **mehr als zwei Jahren**, dass er dem Apostel Schwartz **nicht folgte** und sagte: er (Schwartz) ist mein größter Feind.

Damals hat er **nicht** gelogen, denn wirklich, er ist nur mit großer Mühe zurückgekommen.

Der Apostel Schwartz hat sich nämlich **viele Mühe** gemacht, ihn zurückzuholen, und hat ihn auch **dem Körper nach** zurückgebracht; allein hierzu mussten **natürliche Vorteile** dienen.

Das Wort, von dem Apostel Schwartz gesagt, **hat sich bestätigt als das "Jesu Wort"**, als er sagte: "Ich, als Apostel, sage: **ich werde den Bruder Meijnders nicht sehen in der Herrlichkeit!**"

Fürchterliches Wort, und **umso fürchterlicher**, wo wir sehen, dass **es heute schon erfüllt ist**; und wir sagen, **es wird gänzlich erfüllt werden**, denn der ehemalige Hirte Meijnders hat **durch seine Taten** gezeigt, dass er **die Gnade Gottes**, ihm erwiesen in und durch das Apostelamt, **nicht geachtet und erkannt hat**. Hätte er diese **Gnadenhand** des Gnadensohnes im Apostelamte **erkannt**, so hätte er durch diese Erkenntnis auch die zur Errettung und Bewahrung ausgestreckte Gnadenhand **in dem Apostel Krebs ergriffen**.

Wo er solches **nicht** tat, zeigte und zeigt er durch sein Betragen, dass Jesus in dem Apostel Krebs und seinen Mit-Aposteln, nämlich in der Aposteleinheit, **noch sein größter Feind ist**. Daher hat er sich

vom Geiste des Ungehorsams treiben lassen, sich mit den übrigen Feinden von Jesu zu verbinden, gegen ihn in seiner Aposteleinheit.

Der Herr Korff, als Mit-Unterschreiber, kann als Entschuldigung beibringen wollen, wo er **sich selbst** an den Pranger stellt durch seine Unterschrift: "ich habe dies alles nicht gewusst", oder "ich wusste nicht, dass diese Menschen – wovon Verkruisen sagt, es sind Lügner – tatsächlich diejenigen waren, welche die Wahrheit geredet", dieses hilft nichts, denn er will sich doch zu ihm gerechnet sehen.

Wenn er sich entschuldigen wollte, könnten wir ihm sagen, wiewohl wir ihm Recht widerfahren lassen können, dass er nicht alles gewusst und persönlich durchlebt hat: warum haben Sie denn alles angenommen ohne Prüfung? **Wie** und warum haben Sie sich verbinden können mit denen, **welche gegen die Wahrheit sind?**

Wenn er sich **nicht** entschuldigen will und glaubt, dass er **wusste**, was er unterschrieb, so sagen wir: bei all der Mühe, von dem Apostelamte angewendet, Sie zu retten und los zu machen von den finsternen Geistermächten, welche Sie gefangen hielten und jetzt noch gefangen halten, haben **auch Sie gezeigt**, dass der Geist des Besserwissens, der Eigengerechtigkeit und des Widerstrebens wirklich in Ihnen überhandgenommen hat, und wo Sie sagen würden, untersucht zu haben, sind Sie geführt durch den Proberstein des eigenen Ichs und haben nicht den Proberstein Jaspis in der Aposteleinheit benutzt. Dieses ist jedoch nicht alles an einem Tage geschehen, denn diejenigen, welche in der Enkhuizer Gemeinde geraume Zeit als treue Mitglieder folgen, **wissen**, wie der ehemalige Hirte sich **stets** verhielt in den Diensten, und dass **die Erkennung** des Bischofsamts **bei ihm als Untergeordnetem ganz und gar fehlte**. Beweis hiervon seine Predigten und Anklage in seinen Gebeten, beides sehr gut bekannt bei den Gliedern der Enkhuizer Gemeinde. Er hat **niemals** damit gerechnet, weil er **nie** in der Erkenntnis stand, dass er **den Sender** in dem Bischof erkannte

Es kann niemand befremden, dass ein Mann, der so schlecht in der Erkenntnis stand, **gar keine Frucht zur Offenbarung gebracht hat**.

Wenn der Herr Korff sagen will: ihr schreibt, dass von mir keine Frucht gezeigt werden kann! Sieh mal die Schar, welche mit und bei mir ist! so sagen wir: es wäre zu wünschen gewesen, dass **diese** Ihre Frucht **niemals** zur Offenbarung gekommen, denn diese Frucht ist **mit Ihnen zum Tode verurteilt**.

Wo Herr Korff, als er noch im Apostolischen Werke war, "**gar keine Frucht**" gebracht hat, wird dasjenige, was er als Abgefallener jetzt als Frucht gelten lassen will, **nur sein Urteil verschärfen**.

Diejenigen, welche mit ihm zurückgefallen sind, werden **ihm** in der Ewigkeit noch vorwerfen, dass er mitgeholfen hat, ihnen ihr Recht auf das Erbe der Herrlichkeit zu rauben.

Keiner der Unterschreiber, die sich nicht freisprechen können von der Mitschuld an dem Abfall derjenigen, welche ihnen folgen, wird gekrönt werden mit der Krone der Herrlichkeit, aber sie werden mit den Ihrigen als **Feinde** des Sohnes in der Aposteleinheit **außer dem Gottesreiche in Herrlichkeit sein**, weil sie Jesus jetzt in Niedrigkeit, nämlich in Knechtsgestalt **nicht angenommen**, sondern **verworfen** haben.

Diejenigen, welche als **die Getreuen** den Streit mit dem Sohn **gegen die widerstrebenden Mächte** durchlebt und mitgemacht haben, und wissen, dass Gott der Vater durch den Sohn in der Aposteleinheit den von dieser Einheit abgefallenen van Bommel **entlassen und dem eigenen Willen übergeben hat, diese können jetzt jauchzen**.

Gott der Vater hat nämlich am Tage des 12. Juni 1898 für diese treuen Folger Seines Sohnes einen **aus ihrer Mitte** genommen und angezeigt, worin Jesus Sein Sohn als der Apostel der Gesandte sein sollte.

Dieses ist derjenige, welcher schon im Trauerjahr als Stammbischof gesetzt war, nämlich der **treu bewährte** Bruder Jb. Kofman Rzn.

Dass der Verkruisen ihn "einen falschen Apostel" nennt, kann nichts anders als ein Beitrag sein **für die Echtheit** seines Apostelamtes.

Wir wollen jedoch noch etwas mitteilen von dem am 12. Juni 1898 stattgefundenen Rufungs-Dienste, damit jeder urteilen kann; und wenn sie wollen, können diejenigen, welche sich so sehr gern berufen auf das Testament oder Manuskript des Apostels Schwartz, zur Zeit geschrieben, einen Vergleich anstellen.

Der liebe Apostel Krebs, der den Dienst leitete, fragte den Vater, ob Er durch den Heiligen Geist erstens durch den Mund des Propheten anweisen wollte, wen Er auserkoren habe, das Apostelamt in Juda zu tragen. Diesbezüglich zu lesen, was der Apostel Schwartz schrieb auf Seite 14, Zeile 12 von unten: Um die Propheten des betreffenden Stammes (Juda) vor Versuchung und Streit zu bewahren, **sollte es gut sein**, dass der Apostel des andern Stammes **seinen** Propheten mitbrächte, um durch **ihn** Gott den Herrn zu fragen.

Hierauf kamen viele Weissagungen, unter anderen folgende:

1. Mein Apostel Ephraim, den Ich gemacht habe gleich einer Mutter, du hast Mir das Kindlein dargebracht, sollte ich es dir nicht wiedergeben? So sage Ich dir: Wahrlich, es ist Mein heiliger Wille, dass Mein Knecht und Stammbischof Kofman Mir diene als ein Apostel in diesem Stamme. Und wahrlich ist es ferner Mein Wille, dass er noch bleibe unter deiner Hand, sowie, dass er dies Volk regiere mit Gerechtigkeit und Liebe. Auch soll er demütig bleiben unter euch, Meine Apostel, so will Ich ihn und sein Volk groß machen. Amen.

2. O Mein Knecht und Apostel, siehe, es ist Mein Wille, dass Mein Knecht und Bischof Kofman Mir dienen soll als Apostel im Stamme Juda. Siehe, Mein Knecht und Apostel Krebs, er hat mit dir gelitten und getragen. Ich habe ihn im Feuer bewährt. Ja, siehe, das Gold ist im Feuer gewesen und bewährt erfunden, darum soll er sein der Fürst von Juda. Amen.

3. O Mein Knecht und Apostel Krebs, der du suchest das Heil Meiner Kinder ohne Ehre und Ruhm, der du nicht siehest, was von der Welt ist, sollte Ich ein anderes Blut offenbaren, als das Blut in deinen Adern? Ist das Blut, dein Leben, nicht geoffenbart für Meine Kinder? Siehe, darum, Mein Knecht, haben Meine Augen in dir gesehen auf das Allerverachtetste und auf das Allergeringste, womit Ich will die Weisheit der Weisen zu Schanden machen. Dies ist Mein Knecht und Stammbischof Kofman, den Ich erwählte als Meinen Apostel über **Meine Kinder in Holland**. Amen.

Nun noch einige, welche in holländischer Sprache gebracht sind.

1. Mein Apostel Kofmann, ich, Jesus, rufe dir zu: Ich selber bin es, der dich gesandt hat. Du sollst aber denselben Weg wandeln, den ich, Jesus, wandle. Amen.

2. Ja, Mein Knecht, Mein Apostel Ephraim, **ja Freude ist bei dem alten Apostel Schwartz, denn er ist heute in eurer Mitte**. Ja, Mein Knecht, ich **musste** diesen Weg machen, dir den **David** zu geben. Darum, Mein Volk, seid freudig und jauchzet. Amen.

3. Ja, Mein Knecht, **Ich habe meinen Zweck erreicht, dir den David** zu geben. Und du, Mein Apostel, du sollst dein ganzes Leben dafür danken, daher sage Ich dir, fürchte dich nicht, doch bleibe getreu und bleibe unter dem Schutze deiner Mitbrüder. Amen.

4. Heute habe Ich euch **meinen Willen kundgetan**. Heute habe Ich euch gegeben den, **der in der Aposteleinheit ist**. Heute habe Ich euch gegeben die Perle von großem Wert. Heute habe Ich euch gegeben diesen Meinen Knecht, darum freuet euch, Mein Volk, denn Ich war herniedergefahren in meinen Apostel Krebs und seine Mit-Apostel, euch diese große Perle zu geben, damit ihr in der Herrlichkeit dieses neuen Bundes sein könnt. Amen.

Dieses sind etliche der gebrachten Weissagungen, und unseres Erachtens ist hiermit genügend gezeigt, dass es in Wahrheit "ein einheitliches Zeugnis" war, was euch die Monatsblätter bekundeten.

Dieser, aus der **Aposteleinheit** geborene und von Jesu gesandte Apostel Kofman wirkt im Gehorsam und in der Einheit stehend, mit **großem Segen**, und ein jeder, der da weiss, dass man den Baum an seiner Frucht erkennt, wird zeugen müssen: **ja, wahrlich, Gott erklärt sich in Seinen Taten des Segens und Wachstums im Stamme Juda durch diesen Seinen berufenen und gesandten Apostel Kofman so sehr für die Wahrhaftigkeit Seines Apostelamtes, dass die leeren Plätze, durch den Abfall der Ungehorsamen entstanden, schon seit lange besetzt sind; ja, die Zahl der Hinzugekommenen ist grösser als die der Abgefallenen.**

Wo der Gott des Lebens und der Wahrheit sich so sehr für die Sendung Seines Sohnes in der Aposteleinheit erklärt muss das Gotteswerk schnell vorwärts gehen.

Daher sagen wir zu denen, welche in der Wahrheit dieser Sendung stehen: **Bleibt darinnen, so wird Jesus durch seinen Geist als die Wahrheit in euch bleiben**. Zu denen, welche das Gotteswerk, die wiederhergestellte Apostolische Sendungs-Gemeinde hier in Holland, **nicht** kennen, sagen wir: **Untersuchet ernstlich, damit ihr zum wahrhaftigen Leben kommen könnt**.

Schließlich zu denen, die da Jesus, den Sohn des Vaters, als den Gesandten in der Aposteleinheit, **verleugnet, geschmäht und den Rücken zugekehrt haben**, sagen wir: Bedenkt, **heute** ist es noch Zeit, umzukehren, und **morgen** kann es zu spät sein. Jesus ist noch als der Gesandte des Vaters da, die verirrtten Schafe in seine Liebesarme zu schließen. Verschmähet ihr jedoch auch diese Liebestimme Jesu, die hierin zu euch kommt, so wisset, **ihr werdet es ewiglich beklagen, dieser seiner Rufstimme keine Folge geleistet zu haben**.

Für die Aposteleinheit:

Braunschweig,	F. Krebs,	Ephraim.
Steinhagen,	H. Niehaus,	Issaschar.
Frankfurt a.M.,	G. Ruff,	Simeon.
Enkhuizen,	Jb. Kofman Rzn.,	Juda.

Die Verfasser:

S. J. de Vries,	Ältester.
J. M. Brakke jr.,	Priester-Evangelist.

*

Nachwort, die Übersetzung betreffend.

Der holländische Übersetzer gebraucht vielfach im Deutschen holländische Ausdrucksweisen und Redewendungen. Dieselben sind, weil sie dem Geiste dieser Schrift am besten entsprechen und daher dem apostolischen Leser gut verständlich sind, so weit als angänglich beibehalten.

*

Erklärung der Vision, gesehen zu Frankfurt a. Main am 31. Januar 1897.

(Siehe Bild am Anfange des zweiten Teils.)

Gezeigt wurden: "Juda" und "Ephraim."

Unter Nr. 1 wird Juda vorgestellt als eine **Tochter**, welche einen Stab in der Hand hat, woran sich eine Schlange befindet, indem auf dem Hintergrund gezeigt wird, wie die **Tochter "Juda"** das **Kalb** hat in dem Hirten.

Weitere Erläuterung ist zu finden auf Seite 82, 83 und 88.

Unter Nr. 2 wird Ephraim dargestellt als **König-Priester**, denn der Apostel **Krebs** vom Stamm Ephraim wird gesehen mit der goldenen Krone auf dem Haupt, im Königskleid und auf der Brust die zwölf Steine, indem er einen Palmzweig in der Hand hat als Siegeszeichen. An seiner Seite steigen die Engel auf und nieder, und über seinem Haupt steht die Sonne der Gerechtigkeit.

Unter Nr. 3 wird gezeigt der **Amts**-Charakter des Hauptes von Juda. Anstatt dass Gott hierfür das Bild eines Löwen nahm, zeigte er dem Seher dieser Vision das Bild einer **Katze**, womit Gott zu verstehen gab, dass ihm das falsche Verhalten sehr gut bekannt war.

Über **der Katze** wurde **ein schwarzer Vogel** gesehen, das Bild des unreinen Geistes, der seinen Sitz hatte **in** dem und sich offenbarte **durch** den, der die Worte der Berufung aussprach.

Unter Nr. 4 wird gezeigt der **Amts**-Charakter des Hauptes von Ephraim. Gott nahm hierfür das Bild des Löwen, den wahren Typus des Apostelamtes. Der **Löwe** mit dem Reichsapfel in seiner Klaue, hindeutend, dass Jesu im Apostelamt die Herrschaft gebührt. Der **Löwe** ist das Bild von königlicher Macht und Mut. Über diesem Löwen wurde das **Allesehend-Auge** gesehen, zeigend, dass alles, was durch das Apostelamt in Ephraim geschieht, Taten des Lichts und des Lebens, also "Gottestaten" sind. (Diese Erklärung wurde von mir geschrieben mit Genehmigung des geliebten Apostels. Brakke.)



Eine kritische Schrift - - - Bitte weiter verbreiten !

Horst Hartmann

In der Welt, aber nicht von der Welt

Die Gotteskinder der Neuapostolischen Kirche

ISBN – 3 – 8311 – 0499 – 9

Libri Books on Demand

Frankfurter Rundschau

Magazin

vom 25. November 2000

62

Die Droge Gott

Glauben kann süchtig machen. Der Entzug ist schmerzhaft und dauert Jahrzehnte. Wer sich von Fundamentalisten wie der Neuapostolischen Kirche lossagt, lebt in ständiger Angst vor der Strafe. Drei Aussteiger erzählen.

Gott ist tot. Seit vier Jahren. So lange ist es her, dass Olaf Stoffel seiner Gemeinde den Rücken kehrte, mit der neuapostolischen Kirche brach und sich nichts so sehr wünschte als an Gott, den er lange zu lieben versucht hatte, Rache zu nehmen. An einem Gott, der immer von Liebe sprach, seine Liebe aber an Bedingungen knüpfte. Du sollst nicht tanzen. Du sollst nicht lachen. Du sollst nicht feiern. Ein Gott, der das Heil versprach, aber nur für sehr wenige, nur für die, die gehorsam waren, keine Fragen stellten und niemals zweifelten. Für die, die kindlich im Geiste waren. Irgendwann wollte Olaf Stoffel aber nicht mehr Gottes Kind sein. Da hatte er dem kleinlichen Gott neun Jahre als Priester gedient. Neun Jahre hatte er die Botschaft verkündigt und von den Gläubigen den gleichen Gottesgehorsam gefordert, den er sich selbst auferlegt hatte. Dann war es genug. Er sagte sich los von der Neuapostolischen Kirche und von ihrem Gott, und mit dem Glauben an den grausamen Weltenrichter verlor er

die Fähigkeit zu glauben überhaupt." Für mich liegt der Lebenssinn nur noch im Kontakt zu Menschen", sagt er heute. Und darin, anderen zu helfen, aus Sekten auszusteigen.

Darum hat Olaf Stoffel nach seinem Ausstieg in Heidelberg eine Selbsthilfegruppe für Sektenaussteiger und Angehörige gegründet: "Wenn Glaube krank macht". Und er hat ein Buch über die Strukturen der Neuapostolischen Kirche geschrieben und gezeigt, dass die fundamentalistische Kirche keineswegs harmlos ist. Seitdem gehören anonyme Drohungen zu seinem Alltag. Aber seitdem rufen ihn eben auch jährlich Hunderte Menschen an, die in der NAK geschädigt wurden. So sehr geschädigt, sagt Stoffel, dass ihr Alltag manchmal noch Jahrzehnte nach dem Ausstieg von der Angst bestimmt wird, Gott werde sie für ihre Untreue strafen. Irgendwann. Spätestens am jüngsten Tag.

Um Mitglied einer Schafherde zu sein, muss man vor allem eines sein, ein Schaf, hat Albert Einstein gesagt. Doch von innen sieht so eine Herde ganz anders aus. Da ist das Beten, ist das Befolgen der Gebote, ist die Arbeit in der Gemeinde eine Lust. Was wohl könnte erfüllender sein, als Gottes Willen zu tun und zu seiner Elite zu gehören? Bis hin zum Größenwahn: Schon als Kind zu wissen, ich werde errettet, wenn die Welt untergeht - und meine Spielkameraden werden sterben. "Man denkt wirklich, man ist was Besseres," sagt Claudia, die vor 20 Jahren aus der NAK ausstieg. "Und das ist als Kind vielleicht die einzige Möglichkeit mit der Ausgrenzung zu leben." Eingeweiht sein in Gottes Pläne, sein Komplize sein bei ihrer Verwirklichung, mal ganz abgesehen von der Wirkung ständig wiederholter Glaubensformeln: In einer solchen Sekte entsteht Abhängigkeit, wird Religion zur Sucht. Und der Ausstieg bedeutet auch Entzug.

Im Unterschied zu neoreligiösen Gruppen, zu denen suchende und enttäuschte Menschen erst im Erwachsenenalter stoßen, sind die Mitglieder der NAK zumeist in diese Kirche hineingeboren. Als Kind indoktriniert, können sie sich nur schwer von dem einmal Geglaubten trennen. Das macht die NAK gefährlich. Erwachsene, die in die Fänge einer Sekte geraten, verlassen die Gruppe zu 80% nach drei bis fünf Jahren. Wer als Kind in die Neuapostolische Kirche gerät, hat jahrzehntelang am ererbten Gottesbild zu leiden.

Claudia war 24 Jahre alt, als sie die Neuapostolische Kirche verließ und mit ihren Eltern brach. Die hätten es lieber gesehen, ihre Tochter wäre am Tag, bevor sie ihren Glauben verlor, überfahren - und somit gerettet - worden. Und sie warten heute noch darauf, dass ihrer Tochter ein Unheil zustößt, als ein göttlicher Beweis, dass Jesus die bestraft, die seine Gebote nicht halten. Sie warten seit 20 Jahren und verzeihen der Tochter kein Stück. Und Claudia selbst hat erst jetzt, zwei Jahrzehnte nach dem Ausstieg, das Gefühl, dass die krank machende religiöse Erziehung die Macht über sie verloren hat. "Ich könnte heulen vor Glück, dass ich langsam über den Berg bin." Aber sie weint nicht und zuckt nicht einmal mit den Mundwinkeln. Sie sagt diesen Satz, als ob sie von einer fremden Person spräche. Und den nächsten auch: "Ich habe in meinem Leben noch keinen glücklichen Tag erlebt."

Ein glücklicher Tag, das wäre einer ohne Angst. Ohne Angst, dass der Tag des Herrn da ist, dass Jesus kommt und alle gläubigen Menschen mitnimmt in sein Reich. Und sie bleibt allein zurück. So wie es ihr die neuapostolischen Eltern permanent angedroht hatten: "Wenn du nicht artig bist, wird Jesus dich nicht mitnehmen, wenn er kommt." Das war die Grundmelodie in Claudias Kindheit. Wenn die Eltern einmal später als angekündigt nach Hause kamen, hatte das Mädchen panische Angst, Jesus sei gekommen und hätte die Eltern zu sich in den Himmel mitgenommen. Nur sie, die böse Tochter, hätte er zurückgelassen.

Ein Gotteskind zu sein, darauf kam alles an in ihrer Kindheit. Denn daran hing viel. Und darum erzählt man in der Vorsonntagsschule der Neuapostolischen Kirche den Kindern Geschichten wie diese: "Martin war kein Gotteskind. Er ist nie in die Kirche gegangen. Stellt euch vor, er hat auch nie gebe-

tet! An einem schönen Sommertag hat er mit seinen Freunden draußen Fußball gespielt. Plötzlich ist der Ball auf die Straße gerollt (...) Ein Auto hat nicht mehr bremsen können und hat ihn überfahren. Martin war tot. Seine Seele - das Innere - ist an einen ganz dunklen Ort gekommen. Da war es nicht schön. Martin hat dort nicht heraus können." Eine seltsame Verquickung von Drohbotschaft und Frohbotschaft. Du wirst gerettet, wenn Gott dich liebt. Aber er liebt dich nur, wenn Du brav bist. Claudia bringt die Gefühlswelt ihrer Kindheit auf eine ernüchternde Formel:" Es wurde immer von Liebe geredet, und ich habe immer nur Angst gehabt."

Der Glaube ist tot, und das Gebet hilft nicht mehr. Auch wenn sich Claudia bei paradoxen Stoßgebeten ertappt: Gott, lass mich von dir loskommen! Was bleibt, ist nur noch das Gespräch mit anderen Menschen, die Ähnliches erlebt haben. Mit der Frage, ob sie noch glauben können, gehen die Mitglieder der Selbsthilfegruppe behutsam um. "Ob ich noch glaube, nein, da ist nichts mehr", sagt Eva. Nicht gerade froh über die Erkenntnis. Und Annemarie gerät beinahe ins Stottern: "Wie? Ohne Gott? Nein, nein, das wäre ja schrecklich!"

Außerhalb der Gruppe versteht ohnehin kaum einer, was für ein Verlust das ist, ohne Gott weiterleben zu müssen. Und ihn doch nicht ganz loszuwerden, seine Verbote und seine Lockungen. Wie erklären, dass man froh ist, diesen Gott los zu sein und sich doch über sein Verschwinden nicht freuen kann. An einer Frage zu verzweifeln, die sonst kaum noch einen interessiert. Gott?

Nur noch das halbe Leben vor sich haben und ein ganzes nachholen müssen: Mit 44 Jahren hat Olaf Stoffel seinen ersten Tanzkurs begonnen. „Was andere in der Pubertät erleben, das erlebe ich jetzt," sagt er. Und der Zorn steigt in ihm hoch, über all die verschenkten Jahre, die ihm keiner mehr zurückgeben kann. „Dieses schreckliche Gefühl, das Leben verplempert zu haben," für eine menschenverachtende Lehre. Das Gefühl, dass es sich gar nicht mehr lohnt, jetzt noch mit dem Leben anzufangen. Mit einem neuen Leben. Doch dazu muss erst das alte abgeschüttelt werden. Irgendwann muss es doch einmal aufhören.

Doch es hört nicht auf. Wolfgang war 43 Jahre in der Neuapostolischen Kirche und ist seit fünf Jahren draußen. Ein souveräner Mann, mit fester Stimme und klarem Blick. Einer, der von seiner Religion überzeugt war bis ins winzigste Detail. Der seinen Kindern verbot, sich zu Karneval zu schminken, weil Jesus sie sonst nicht erkennen könne, wenn er kommt. "Das habe ich meinen Kindern gesagt und dafür schäme ich mich heute noch. Aber ich habe geglaubt, dass das Sünde ist. Für mich war das 100-prozentig richtige Glaube. "Jahrelang hat er die Treffen der Gruppe besucht, hat an sich gearbeitet und lange keine Angst-Attacken mehr gehabt. Fünf Jahre auf Entzug von der Droge Gott. "Ich dachte, ich bin clean." Doch vor ein paar Tagen, erzählt er, hatte er wieder starke Ängste. "Ich werde es nicht los."

Die Trennung von der Sekte ist auch ein Abschied von einem sicheren Weltbild. Wer soll künftig die Stelle Gottes und seiner Stellvertreter einnehmen, sagen, was richtig und falsch ist, was gut und was böse? "Ein Mann mit einer Uhr weiss immer, wie spät es ist. Einer mit zwei Uhren ist sich nie sicher," sagt der Psychologe Werner Gross, der sich seit Jahren mit religiösen Sondergruppen und Psychokulten beschäftigt. Er beschreibt Religiosität etwa dann als pathologisch, wenn das drohende Unheil weit mehr Raum einnimmt als das verheißene Heil, wenn die Gruppe sich nach außen abschottet und in Schwarz-Weiß-Mustern denkt.

Ob jemand an Gott krank wird, hängt jedoch stark von seiner Lebensgeschichte und seiner augenblicklichen Situation ab. Glauben kann auch in der katholischen oder lutherischen Kirche krank machen. Allerdings sind dort die religiöse Botschaft und die Strukturen weniger darauf ausgerichtet, Menschen in totale Abhängigkeit zu bringen. Aber auch die Verführungskünste extremer Sekten soll-

te man nicht überschätzen, meint Gross. "Nicht jede Sekte kann jeden beliebigen Menschen in ihre Fänge bringen." Aber in bestimmten Menschen lösen die Versprechungen einer bestimmten Gruppe ein starkes Echo aus. Und wenn solch ein Mensch in der religiösen Lehre nicht mehr ein Bild für die Welt sieht, sondern die Welt selbst, dann verliert der Glaube die heilende Kraft, die er eigentlich hat.

Die Zeugen Jehovas sind es, die Ingrids Welt durcheinander brachten. Bis vor einem Jahr hätte Ingrid nicht gedacht, dass sie das einmal betreffen würde. Gott - gleich welcher Auffassung - spielte in ihrem Leben bisher nur eine Nebenrolle, und über die Zeugen Jehovas hat sie nicht einmal gelacht. Das war alles so sehr außerhalb ihrer Welt, in der es leidlich vernünftig zugeht, wo sich alles dreht um Beruf, Freunde und Familie. Mit zwei Kindern, sechs und zehn Jahre alt, hat sie andere Sorgen als den jüngsten Tag und die Ewigkeit. Und nun sitzt sie da, in der Heidelberger Selbsthilfegruppe, und muss berichten, dass ihr Mann bei den Zeugen Jehovas seinen neuen Lebenssinn entdeckt hat. Dass für ihn nichts anderes mehr zählt. Total fromm, von null auf hundertfünfzig in nicht einmal zehn Monaten.

19 Jahre war sie mit dem Mann verheiratet, und nun hat sie einen völlig Fremden in ihrem Haus. Einer, der den Wachturm liest und dem Bibelstunden und Seelenheil wichtiger sind als die eigenen Kinder. Erst hielt sie das alles für harmlos, eine vorübergehende religiöse Umnachtung gewissermaßen, liess ihn gewähren und akzeptierte, dass er nichts darüber erzählen wollte. "Und dann lag plötzlich der Wachturm in der Küche", sagt sie, wie jemand, der einen schlechten Traum erzählt, einen, der einfach nicht wahr sein kann.

Doch wie überzeugt man einen Süchtigen, dass er gerade dabei ist, sich selbst zu schaden? In dieser Phase überhaupt nicht, meint der Aussteiger Olaf Stoffel: "Die Zeugen Jehovas sind jetzt seine Brüder. Die verstehen ihn. Und zu Hause versteht man ihn nicht mehr." Bei Argumenten wird sich der neue Zeuge Jehovas immer mehr verschließen. Je mehr Argumente auf ihn einströmen, desto mehr verweigert er sich.

"Ich kann das alles nicht begreifen „sagt Ingrid über die Wandlung ihres Ehemanns. Wenn man als Kind da hineingerate, nun gut. Aber als erwachsener Mann? "Mir könnte das nicht passieren, dass ich eines Tages mit dem Wachturm in der Hand in der Fußgängerzone stehe.“ Doch irgendetwas muss ihren Mann, diesem erwachsenen Menschen, Mitte vierzig, hineingezogen haben in die Sekte. "Er ist sehr religiös erzogen worden, vielleicht hat ihm da etwas gefehlt in unserer Ehe“, sagt Ingrid.

Der Sekten - Gott ist nicht tot, er ist zu neuem Leben erwacht. Der Gott der Neuapostolischen Kirche hat schon einen Nachfolger, ähnlich kleinlich und klein machend. Wieder einer, der nur ein paar Getreuen rettet und die restliche Menschheit in die Kelter schickt, wo sie dann zerquetscht wird. Ein Gott, der wieder nur eine Fratze ist. Ein Zerrbild des Christlichen. Ein Dämon. - Von aussen betrachtet.

TEXT: MARKUS BRAUCK

Supermarkt der Sekten

Vielleicht gibt es in Deutschland bald einen eigenen Religionsunterricht für die "Zeugen Jehovas" an staatlichen Schulen, und womöglich sitzen Vertreter der Sekte bald in den Rundfunkräten: Noch vor Weihnachten wird das Bundesverfassungsgericht entscheiden, ob die "Zeugen Jehovas" den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts einfordern können. Das Urteil hat weit reichende Bedeutung. Siegt die Sekte vor Gericht, stehen am nächsten Tag vermutlich "Scientology", das "Universelle Leben", die "Transzendente Meditation" und Vertreter anderer Kulte auf der Matte, um die gleichen Privilegien einzufordern.

Der Markt der Sekten, Psychokulte und Sondergemeinschaften ist "schier unübersehbar und außerordentlich wechselhaft", sagt Lutz Lemhöfer, Weltanschauungs-Beauftragter des Bistums Limburg. Rund 300 solcher Gruppen sind in Deutschland aktiv. Nach Schätzungen von Experten sind 1,2 bis 1,5 Millionen Deutsche Anhänger einer Sekte oder eines Psychokults.

Der Sektenbegriff hat sich dabei in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Wer heute über die Gefahren von Sekten spricht, meint in der Regel eine Gruppe mit einer autoritären Binnenstruktur, einer scharfen Abgrenzung nach außen und einem weit bis ins Private reichenden Zugriff auf die Mitglieder. Lemhöfer spricht daher von einem ethischen Sektenbegriff: "Die öffentliche Angst vor Sekten ist die Sorge vor Ausbeutung, Abhängigkeit und totalitärer Kontrolle."

Die meisten Mitglieder haben immer noch die Sekten mit christlich-fundamentalistischer Lehre und eigener Offenbarung, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden sind. Am bekanntesten sind die "Zeugen Jehovas" (in Deutschland 168'000 Mitglieder), die sich als das wahre Volk Gottes sehen und glauben, als einzige die apokalyptische Endschlacht ("Harmagedon") zu überleben. Die größte Gruppierung ist die Neuapostolische Kirche (460'000 Mitglieder), die bereits als Körperschaft öffentlichen Rechts anerkannt ist. Sie tritt nach aussen als harmlose Freikirche auf. Aussteiger klagen jedoch über außerordentliche autoritäre, krank machende Strukturen. Weiter gehören zu diesem Spektrum die Mormonen (39'000 Mitglieder) und einige - keineswegs alle - Pfingstler.

Neugründungen dieses Typs gibt es auch heute: Die "Vereinigungskirche" des Koreaners Sun Myung Moon (2'000 Mitglieder) und die Sekte "Universelles Leben" (40'000 Anhänger) entstanden in den 70er Jahren.

Eine zweite Gruppe bilden Guru - Sekten, die sich aus hinduistischen und buddhistischen Strömungen speisen. Am bekanntesten ist immer noch die "Internationale Gesellschaft für Krishna – Bewusstsein" (2'000 Anhänger). Viele solcher Bewegungen wie die "Transzendente Meditation" (TM) des Maharishi Mahesh Yogi treten heute nicht mehr als geschlossene Sekte in Erscheinung, sondern eher mit Seminarangeboten auf dem Psychomarkt. Der Verbreitung der TM-Lehre dient auch die "Naturgesetz Partei". Eine säkularisierte Spielart der Erlösung bieten Psychokulte an, die versprechen, das Mängel exemplar Mensch zu einem vollkommenen Wesen zu entwickeln. Der aggressivste Anbieter: "Scientology". Weiter gehört zu dieser Palette im religiösen Supermarkt "Landmark Education", die den Durchbruch zu einem neuen Menschen offeriert; das "Avatar Training", das "grenzenloses Bewusstsein" hervorbringen soll. Und das "Zentrum für experimentelle Gesellschafts-Gestaltung" verspricht befreites Menschsein durch befreite Sexualität.

Zurzeit nehmen auf dem Psychomarkt Einflüsse aus dem Spiritismus zu. UFO-Gruppen bieten Kontakte zu Außerirdischen an; neuheidnische Gruppen wollen die germanische Naturreligion wiederbeleben - Hexentreffen und Runenkunde inklusive. **Mab**

Selbsthilfegruppe

"WENN GLAUBE KRANK MACHT" Selbsthilfegruppe für Aussteiger aus religiösen Gruppierungen Heidelberg
c/o. Selbsthilfebüro Heidelberg, Alte Eppelheimer Strasse 38, 69115 Heidelberg, Tel. 06221 – 184290

Konzil 2000

Mehr als ein apostolisches Kaffee – Kränzchen?

So richtig „zu Potte“ scheint man auf dem „apostolischen Konzil“ in Zürich nicht gekommen zu sein. Die BEGRÜSSUGSANSPRACHE Fehrs und das KONZILSPROTOKOLL erzeugen zumindest den Eindruck, dass die Diskussionen eher schleppend vorangingen und ein wie auch immer gearteter Konsens zu kaum einem Thema hergestellt werden konnte.

Bisher ließ sich als einziger „roter Faden“ dieses Konzils nur das regelmäßig anberaumte Kaffee – Trinken ausmachen.

Erklärungsnotstände

Folgende Themen sollten auf dem Konzil behandelt werden (vgl. EINLADUNGSSCHREIBEN):

- 1. Welche Bedeutung hat das Apostelamt?**
- 2. Wie erklären wir die 1700jährige apostellose Zeit?**
- 3. Die Naherwartung der Wiederkunft Christ!**
- 4. Was erwarten wir von weiteren Gesprächen?**

Im Konzilsprotokoll findet sich zu diesen Themen nichts! Das konnte man wohl auch nicht erwarten. Jeder dieser Tagesordnungspunkte ist ein apostolisches Endlosthema (wenn man sich nicht vorher sachkundig macht), was aber auch die Frage aufwirft, warum man sich ein solches thematisches Mammutprogramm überhaupt auferlegt hat.

Dass TOP 1 auf der Themenliste stand, ist ernüchternd und erstaunlich zugleich. Ernüchternd, weil das gemeine Mitglied doch davon ausgeht, dass der Anspruch und die Bedeutung dieses Amtes in den verschiedenen apostolischen Denominationen gleich oder zumindest näherungsweise identisch ist. Erstaunlich, weil die Thematisierung des Apostelamtes auf eine Neuorientierung des Amtsverständnisses in der NAK hindeuten könnte.

Für jeden, der sich ernsthaft mit dem Anspruch des Auftretens von Aposteln der Neuzeit beschäftigt, ist die Frage nach einer Erklärung der 1700 Jahre währenden, apostellosen Zeit zentral. Dies dürfte nicht zuletzt Prof. Dr. H. Obst in seinem Buch über die NAK eindringlich und argumentativ überaus plausibel dargelegt haben (nachzulesen in: Prof. H. Obst, 1996, Friedrich Bahn Verlag Neukirchen – Vluyn „**Neuapostolische Kirche – die exklusive Endzeitkirche?**“, S. 186 – 199).

Quintessenz:

„Die Neuapostolische Kirche vermag auf die Frage, warum das Apostelamt mit den Uraposteln erlosch und - folgt man ihrer Anschauung - die Kirche ca. 1700 Jahre von Gott ohne Apostel gelassen wurde, keine biblisch begründete Antwort zu geben.“ (S. 193)

Und es wäre für alle Teilnehmer des apostolischen Konzils ratsam, sich mit den Auffassungen der Albury – Apostel auseinanderzusetzen. Für sie war nämlich die “apostellose Zeit” kein “Problem”:

„Die Kirche ist durch den Verlust des apostolischen Amtes nicht von Christus, ihrem himmlischen Haupt, getrennt worden. (...) Mit dem Aufhören apostolischer Wirksamkeit zog sich nicht etwa der Hl. Geist aus der Kirche zurück. Sondern Gott der Hl. Geist ist auch in den Zeiten des tiefsten Verfalls in der Kirche gegenwärtig gewesen. Das Wort Gottes und die Sakramente des Lebens, Taufe und Abendmahl, haben immer und überall ihre göttliche Segenskraft bewiesen. Alles, was zur Seligkeit des einzelnen notwendig ist, hat sich sogar zur Zeit der größten Armut und Dunkelheit in der Kirche gefunden.“ (vgl. Ludwig Albrecht: Abhandlungen über die Kirche, Marburg 1982, S 65).

Die Apostolische Stimme

In seiner Begrüßungsansprache sagte Fehr:

Sind dabei nicht wir, die apostolischen Gemeinschaften, die sich durch die gemeinsame Geschichte und die verwandten Lehrinhalte näher stehen als andere Kirchen, in besonderer Weise zu einer Zusammenarbeit aufgerufen mit dem Ziel, dass nach Jahren und Jahrzehnten die apostolische Stimme neu erklingt - und auch gehört wird?

Das sei einmal grundsätzlich in Frage gestellt. Die nun fast 50jährige und eigenständige Entwicklung der VAG – Gemeinden hat es mit sich gebracht, dass der liberalere Teil dieser Gemeinden heute den evangelischen Freikirchen lehrmäßig viel näher steht als der Neuapostolischen Kirche.

Gleichzeitig hat sich Ortwin Schmidts Apostolische Gemeinde des Saarlandes so weit von den allgemeinchristlichen Grundsätzen entfernt (s.u.), dass er eher den Unitariern nahe steht und letztlich an den Arianismus anknüpft (Göttlichkeit Jesu wird abgelehnt).

Gute Nachbarschaft nach fristlosen Kündigungen?

Weiter sagte Fehr in seiner Begrüßung:

„Können wir Vorbehalte und Zwist, das bisherige Gegeneinander hinter uns lassen? Können wir durch einen offenen, brüderlichen Dialog zu einem durch gegenseitige Wertschätzung und Respekt geprägten gut - nachbarschaftlichen Nebeneinander kommen, das vielleicht sogar in ein Miteinander hineinwächst?“

In Anbetracht der historischen Ereignisse, die die gnadenlose Exkommunikation vieler Apostel und Gemeindeglieder zur Folge hatte, kann man Fehrs „Wunsch“ nur als tolldreist bezeichnen. Der Umgang seiner Vorgänger im Amt mit missliebigen Aposteln kam einer frist- und grundlosen Kündigung gleich. Und nun will man ein gutnachbarschaftliches Verhältnis?

Das Apostelamt verbindet?

Ein weiterer Gedanke Fehrs lässt aufhorchen:

"Die Wiederaufrichtung des Apostelamtes nahm seinen (sic!) Lauf. Dieses Amt ist es, das uns verbindet, auch wenn wir in Varianten darüber etwas anders denken mögen!"

Und man hätte eigentlich angenommen, dass der Glaube an Jesus Christus, an seinen Tod und seine Auferstehung das gemeinsame Element "seiner Apostel" und die tragende Verbindung für die Zukunft sein könnte – so kann man sich irren!

Fehr verniedlicht die "Varianten" des Denkens über das Apostelamt in den apostolischen Gemeinschaften! Das Gemeinsame beschränkt sich lediglich auf die nominelle Existenz des Apostelamtes. Dass diese Thematik im Protokoll nicht festgehalten worden ist, spricht für sich.

Fehrscher Magerquark ...

Der Höhepunkt der Fehrschen Ansprache an seine apostolischen Kollegen sollte eine Entschuldigung für die Verhaltensweise der NAK in der Vergangenheit werden, denn in seinem Manuskript findet sich folgende Passage (die fettgedruckte Hervorhebung stammt von Fehr):

"Wenn ich aber von unserem Beitrag zur Aussöhnung gesprochen habe, dann will ich heute bekennen, dass wir alle Menschen mit Stärken, aber auch mit Schwächen sind und wo Menschen arbeiten, treten Fehler zutage. So können wir sicher nicht bestreiten, dass auch in unserer Kirche Fehler gemacht wurden und unter Umständen auch in Zukunft gemacht werden.

Ist durch persönliches Fehlverhalten jemand zu Schaden gekommen, bedaure ich das sehr.

Wenn ich das hier so deutlich anspreche, geht es mir nicht um Schuldzuweisungen, weder an jene, die

vor uns gearbeitet haben noch an irgendjemand sonst. Vielmehr gilt es, im Bewusstsein, dass wir alle noch unvollkommen sind, aus Fehlern zu lernen."

Gründlicher kann eine Entschuldigung wohl nicht daneben gehen! Dass Menschen Fehler machen, ist eine Platitüde! Bemerkenswert ist, dass Fehr nicht das persönliche Fehlverhalten an sich bedauert, sondern die (nicht ganz auszuschließende) Möglichkeit, dass dadurch jemand (!!) zu Schaden gekommen sein könnte (!!).

Fehlverhalten darf nach christlichen Maßstäben nicht lediglich bedauert werden. Es muß Schuld eingestanden werden, ansonsten ist Buße und Umkehr unmöglich. Dies ist eine zentrale Botschaft des Evangeliums.

"Jede Sünde, also auch die Sünde der Kirchenspaltung, wird nicht durch Erklärungen und Entschuldigungen, sondern nach einem Schuldbekenntnis, Reue und Beichte, von Gott vergeben." (R. F. Edel)

Fehr lehnt die Frage nach Schuld ab und legt auch kein Schuldbekenntnis der NAKirche ab, deren oberster Hirte er ist. Er spricht nur von seinem (!) persönlichen Bedauern, von dem Bedauern des Bruders Fehr aus Zürich. Das ist eindeutig zu wenig!

Geschichtsaufarbeitung – Fehlanzeige!

Apostel Weise mahnt die Notwendigkeit der Geschichtsaufarbeitung an:

„Eine Aufarbeitung der Geschichte ist unerlässlich, um ein gedeihliches Miteinander in der Zukunft zu ermöglichen, sonst wird uns die Vergangenheit immer wieder einholen.“

So richtig dies ist, so deutlich muss auch festgestellt werden: Ist diese Erkenntnis neu? Welche konkreten Schritte wurden dazu eingeleitet? Das Konzilsprotokoll gibt Auskunft: Keine!

Der kircheneigene FB - Verlag der NAK vertreibt munter weiter seine Publikation "Geschichte der Neuapostolischen Kirche", wo der Leser die neuapostolische Auffassung zu den zahlreichen Exkommunikationen nachlesen kann:

*„Das Wort des Herrn allein deutet schon an, dass sich nicht alle seine Knechte von Herzen nach dem Tag seiner Wiederkunft sehnen würden. Ihrer Einstellung musste auch die Pflege der ihnen anvertrauten Seelen entsprechen. Ehrgeizige Pläne und Hoffnungen, deren Verwirklichung der nahe Tag Jesu im Wege stehen musste, bewogen den Apostel des Bezirks Düsseldorf und seinen unmittelbaren Anhang, sich von dem Stammapostel Bischoff zu lösen. Eigene Wege hatten auch der Apostel Güttinger in der Schweiz und in Südafrika die Apostel Erasmus und Malan eingeschlagen. Die Einheit der geistigen Führung der Kinder Gottes war durch die Verantwortungslosigkeit dieser Männer aufs schwerste gefährdet. ... **Sie mussten aber erleben, dass sich nur die um sie sammelten, auf deren Mitarbeit der Herr und seine Knechte im weiteren verzichten konnten**, denn es waren solche, die in ihrem Herzen sprachen: Mein Herr kommt noch lange nicht! (Matthäus 24, 48.) In der Entwicklung des Werkes Gottes ist von diesem Zeitpunkt an, da sich die Geister schieden, keine Störung mehr zu verzeichnen gewesen“ (Geschichte der Neuapostolischen Kirche, 135f)*

„I had a dream“ – Weises Visionen

Apostel Weise erzählte ein Traumerlebnis:

„Stammapostel Fehr hält einen Versöhnungsgottesdienst mit der ganzen Kirche Christi, verliest einen Brief, andere Apostel dienen mit. Dieser Traum sollte zu unserer Lebzeit wahr werden.“

Darf man daraus ablesen, dass die VAG nichts mehr gegen eine Wiedervereinigung unter einem neuapostolischen Stammapostel hat? Warum sonst hält Fehr diesen visionären „Gottesdienst“? Sollte Weise sich tatsächlich so geäußert haben, wie dies im Konzilsprotokoll nachzulesen ist, dann kann man auch der VAG nur dringend raten, ihr Kirchenverständnis weiter zu überdenken. Wenn Weise hier von „der ganzen Kirche Christi“ spricht, muss man wohl annehmen, dass er darunter die NAK plus weitere apostolische Gemeinschaften meint. Die Albury – Apostel wären enttäuscht, ja entsetzt, für sie galt:

„Die Kirche ist die Versammlung aller, die an den Herrn Jesus Christus glauben und nach seinem Gebot getauft sind“ (vgl. Ludwig Albrecht: Abhandlungen über die Kirche, Marburg 1982, S 17)

Das „enfant terrible“ aus dem Saarland

Als mögliche gemeinsame Glaubensgrundlage wurden die drei ersten Glaubensartikel diskutiert. Ortwin Schmidt (Apostel der Apostolischen Gemeinde des Saarlandes) dazu:

“Bin gegen Dogmatisierung, gegen jede Festschreibung. Wenigstens der 2. Glaubensartikel ist falsch. Wir sind Fragende, nach der Wahrheit Suchende. Das Nicäische Glaubensbekenntnis war ein politischer Kompromiss.“

Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen zu vernehmen war, ist das Zusammengehen von O. Schmidts ca. 250 Anhängern mit der NAK schon eine ausgemachte Sache. Die NAK soll Schmidt eine

Anstellung als Apostel zugesagt haben. Wie sagte schon einst der alte Internist mit Blick auf ein verwundetes Knie: Das kann ja Eiter werden ..."

Den Albury – Aposteln waren die drei altkirchlichen Bekenntnisse (Apostolicum, Nicänum, Athanasianum) wertvoll. Sie wurden ohne Abstriche oder Zusätze geglaubt!

Wer sind die „Verirrten“?

Die Schweizer zeichneten sich in der Geschichte der apostolischen Abspaltungen schon immer als besonders mutig aus. Auch auf dem Konzil war es ein Schweizer (der VAG – Apostel Baltisberger), der – in Anspielung auf entsprechende Äußerungen Fehrs in Holland – die unmissverständliche Frage stellte:

„Sieht uns die NAK immer noch als Verirrte?“

(Fehr verwendete diesen Begriff in einem Gottesdienst am 6.12.1998. Und dies, obwohl er genau wusste, dass Amtsträger der „Gemeente van Apostolische Christenen“ und der „Hersteld Apostolische Zendingkerk“ anwesend waren. Im Gottesdienstbericht der UF wurden diese Passagen natürlich ersatzlos gestrichen.)

Noch interessanter als diese Frage dürfte Fehrs Antwort sein:

„Wenn ich für die Verirrten bete, meine ich damit unsere eigenen Mitglieder.“

In den Züricher Konferenzräumen sollen sich ob dieser Antwort die Balken gebogen haben. Einige NAK – Apostel wussten nicht mehr, wo sie hingucken sollten und bissen verzweifelt auf ihre Unterlippen, um lautes Lachen zu unterdrücken.

Ich denke, so schlecht wurde noch niemals von einem neuapostolischen Stammapostel gelogen!

Apostel Weise schrieb übrigens an Ricky:

„Noch ein letztes zu den 'Verirrten'. Hier meint Stap. Fehr nicht die Teilnehmer der am 'Konzil' teilnehmenden Gemeinschaften. So auf unsere diesbezügliche Nachfrage.“

Sicher ist es nachzuvollziehen, dass ein Apostel der VAG seinen zukünftigen Stammapostel, den er im Traum visionär einen „Versöhnungsgottesdienst“ abhalten sah, schon einmal in weiser (!) Voraussicht in Schutz nimmt. Wäre es aber nicht angemessener, als Hirte die (neuapostolischen) Schafe zu schützen? Denn – noch einmal – Fehr hat, um von seinem Faux Pas in den Niederlanden abzulenken, kurzerhand seine Mitglieder als „schwarzen Schafen“ abgestempelt, zu Sündenböcken erklärt:

„Wenn ich für die Verirrten bete, meine ich damit unsere eigenen Mitglieder.“

Eigenlob und Eigentor

Fehr scheint schon an seinem eigenen Nachruf zu arbeiten, denn auf dem Konzil gab er zu Protokoll:

„In meiner zehnjährigen Amtszeit als Stammapostel der Neuapostolischen Kirche habe ich bewirkt, dass Christus wieder mehr in die Mitte gerückt wird. Dies kommt zum Ausdruck in der Aussage: Christus ist das Haupt der Gemeinde, der Stammapostel ist das Haupt der Apostel.“

Soll das bei Fehrs Zurruesetzung in wenigen Jahren Erwähnung finden, dann müsste dieses Eigenlob sprachlich noch ein wenig nachgebessert werden. Ansonsten würden sich nämlich weitreichende Nachfragen stellen:

- 1. Stand Jesus etwa über Jahrzehnte nicht im Mittelpunkt der NAK?**
- 2. Steht Christus nun im Mittelpunkt oder lediglich "wieder mehr"?**
- 3. Wer oder was stand bzw. steht denn statt Jesu im Mittelpunkt der NAK?**

Apostel in den Augen der NAK

Apostel Weises Frage, ob denn die NAK die VAG - Apostel als wahre Apostel anerkenne, hat sich spätestens seit der Veröffentlichung des Konzilsfotos auf der NAKI – HP und in der UF erübrigt. Dort werden zwar sämtliche Namen der Konzilsteilnehmer aufgeführt, allerdings ohne den Amtstitel. Die NAK hat sich dadurch mehr oder weniger geschickt um die Beantwortung dieser delikaten Frage herumgedrückt.

Aber es dürfte klar sein: Die NAK anerkennt nur ihre Apostel, die eng mit dem Stammapostel verwurzelt sind, als "wahre" Apostel an. Wer dies nicht glauben will, mag eine diesbezügliche Anfrage an Peter Johanning richten.

Alles neu, macht der Mai

Unterkunft und Bewirtung scheinen in Zürich ausgezeichnet gewesen zu sein. Denn man hat verabredet, sich in dieser schönen Stadt im Zeitraum von Dienstag, dem 15. Mai bis Freitag, den 18. Mai 2001 erneut zu treffen.

Auf der Tagesordnung stehen nun folgende Punkte:

- 1. Die Bedeutung des Apostelamtes**
- 2. Die Trinität Gottes - Das Apostolikum**
- 3. Die Naherwartung Christi**
- 4. Sind gemeinsame Gottesdienste (ohne/ mit sakramentalen Handlung) möglich?**

Ist das nicht putzig? Vergleicht man diese Tagesordnungspunkte mit denen des September – Treffens 2000 – zur Erinnerung

- **Welche Bedeutung hat das Apostelamt?**
- **Wie erklären wir die 1700jährige apostellose Zeit?**
- **Die Naherwartung der Wiederkunft Christi!**
- **Was erwarten wir von weiteren Gesprächen?**

– und mit dem Ergebnisprotokoll dieser Veranstaltung, so stellt man fest:

Erklärungsnotstände bzgl. der apostellosen Zeit (vgl. NAK – Buch von Prof. Dr. Obst) wurden gar nicht erst thematisiert. Zwei weitere Themen (Apostelamt, Naherwartung) stehen erneut auf dem Programm und wurden auf dem Konzil ebenfalls nicht erörtert.

Das einzige Thema, das überhaupt im Ansatz angerissen wurde, ist die Erwartungshaltung bzgl. dieser Gespräche. Aber diesbezügliche Erwartungen wurden gar nicht durch angemessene, flankierende

Maßnahmen unterstützt. Als Beispiel möge die Aufarbeitung der Geschichte dienen (s.o.). Dieses Thema war eines der ursprünglich zentralen Themen des Einladungsschreibens von Fehr (vgl. dazu die Veröffentlichung des Schreibens auf dieser Homepage).

Wirklich neue Themen im Mai 2001 sind die Erörterung des Apostolikums (offensichtlich, weil hier Erklärungsbedarf bei Ortwin besteht) und die Frage nach gemeinsamen Gottesdiensten.

Dass das Apostolikum auf der Tagesordnung steht, ist im Grunde ein Armutszeugnis. Die Albury – Apostel würden sich im Grabe umdrehen, dass diese Frage überhaupt unter “Aposteln” zur Diskussion gestellt wird. Und was gemeinsame Gottesdienste betrifft: die Erörterung rechtfertigt wohl schwerlich ein erneutes, kostspieliges Konzil!

Mit dem “Klammerproblem” von Punkt 4 (gemeinsame Sakramente) kann ja wohl nur die Frage nach dem gemeinsamen Abendmahl gemeint sein. Da die VAG jeden, der will, dazu einlädt und auch die NAK hier in den letzten Jahren großzügiger geworden ist (vgl. Richtlinien 1993 – Abschrift auf dieser HP), fragt sich ernsthaft, wo denn das Problem ist, dass ein weiteres teures Konzil notwendig machen soll.

Oder – um mit den Worten von R.F. Edel zu sprechen:

“Was hindert uns daran, gemeinsam zu kommunizieren (gemeinsam Abendmahl zu feiern; I.G.B.)? Gott, Der die Einheit will? Unsere Schriftgelehrten? Unsere Sünden und Schwachheiten (Stolz, Ehrgeiz, Hochmut, Arroganz, Betriebsblindheit: "Wie könnt ihr glauben, wenn ihr Ehre voneinander nehmt": Johannes 5,44). Letztlich sind es unsere Oberhirten, oder es ist die Angst vor ihnen.”

Wink mit dem Zaunpfahl

73

Der VAG – Apostel Böhm darf in Zürich das Schlussgebet sprechen, dabei verweist er auf Jeremia 6, 16:

„So spricht der Herr: Tretet hin an die Wege und schaut und fragt nach den Wegen der Vorzeit, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“

sowie auf 2. Korinther 4, 1.2:

"Darum, weil wir dieses Amt haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, werden wir nicht müde, sondern wir meiden schändliche Heimlichkeit und gehen nicht mit List um, fälschen auch nicht Gottes Wort, sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns dem Gewissen aller Menschen vor Gott."

Schändliche Heimlichkeiten, List, Verfälschungen des Wortes Gottes – diesen – nicht ganz unberechtigten – Seitenhieb auf die NAK konnte sich dieser VAG – Apostel nicht verkneifen. Das ist angesichts der Art und Weise, wie die NAK mit ihren früheren Brüdern und Schwestern umgegangen ist, zwar verständlich, aber diese Gedanken gehören sicher nicht in ein „Abschlussgebet“. Etwas „apostolischer“ hätte man sich diesen Abschluß des Konzils denn doch gewünscht. Wie wär’s mit einem Beispiel aus der katholisch – apostolischen Liturgie aus dem 19. Jahrhundert?

“Allmächtiger Gott ... gib, daß alle, die Du zu solchem Dienst berufst, treulich und im Segen darin arbeiten, bis daß wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis Deines Sohnes, zum Maße des vollkommenen Alters Christi”.

Der Geist von Albury?

In seiner Begrüßungsansprache beschwor Fehr den „Geist von Albury“. Nach den bisherigen Eindrücken, die man von diesem Konzil gewinnen konnte, beherrschte weniger der „Geist von Albury“ als vielmehr das Gespenst der apostolischen Orientierungs- und Ahnungslosigkeit dieses erste Treffen in Zürich.

Diese Konferenz zeigt das ganze Ausmaß der christlichen Verirrungen der „apostolischen Gemeinden neuer Ordnung.“ Mit der Albury – Bewegung haben diese Gemeinschaften nur noch wenig gemeinsam. Vielleicht wurde dies schon aus den oben angeführten Zitaten der katholisch – apostolischen Literatur ersichtlich.

Dennoch ist sowohl den beteiligten „Aposteln“ als auch den durch sie vertretenen Gemeinden zu wünschen, dass sie den Weg zurück in die Gemeinschaft der EINEN christlichen Kirche finden.

Wenn der Eindruck nicht trügt, kommt den VAG – Gemeinden in diesem Prozess eine wichtige Schlüsselfunktion zu.

Und allen Teilnehmern des Treffens im Mai 2001 sei als Vorbereitungslektüre H.W.J Thierschs “Inbegriff der christlichen Lehre” sowie L. Albrechts “Abhandlungen über die Kirche – besonders ihre Ämter und Gottesdienste” empfohlen.

Vielleicht gelingt ja damit die Wiederbelebung des “Geistes von Albury”.

I.G.B.

Blätter zum Konzil der apostolischen Gemeinschaften am 1.9.2000

A. Blatt 1/ 2: den Aposteln im Vorfeld zugesandte Informationen

(Tagesordnung und vorformuliertes Kommuniqué)

B. Blatt 3/ 4: Begrüßungsrede von Stammapostel R. Fehr

C. Blatt 5 – 8: Abschrift des Konzilsprotokolls

(Ergebnisprotokoll mit unterschriebenem Kommuniqué)

Konzil der apostolischen Gemeinschaften

Tagesordnung

Freitag, der 1. September 2000

Ankunft im Hotel Hilton, Anschrift

19.00 Uhr: Begrüßung und kurze Vorstellung der Teilnehmer

19.30 Uhr: Gemeinsames Abendessen

Samstag, der 2. September 2000

09.00 Uhr: Eröffnung des Konzils durch Stammapostel R. Fehr

09.20 Uhr: Ansprachen der anderen Teilnehmer

- pro Gemeinschaft ca. 15 Minuten

10.05 Uhr: Gruppenarbeit zu folgenden Themen

Gruppe 1:

Welche Bedeutung hat das Apostelamt?

Wie erklären wir die 1700jährige apostellose Zeit?

Gruppe 2:

Die Naherwartung der Wiederkunft Christ!

Was erwarten wir von weiteren Gesprächen?

10.45 Uhr: Kaffeepause

11.00 Uhr: Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeiten

- mit anschließender Diskussion

12.00 Uhr: Verabschiedung eines gemeinsamen Kommuniques

- anschließend Fototermin (Fotograf wird bestellt)

12.45 Uhr: Abschließende Worte von Stammapostel R. Fehr

Abschlussgebet von einem der Teilnehmer

13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen - anschließend Rückreise

Ende Januar 2000 lud der Leiter der Neuapostolischen Kirche, Stammapostel Richard Fehr, verschiedene. apostolische Gemeinschaften In Europa zu einem Konzil für Anfang September nach Zürich ein. Dieser Einladung folgten die Vereinigung apostolischer Gemeinschaften, die Apostolische Gemeinde im Saarland und die Hersteld Apostolische Zending Kerk. Am Schluss des Treffens vereinbarten die Teilnehmer folgendes Kommuniqué, das sowohl für die Mitglieder der Kirchen als auch für die Öffentlichkeit bestimmt ist:

Kommuniqué vom 02. September 2000

Das "Konzil apostolischer Gemeinschaften in Europa" führte die beteiligten Kirchen im Geist Christlicher Liebe an einen Tisch. Nach offenem, brüderlichen Dialog halten die Beteiligten fest:

1. Wir betonen, dass es uns auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung ein vorrangiges Anliegen ist, die verbindenden Gemeinsamkeiten zu sehen. Zugleich respektieren wir Verschiedenheiten. In diesem Rahmen ist die Aufarbeitung der Vergangenheit eine wichtige Aufgabe.
2. Wir versprechen uns von nachfolgenden Treffen dieser Art, in denen vor allem Glaubensgrundlagen erörtert werden, dass sie gegenseitige Vorbehalte weiter abbauen. Sie sollen uns zugleich helfen auszuloten, in wie weit ein gemeinsames Miteinander in der Zukunft möglich ist. Zu diesen Gesprächen laden wir auch andere apostolische Gemeinschaften aus Europa ein.
3. Wir haben den besonderen Wunsch an die Mitglieder unserer Kirchen, dass sie ggf. vorhandene persönliche Vorbehalte zurückstellen und ernsthaft darum beten, dass uns die Weisheit aus dem Heiligen Geist auf dem eingeschlagenen Weg begleiten möge.

Zürich, den 2. September 2000

Für die Neuapostolische Kirche:

Für die Vereinigung der apostolischen Gemeinden:

Für die Apostolische Gemeinde im Saarland:

Für die Hersteld Apostolische Zending Kerk:

Richard Fehr
Postfach 532
CH - 8044 Zürich

Zürich, den 2. September 2000

Liebe Brüder und Apostel!

Herzlich willkommen in Zürich und besten Dank, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind!

Ich möchte unser heutiges Zusammentreffen als denkwürdig bezeichnen, denn wann hat es das gegeben, dass apostolische Gemeinschaften und die Neuapostolische Kirche an einem Tisch sitzen, um über Glaubensdinge zu sprechen? In einer Zeit, in der christliche Werte in vielen westlichen Ländern immer weniger die Gesellschaft und das Zusammenleben der Menschen bestimmen, wo immer weniger nach Gottes Willen gefragt wird, müssen nach meiner Auffassung die christlichen Kirchen intensiv über Fragen nach dem OB und WIE einer Zusammenarbeit nachdenken. Sind dabei nicht wir, die apostolischen Gemeinschaften, die sich durch die gemeinsame Geschichte und die verwandten Lehrinhalte näher stehen als andere Kirchen, in besonderer Weise zu einer Zusammenarbeit aufgerufen mit dem Ziel, dass nach Jahren und Jahrzehnten die apostolische Stimme neu erklingt - und auch gehört wird?

Seit ich Ihnen Anfang des Jahres meine Einladung zum Konzil übermittelte, habe ich oft an den heutigen Tag denken müssen und mir vielerlei Fragen gestellt: Was werden das für Menschen sein, die zusammenkommen? Welche Gedanken, welche Ideen bringen sie mit? Können wir Vorbehalte und Zwist, das bisherige Gegeneinander hinter uns lassen? Können wir durch einen offenen, brüderlichen Dialog zu einem durch gegenseitige Wertschätzung und Respekt geprägten gut - nachbarschaftlichen Nebeneinander kommen, das vielleicht sogar in ein Miteinander hineinwächst?

Ich wünsche mir, dass uns dieses Konzil ein Stück auf dem Weg zur Versöhnung voranbringt und die Hoffnung und Freude auf den Tag Christi in uns bestärkt.

Nichts anderes hatten doch unsere Vorväter im Sinn, als sie in Albury das erste Mal zusammenkamen, um über den Zustand der Christenheit und vor allem über die „letzten Dinge“ miteinander zu sprechen. Wir wollen uns auf diesen "Geist von Albury" berufen, der ja der Geist Gottes war. Cardale, Drummond, Irving und die vielen anderen erleuchteten Männer der damaligen Zeit sorgten sich um die weitere Entwicklung und Vollendung der Kirche Christi. Sie wollten neues Leben aus dem Wirken des Heiligen Geistes entfachen und nahmen aus freier Entscheidung, in großer Eigenverantwortung und mit ungeheurer Energie ihren Auftrag an, den Gott zuvor in ihre Herzen gelegt hatte: Die Wiederaufrichtung des Apostelamtes nahm seinen Lauf. Dieses Amt ist es, das uns verbindet, auch wenn wir in Varianten darüber etwas anders denken mögen!

Im Einvernehmen mit meinen Mitaposteln habe ich dieses Konzil einberufen, weil wir einen Beitrag zur Aussöhnung leisten wollen. Nach nunmehr über 10 Jahren, in denen ich Gott und meiner Kirche als Stammapostel diene, habe ich diesen Tag oft herbei gesehnt, und ich weiß aus Gesprächen, dass es manchen unter Ihnen ebenso ergeht. Bereits vor einiger Zeit kamen entsprechende Wünsche und Anregungen aus Ihrem Kreis. Auch von vielen NAK - Mitgliedern, besonders den jüngeren, werde ich gelegentlich nach dem Stand der Dinge befragt: Gibt es Gespräche untereinander? Kann man das Kriegsbeil nicht begraben? Und vieles mehr. Ich meine, dafür ist es noch nicht zu spät!

Nun weiß ich auch, dass ich die Geschichte des apostolischen Werkes mit dem heutigen Datum nicht neu schreiben kann - da braucht es sicher mehr, als nur einen Termin, als ein Konzil. Wenn ich aber von unserem Beitrag zur Aussöhnung gesprochen habe, dann will ich heute bekennen, dass wir alle Menschen mit Stärken, aber auch mit Schwächen sind und wo Menschen arbeiten, treten Fehler zutage. So können wir sicher nicht bestreiten, dass auch in unserer Kirche Fehler gemacht wurden und unter Umständen auch in Zukunft gemacht werden.

Ist durch persönliches Fehlverhalten jemand zu Schaden gekommen, bedaure ich das sehr.

Wenn ich das hier so deutlich anspreche, geht es mir nicht um Schuldzuweisungen, weder an jene, die vor uns gearbeitet haben noch an irgend jemand sonst. Vielmehr gilt es, im Bewusstsein, dass wir alle noch unvollkommen sind, aus Fehlern zu lernen. Im letzten Satz unseres gemeinsamen Kommunique bitten wir unsere Glaubensgeschwister, ernsthaft darum zu beten, dass uns die Weisheit aus dem Hl. Geist auf dem eingeschlagenen Weg begleiten möge. in diesem Sinn wollen wir uns treffen, nicht In der Anklage, sondern in der Gemeinsamkeit des geistigen Verbundenseins.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ansprache STAP zum Konzil am 02.09.2000

Konzil der apostolischen Gemeinschaften
am 1./ 2. September 2000, Hilton - Hotel Zürich

78

Teilnehmer:

R. Böhm, W. Baltisberger, H. den Haan, W. Weise
(Vereinigung Apostolischer Gemeinden)

B. van den Bosch, H.H. Peters
(Hersteld Apostolische Zending Kerk)

O. Schmidt, F. Gräßer
(Apostolische Gemeinde des Saarlands)

R. Fehr, W. Klingler, H. Wend, G. Opdenplatz, P. Angst, S. Plüss, P. Johanning (Neuapostolische Kirche)

Freitag, 1. September 2000

Begrüßung der Teilnehmer um 19:00 Uhr, anschließend gemeinsames Abendessen, Tischgebet Apostel van den Bosch, kurze persönliche Vorstellung aller Teilnehmer, Schlussgebet Apostel Schmidt.

Samstag, 2. September 2000

1. Eröffnung

Eröffnung des Konzils um 9:00 Uhr mit Gebet Stammapostel Fehr.

2. Protokoll

Zum Protokollführer wird einstimmig Apostel Böhm ernannt.

3. Ausführungen der Teilnehmer

Stammapostel Fehr: Auf den „Geist von Albury“ berufen; NAK will einen Beitrag zur Versöhnung leisten, nicht nur Nebeneinander, sondern Miteinander; wenn in der Vergangenheit Fehler gemacht wurden, bedauert die Kirche das sehr (die Rede wurde jedem Teilnehmer ausgehändigt).

Apostel Böhm: gibt einen kurzen Einblick in die Geschichte des ehemals Reformiert - Apostolischen Gemeindebundes, dessen Gründung erfolgte 1921 nach dem Ausschluss von Apostel C. A. Brückner aus der NAK durch den damaligen Stammapostel Niehaus. Apostel Böhm weiter: unsere Zeit braucht apostolische Zeugen, wollen Brücken zueinander bauen.

Apostel Weise: bezeichnet sich als Vertreter der Generation, die unmittelbar von den Folgen der „Botschaft“ betroffen war. Er hat 1955 den Ausschluss der Apostel Kuhlen, Dehmel und Dunkmann aus der NAK miterlebt. Eine Aufarbeitung der Geschichte ist unerlässlich, um ein gedeihliches Miteinander in der Zukunft zu ermöglichen, sonst wird uns die Vergangenheit immer wieder einholen.

Apostel Weise erzählt sein Traumerlebnis: Stammapostel Fehr hält einen Versöhnungsgottesdienst mit der ganzen Kirche Christi, verliert einen Brief, andere Apostel dienen mit. Dieser Traum sollte zu unserer Lebzeit wahr werden. Wäre ein Signal an die gesamte Christenheit. Apostel Weise stellt die Frage an alle Teilnehmer nach der gemeinsamen Glaubensgrundlage, gemäß den ersten drei Glaubensartikeln. Alle weiteren Erörterungen machen nur Sinn, wenn hier eine Übereinstimmung der Überzeugungen festgestellt werden kann.

Bis auf Apostel Schmidt stimmen alle Teilnehmer vorbehaltlos zu.

Apostel Schmidt: Bin gegen Dogmatisierung, gegen jede Festschreibung. Wenigstens der 2. Glaubensartikel ist falsch. Wir sind Fragende, nach der Wahrheit Suchende. Das Nicäische Glaubensbekenntnis war ein politischer Kompromiss.

Auf Nachfrage von Bezirksapostel Klingler, wer denn Christus für ihn sei, kommt kein eindeutiges Bekenntnis, dass Christus Gottes Sohn ist.

Apostel Weise: Was ist mit dem wiederkommenden Christus? Wer kommt denn da wieder, nach seiner Verheißung? Wir sind als Apostel Botschafter an Christi Statt, d.h. doch, dass wir ihn zu vertreten haben, wie die Schrift von ihm sagt. Die Leugnung der Gottessohnschaft Christi kommt aus der Kirche. Gott will geglaubt, nicht erklärt sein.

Bezirksapostel Klingler. Wollen nicht den arianischen Streit noch einmal führen. An der Trinitätslehre müssen wir vom Inhalt her festhalten, sie macht das Christentum zum Christentum.

Apostel Schmidt wie auch Apostel van den Bosch geben durch ihre Stellungnahme Einblick in die jeweilige Geschichte mit der NAK. In Holland kommt es zur Trennung und zum Ausschluss durch Stammapostel Krebs, im Saarland durch Stammapostel Bischoff.

Weitere Vorstellungen der Gemeinschaften durch Apostel Baltisberger und Apostel den Haan. Apostel den Haan teilt mit, dass in Holland seit 10 Jahren apostolische Gemeinschaften, darunter auch die NAK, miteinander im Gespräch sind.

Weitere Fragen und Antworten:

Apostel Baltisberger: „Sieht uns die NAK immer noch als Verirrte?“ Anlass zu dieser Frage gab eine Äußerung von Stammapostel Fehr anlässlich eines Gottesdienstes in Holland. Mit Christus eins zu sein, wie es im hohenpriesterlichen Gebet beschrieben ist, muss unser aller Ziel bleiben.

Stammapostel Fehr: „Wenn ich für die Verirrten bete, meine ich damit unsere eigenen Mitglieder.“

Stammapostel Fehr: "In meiner zehnjährigen Amtszeit als Stammapostel der Neuapostolischen Kirche habe ich bewirkt, dass Christus wieder mehr in die Mitte gerückt wird. Dies kommt zum Ausdruck in der Aussage: Christus ist das Haupt der Gemeinde, der Stammapostel ist das Haupt der Apostel."

Apostel Weise: Ich bin gefragt worden, als was ich denn nach Zürich führe, um u.a. über das Apostelamt zu beraten? In den Augen der NAK bist du doch kein Apostel.“ Meine Antwort: „Es ist mir nicht wichtig, ob ich von der NAK als Apostel anerkannt bin. Es ist nur eines wesentlich: ob mich Gott in meinem Dienst segnet.“

4. Kommuniqué

Besprechung und Unterzeichnung eines gemeinsamen Kommuniqués. Sein Inhalt stellt den vorerst gemeinsamen Nenner dar, auf dessen Grundlage weitere Gespräche folgen werden. Was jede Gemeinschaft über das Kommuniqué hinaus veröffentlicht, bleibt frei überlassen.

5. Weitere Gespräche

Die Teilnehmer stimmen der Fortsetzung der Gespräche zu. Auch andere apostolische Gemeinschaften aus Europa sind dazu eingeladen, allerdings sollen die Gespräche fortgesetzt, nicht neu begonnen werden.

Termin:

Dienstag,	15. Mai 2001	- Anreise
Mittwoch,	16. Mai 2001	- Sitzung
Donnerstag,	17. Mai 2001	- Sitzung
Freitag,	18. Mai 2001	- Abreise

Tagungsort: Zürich

Organisation und Vorbereitung:

NAK (Ansprechperson ist P. Johanning)

Tagesordnung:

- Die Bedeutung des Apostelamtes
- Die Trinität Gottes - Das Apostolicum
- Die Naherwartung Christi
- Sind gemeinsame Gottesdienste (ohne/ mit sakramentalen Handlung) möglich?

6. Ende

Schlussgebet Apostel Böhm, Verweis auf Jeremia 6, 16: „*So spricht der Herr: Tretet hin an die Wege und schaut und fragt nach den Wegen der Vorzeit, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.*“ und 2. Korinther 4, 1.2: „*Darum, weil wir dieses Amt haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, werden wir nicht müde, sondern wir meiden schändliche Heimlichkeit und gehen nicht mit List um, fälschen auch nicht Gottes Wort, sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns dem Gewissen aller Menschen vor Gott.*“

Gemeinsames Mittagessen, Tischgebet Apostel Baltisberger

Verabschiedung und Ende des Konzils um 14:00 Uhr

Zürich, den 02. September 2000

gez. Apostel R. Böhm und Bezirksevangelist P. Johanning

Ende Januar 2000 lud der Leiter der Neuapostolischen Kirche, Stammapostel Richard Fehr, verschiedene apostolische Gemeinschaften in Europa zu einem Konzil für Anfang September nach Zürich ein. Dieser Einladung folgten die Vereinigung apostolischer Gemeinschaften, die Apostolische Gemeinde im Saarland und die Hersteld Apostolische Zending Kerk. Am Schluss des Treffens vereinbarten die Teilnehmer folgendes Kommuniqué, das sowohl für die Mitglieder der Kirchen als auch für die Öffentlichkeit bestimmt ist:

Kommuniqué vom 02. September 2000

Das "Konzil apostolischer Gemeinschaften in Europa" führte die beteiligten Kirchen im Geist Christlicher Liebe an einen Tisch. Nach offenem, brüderlichen Dialog halten die Beteiligten fest:

1. Wir betonen, dass es uns auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung ein vorrangiges Anliegen ist, die verbindenden Gemeinsamkeiten zu sehen. Zugleich respektieren wir Verschiedenheiten. In diesem Rahmen ist die Aufarbeitung der Vergangenheit eine wichtige Aufgabe.
2. Wir versprechen uns von nachfolgenden Treffen dieser Art, in denen vor allem Glaubensgrundlagen erörtert werden, dass sie gegenseitige Vorbehalte weiter abbauen. Sie sollen uns zugleich helfen auszuloten, in wie weit ein gemeinsames Miteinander in der Zukunft möglich ist. Zu diesen Gesprächen laden wir auch andere apostolische Gemeinschaften aus Europa ein.
3. Wir haben den besonderen Wunsch an die Mitglieder unserer Kirchen, dass sie ggf. vorhandene persönliche Vorbehalte zurückstellen und ernsthaft darum beten, dass uns die Weisheit aus dem Heiligen Geist auf dem eingeschlagenen Weg begleiten möge.

Zürich, den 2. September 2000

Für die Neuapostolische Kirche:

(R. Fehr)

Für die Vereinigung der apostolischen Gemeinden:	(Roland Böhm)
Für die Apostolische Gemeinde im Saarland:	(O. Schmidt)
Für die Hersteld Apostolische Zending Kerk:	(B. v. d. Bosch)